

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

35. und vierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

Berichte unseres Generalstabs

Fortdauer der Kämpfe an der siebenbürgischen Grenze. — Am oberen Stochod mehrere feindliche Gräben genommen. — Ein erbitterter Vorstoß der Italiener im Pajubiogebiet siegreich zurückgeschlagen.

(Amtlicher Bericht.)

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Die Kämpfe an der siebenbürgischen Süd- und Ostgrenze dauern an.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Südlich von Zborow erfolgreiche Unternehmungen unserer Vorposten. Bei der Armee des Generalobersten v. Terskhanly wurden Vorstöße russischer Gardeabteilungen abgeschlagen und am oberen Stochod einige feindliche Gräben in Besitz genommen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Pajubiogebiet erneuerten sich mit gesteigerter Erbitterung. Die durch Alpini verstärkte Brigade Liguria griff unsere Stellungen nördlich des Gipfels an. Stellenweise gelang es dem Feinde, in unsere vorderste Linie einzudringen, die braven Tiroler Kaiserjäger der Regimenter 1 und 3 gewannen jedoch alle Stellungen wieder zurück, nahmen einen Bataillonskommandanten, zehn sonstige Offiziere und 153 Mann gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Ein neuerlicher Angriff der Italiener wurde abgewiesen. Starke feindliche Abteilungen, die sich vor dem Koiterücken sammelten, wurden durch unser Artilleriefeuer niedergehalten. An der übrigen Front stellenweise Geschützkämpfe. Unsere Flieger belegten Salcano und Castagnavizza mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Aus Albanien nichts zu berichten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Ein neuer Durchbruchversuch der Engländer in schwerem Ringen vereitelt. — Angriffe russischer Gardetruppen bei Bubnow unter großen Verlusten des Gegners abgewiesen. — An den rumänischen Grenzpfähnen erfolgreiche Kämpfe im Gau

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Nördlich der Somme gestern wieder ein erfolgreicher Großkampf. In schwer-

rem Ringen ist ein neuer Durchbruchversuch der Engländer zwischen Le Sars und Morval vereitelt worden. Ihre Angriffe, die dort vom Morgengrauen bis zum Mittag gegen unsere zäh verteidigten, im Nahkampf gehaltenen oder durch Gegenstoß wiedergewonnenen Stellungen geführt wurden, sind zum Theil schon in unserem starken, gut geleiteten Artilleriefeuer gescheitert. Unbedeutender Geländegewinn der Engländer nördlich von Caucourt l'Abbaye und Guendecourt, der Franzosen in Sailly und auf dem Südufer der Somme zwischen Viaches und La Maisonnette bei einem Angriff in den Abendstunden gleicht die schweren blutigen Verluste der Gegner nicht aus.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Nördlich von Sieniatwa wurden feindliche Gräben auf dem Westufer des Stochod genommen. Bei Bubnow Angriffe russischer Gardetruppen verlustreich für den Gegner abgewiesen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

An den Pässen über die rumänischen Grenzen sind erfolgreiche Kämpfe im Gange.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe Mackensen keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front:

An der Cerna haben sich neue Kämpfe entwickelt.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Ein Ultimatum der Entente an den König.

Übertragung der Regierungsgewalt an Venizelos.

Saag, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) „Times“ melden, daß Prinz Georg von Griechenland, der am Montag eine Unterredung mit Grey hatte, dem König von Griechenland ein Ultimatum der Entente übermittelte, durch dessen unverzügliche Annahme er allein die Dynastie retten könnte. Die Hauptforderung ist die sofortige Übertragung des Ministerpräsidiums an Venizelos. Andere Blätter unterstreichen meist in pöbelhaftester Sprache, daß nun der König vor der letzten Entscheidung stünde.

Siebenbürgen.

Der Entschluß Siebenbürgens kann zur Stunde als vollzogen angesehen werden. Den amtlichen Berichten zufolge kämpfen unsere Truppen auf der ganzen rumänischen Front schon jenseits der Pässe, so daß die Thatsache als feststehend angenommen werden kann, daß sich kein freier rumänischer Soldat auf ungarischem Boden befindet. Das rumänische Pfingstkönigthum in Siebenbürgen hat ein rasches und wenig rühmisches Ende gefunden. Mit blutigen Köpfen und unerfesslichen Verlusten zog sich das, was nach schweren Niederlagen von drei rumänischen Armeen übrig geblieben ist, über die Grenzen zurück. Ueberall sind unsere rühmreichen Truppen dem Feinde auf den Fersen. Wir können beruhigt aufatmen: der Apdruck ist vorüber, Siebenbürgen ist befreit. Und der Augenblick ist bald gekommen, wo unsere von ihrer Heimstätte vertriebenen siebenbürgischen Landsleute wieder in ihre Behausungen zurückkehren können. Sie werden den geliebten heimathlichen Boden wiederfinden, die trauten Szeller- und Sachsenhäuser mit ihren zierlichen Giebeln und Thoren, die getreue Mutter Erde mit ihrer unerschöpflichen Nährkraft, Wald, Garten und Flur, und sie werden die Daheimgebliebenen, die nicht flüchten konnten oder mochten, wiedersehen. Aber nur allmählig wird sich der Rücktransport der großen Massen der Flüchtlinge vollziehen können. Die Eisenbahnlinien sind in ganz Siebenbürgen für den Truppenbedarf voll in Anspruch genommen, die Flüchtlinge selbst sind ringsum im ganzen Lande zerstreut. Das methodisch organisierte Auffammeln und der Abtransport der Leute muß unter den gegebenen Umständen nothwendigerweise auf einen längeren Zeitraum aufgetheilt werden, so daß es Winter werden wird, bis die Vertriebenen den verlassenen häuslichen Herd wieder auffuchen können.

Schnee und Eis wird die Dächer, die Wege und die Felder bedecken, bis die Vertriebenen wieder daheim sein werden. Und bis es so weit gekommen sein wird, werden die Unglücklichen, die so unfähig viel gelitten haben, noch die Härten des rauhen, winterlichen Wetters, gegen die sie in keiner Weise gerüstet sind, zu ertragen haben. Als sie plötzlich über Nacht, ohne jegliche Vorbereitung vor den rumänischen Horden flüchten mußten, hatten sie weder die Zeit, noch die Möglichkeit, sich mit Kleidungsstücken zu versehen und auch nur das Nothwendigste mitzunehmen. Und das geschah noch im Sommer, unter glühenden Sonnenstrahlen. Nun zieht aber der rauhe Winter ins Land und gegen ihn sind die bedauernswerthen Flüchtlinge nun gar nicht gewappnet. Wie werden sie die Tage überstehen, bis sie in ihre Dörfer und Städte zurückgelangen können? Wie werden die Kinder, die Frauen und die Greise, kaum nothdürftig für den Sommer gekleidet, die hangen, langen Wochen bis zum Rücktransport aushalten? Staat und Gesellschaft müssen gemeinsam dafür sorgen, daß die Bedauernswerthen nun, auf der Schwelle ihrer Rückkehr, den Unbilden des Winters nicht ohne Schutz preisgegeben werden. Wir müssen die Flüchtlinge dringend mit Winterkleidern, Decken, Mänteln und Schuhwerk versehen, damit sie auf dem Rückweg nicht erfrieren. Schon hat die Regierung die nothwendigen Schritte dringend eingeleitet. Aber der Staat steht unter den gegebenen Umständen dieser Aufgabe gegenüber ohnmächtig da. Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, heute auch nur die nothwendigsten

Wintersachen für die zurückkehrenden Flüchtlinge rechtzeitig herzustellen. Wollte der Staat noch so große materielle Opfer hierfür bringen, er könnte die Aufgabe doch nicht rechtzeitig erledigen. Und außerdem würde er die hierzu nötigen und nur in beschränktem Maße vorhandenen Rohstoffe einer nicht minder wichtigen anderweitigen Verwendung entziehen. Aus diesem Grunde muß unsere Gesellschaft, die schon so viel zur Linderung der Leiden der durch den Krieg heimgekehrten Bevölkerung beigetragen hat, wieder einmal eine Pflicht auf sich nehmen und dafür sorgen, daß die siebenbürgischen Flüchtlinge rasch, noch vor ihrer Rückkehr in die verlassenene Heimath, mit den nothwendigsten Wintersachen versehen werden.

Wir veröffentlichen an anderer Stelle einen hierauf bezüglichen Aufruf des Ministers des Innern. Wir Alle müssen unsere Kleiderschränke öffnen und das, was wir an warmen Bekleidungsstücken entbehren können, unseren hilflosen siebenbürgischen Landsleuten überlassen. Die Gegenstände brauchen durchaus nicht von tadelloser Beschaffenheit zu sein. Es soll ja kein Staat in ihnen gemacht werden. Sie sollen bloß zeitweilig gegen die grimmige Kälte, gegen Wind und Wetter Schutz bieten können, mögen sie aus welchem Stoff immer sein und wieviele Flecken und Fleden immer aufweisen. Das grösste, fadenscheinigste Tuch thut's auch, wenn es nur willig, mit offenen Händen gegeben wird. Es wird viel benöthigt, denn Hunderttausende von Kindern, Greisen und Frauen frieren und sind jeglicher Möglichkeit beraubt, sich warme Kleider, Decken und Schuhwerk zu beschaffen. Und kein Aufschub ist möglich. Wir müssen rasch gehen, um thätige Hilfe bringen zu können. Es ist unsere heiligste Pflicht und Schuldigkeit, so zu handeln, denn es handelt sich um die Erhaltung des werthvollsten Theiles der siebenbürgischen Bevölkerung. Und wir könnten es nie verantworten, wenn auch nur ein einziges Kind, nur eine einzige Mutter dem rauhen Winter auf der Rückkehr in die geliebte siebenbürgische Heimath zum Opfer fielen. Es ist in diesem schönen Lande genug des Bösen geschehen, seitdem der erste rumänische Soldat in jener schrecklichen Sonntagnacht die Grenze Ungarns überschritten hat.

Der Weltkrieg.

Der Krieg mit Rumänien

Zusammenkunft des Czaren mit dem König Ferdinand von Rumänien.

„Rel. Ort.“ meldet aus Sophia: „Utro“ meldet von der Grenze: Czar Nikolaus und König Ferdinand von Rumänien werden in den nächsten Tagen in Keni zusammenkommen. Das Zusammentreffen ist dadurch nothwendig geworden, daß König Ferdinand dem Czaren die heutige militärische Situation Rumaniens und hauptsächlich auch die Gründe auseinanderzusetzen will, wegen welcher Rumänien vom Norden und Süden her in eine bedrohte Situation gerathen ist. Der König von Rumänien wird von den Generalen Jotu, Florescu und Aberescu begleitet, weil gerade in dem Armeebereich dieser Generale die schärfsten Reibungen zwischen dem russischen und dem rumänischen Kommando vorgekommen sind. Die Generale werden dem Czaren persönlich Bericht erstatten. Das Blatt schreibt weiter: In Rußland herrsche große Verstimmlung über die Niederlagen der rumänischen Armee in Siebenbürgen. Die russische Heeresleitung sieht nunmehr nicht nur das rumänische Gebiet, sondern auch sogar die russisch-rumänische Grenze nicht genügend gesichert. In Folge dieser Ermägung wurde die Befestigung von Odeffa und Sizow angeordnet.

Schwierigkeiten der Rekonstruktion des Ministeriums Bratianu.

Zürich, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der Wiederherstellung des Kabinetts Bratianu stehen große Schwierigkeiten im Wege. Wie verlautet, gilt Ionescu als Nachfolger für das Ministerpräsidentium.

„Hilfe für Rumänien!“

Bern, 19. Oktober. Die Reihe der Leitartikel Hervé's in der „Victoire“, betitelt „Hilfe für Rumänien“, erreicht in der heutigen Nummer des Blattes den Höhepunkt an Heftigkeit der Angriffe. Hervé schreibt: Die schlimme Lage der Rumänen verbessert sich nicht. Die Dobrudscha-Armee Madensens weicht nicht zurück, die siebenbürgische Armee Falkenbahr's macht weitere Fortschritte. Die militärische, finanzielle und moralische Bedeutung eines Zusammenbruchs Rumaniens läßt es undenkbar erscheinen, daß die Allirten nicht die höchste Anstrengung machen werden, um diesen bitteren Kelch an uns vorübergehen zu lassen. Rumänien muß auf dem Balkan geholfen werden. Die Russen können am schnellsten Hilfe bringen, aber auch wir andere müssen Opfer bringen. Wann werden wir endlich die deutsche Methode nachmachen, die Deutschland erlaubt, von aller Welt blockirt, numerisch der Entente um mehr als die Hälfte unterlegen, auf allen Fronten durchzuhalten und zugleich auf verschiedenen, vom deutschen Generalstab ausgehuchten Punkten fürchterliche Keulenschläge anzutheilen?

Genf, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Hervé behauptet weiter, daß die Einheitsfront des Biververbandes und die gemeinsame Leitung ins Fabelreich gehören, sonst wären die in Rumänien von den Mittelmächten errungenen Erfolge unfassbar. Man müsse die aus diesen Verhältnissen sich nothwendig ergebende Verlängerung des Orientfeldzuges mit einem Schaden von fünfzig Milliarden und ungezählten Menschenleben für die Entente beziffern. Der Artikel gipfelt darin, daß die Völker des Biververbandes alle Ursache hätten, nicht bloß die militärische, sondern auch die politische Führung der Verbündeten zur Rechenschaft zu ziehen.

Bericht des rumänischen Generalstabs.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem k. u. k. Kriegspresquartier:

— 18. Oktober. An der Nordwestfront Artilleriehätigkeit. Westlich von Folghes (Gherghy-tölghes) und Bibaru wurden feindliche Angriffe abgesehen. Wir machten 90 Gefangene. Im Abschnitt von Bolevani (?) nahmen wir zwei Offiziere und 65 Soldaten gefangen. Im Trostthale ist der Kampf im Gange. Wir nahmen bis jetzt einen Offizier und 100 Soldaten gefangen. Im Rzu(?)-Thale wurden alle feindlichen Angriffe blutig abgesehen. Jenseits der Grenze dauern im Ditos-Thale Angriffe und Gegenangriffe mit gleicher Heftigkeit an. Wir brachten dem Feinde schwere Verluste bei und nahmen drei Offiziere und 100 Mann gefangen. In der Gegend von Franca (?) leichte Gefechte westlich von der Grenze. Der Feind wurde abgewiesen. Im Burzenthale zerstörte unsere Artillerie ein feindliches Geschütz und zwang die vorgeschobenen feindlichen Linien, sich einen Kilometer nach Norden zurückzuziehen. Bei Zahabuti Artilleriefeuer. Bei Boatotoiu und Bredealuz (?) Ruhe. Bei Bredeal heftiges Artilleriefeuer. Bei Matecas (?) heftige Kämpfe. Wir erbeuteten vier Maschinengewehre und machten Gefangene. Im Althale wiesen wir einen feindlichen Angriff ab. Auf dem Berge Kobul machten wir mehrere Gefangene und nahmen zwei Maschinengewehre. An der Front bei Orsova.

Südfront. An der Donau gegenseitige Schüsse. In der Dobrudscha zeitweise Artillerie- und Infanteriefeuer. Unsere Artillerie zwang ein feindliches Wasserflugzeug, zwischen unseren und den feindlichen Linien niederzugehen. Während des Sturzes ereignete sich auf dem Flugzeuge eine Explosion und es verbrannte.

Czar Ferdinand über die militärische Lage

Zürich, 19. Oktober. Wie die „Schweizerische Telegraphen-Information“ aus Sophia meldet, empfing König Ferdinand von Bulgarien dieser Lage im Besonderen eine persönliche Audienz und nahm hierbei Gelegenheit, sich auch über die Kriegslage zu äußern.

König Ferdinand beurtheilt die militärische Lage der Verbündeten als durchaus günstig. Er mißt den jetzt vor sich gehenden Ereignissen auf dem Balkan große Bedeutung bei. Wegen der Armee Sarraill's könne man unbesorgt sein. Die Phrase der französischen Presse über ein Vorrücken der Saloniki-Armee gegen Sophia sei unsinnig. („Bud. Kor.“)

Internirung der Rumänen in Berlin.

Berlin, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Heute erfolgte hier die Internirung der hier weilenden Rumänen, deren Zahl ziemlich groß ist.

Die Verluste der serbischen Armee.

Walmö, 18. Oktober. Der in Odeffa erscheinende „Slavjanskij Jug“, der die Interessen der in Rußland lebenden Serben und sonstigen Südslaven vertreten will, berichtet in seiner jüngsten Wochenausgabe, daß das gesammte verfügbare serbische Heer 110,000 Mann umfaßt habe. Davon waren zu Beginn der Balkanoperationen im Jahre 1916 als Sondergruppe in der russischen Armee rund 30,000 Mann vereinigt. In Mazedonien kämpften rund 80,000 Serben, wovon 70,000 an der Front und 10,000 in den Stappen waren. Bis zum 15. 28. September haben die Serben nach Angabe des Blattes 36,000 Mann verloren.

Der Krieg gegen Rußland.

Veränderungen in der Umgebung des Czaren.

Stockholm, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Ueber wichtige Veränderungen in der Umgebung des Czaren wird gemeldet. Außer dem Hofminister Friedrichs ist auch der Chef der kaiserlichen Leibwache Graf Grabbe seines Postens enthoben. Grabbe wurde Gouverneur des Donkosakengebietes. Auch in der Generalität, die den Czaren umgibt, ist ein bemerkenswerther Wechsel, der hindeutet, daß der Czar wiederum stark unter dem Einfluß geheimnißvoller Kräfte steht, hinter denen man wiederum nicht mit Unrecht Rasputin vermutet. Im Uebrigen ist der Czar eifrig an der Berathung der Operationspläne thätig.

Das Schicksal des Metropolitens Szeptycki.

Genf, 19. Oktober. (Meldung der „Korrespondenz Rundschau“.) Der Erzbischof von Wladimir, Alexei, hat, wie „Njesch“ mittheilt, dem Heiligen Synod berichtet, daß der verbannte Metropolit Graf Szeptycki gemäß dem Beschlusse des Synods im Spasso-Jesimijewer Kloster unter unmittelbarer Aufsicht des Bischofs Pawel internirt worden sei. Der kursker Polizeikommissär brachte den Metropolitens in Begleitung des Schlüsselbewahrers der kursker Kathedrale persönlich nach Sussdal. Szeptycki hat die Erlaubniß erhalten, den Gottesdiensten im Kloster beizuwohnen, darf das Kloster selbst jedoch nicht verlassen. Bekanntlich galt dieses Kloster bisher als Kriminalgefängniß für unbotmäßige Geistliche und für Sektirer. Nach Meldungen des „Journal de Geneve“ ist der Gesundheitszustand des Metropolitens neuerdings ernstlich erschüttert. Die Slavische Gesellschaft in Petersburg habe neuerdings Schritte unternommen, um seine Freilassung zu erwirken, doch sei ihr Gesuch abgelehnt worden.

Wintersachen für die zurückkehrenden Flüchtlinge rechtzeitig herzustellen. Wollte der Staat noch so große materielle Opfer hiefür bringen, er könnte die Aufgabe doch nicht rechtzeitig erledigen. Und außerdem würde er die hiezu nötigen und nur in beschränktem Maße vorhandenen Rohstoffe einer nicht minder wichtigen anderweitigen Verwendung entziehen. Aus diesem Grunde muß unsere Gesellschaft, die schon so viel zur Linderung der Leiden der durch den Krieg heimgekehrten Bevölkerung beigetragen hat, wieder einmal eine Pflicht auf sich nehmen und dafür sorgen, daß die siebenbürgischen Flüchtlinge rasch, noch vor ihrer Rückkehr in die verlassene Heimath, mit den nothwendigsten Wintersachen versehen werden.

Wir veröffentlichen an anderer Stelle einen hierauf bezüglichen Aufruf des Ministers des Innern. Wir Alle müssen unsere Kleiderchränke öffnen und das, was wir an warmen Bekleidungsstücken entbehren können, unseren hilflosen siebenbürgischen Landsleuten überlassen. Die Gegenstände brauchen durchaus nicht von tadelloser Beschaffenheit zu sein. Es soll ja kein Staat in ihnen gemacht werden. Sie sollen bloß zeitweilig gegen die grimmige Kälte, gegen Wind und Wetter Schutz bieten können, mögen sie aus welchem Stoff immer sein und wieviele Fäden und Flecken immer aufweisen. Das größte, fadencheinigste Tuch thut's auch, wenn es nur willig, mit offenen Händen gegeben wird. Es wird viel benötigt, denn Hunderttausende von Kindern, Greisen und Frauen frieren und sind jeglicher Möglichkeit beraubt, sich warme Kleider, Decken und Schuhwerk zu beschaffen. Und kein Aufschub ist möglich. Wir müssen rasch gehen, um thätige Hilfe bringen zu können. Es ist unsere heiligste Pflicht und Schuldigkeit, so zu handeln, denn es handelt sich um die Erhaltung des werthvollsten Theiles der siebenbürgischen Bevölkerung. Und wir könnten es nie verantworten, wenn auch nur ein einziges Kind, nur eine einzige Mutter dem rauhen Winter auf der Rückkehr in die geliebte siebenbürgische Heimath zum Opfer fiel. Es ist in diesem schönen Lande genug des Bösen geschehen, seitdem der erste rumänische Soldat in jener schrecklichen Sonntagsnacht die Grenze Ungarns überschritten hat.

Der Weltkrieg.

Der Krieg mit Rumänien

Zusammenkunft des Czaren mit dem König Ferdinand von Rumänien.

„Rel. Ent.“ meldet aus Sophia: „Utro“ meldet von der Grenze: Czar Nikolaus und König Ferdinand von Rumänien werden in den nächsten Tagen in Keni zusammenkommen. Das Zusammentreffen ist dadurch nothwendig geworden, daß König Ferdinand dem Czaren die heutige militärische Situation Rumaniens und hauptsächlich auch die Gründe auseinanderlegen will, wegen welcher Rumänien vom Norden und Süden her in eine bedrohte Situation gerathen ist. Der König von Rumänien wird von den Generalen Jotu, Fliescu und Aberescu begleitet, weil gerade in dem Armeebereich dieser Generale die schärfsten Reibungen zwischen dem russischen und dem rumänischen Kommando vorgekommen sind. Die Generale werden dem Czaren persönlich Bericht erstatten. Das Blatt schreibt weiter: In Rußland herrsche große Verstimmung über die Niederlagen der rumänischen Armee in Siebenbürgen. Die russische Heeresleitung sieht nunmehr nicht nur das rumänische Gebiet, sondern auch sogar die russisch-rumänische Grenze nicht genügend gesichert. In Folge dieser Ermüdung wurde die Befestigung von Odesa und **Kiew angeordnet.**

Schwierigkeiten der Rekonstruktion des Ministeriums Bratianu.

Zürich, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der Wiederherstellung des Kabinetts Bratianu stehen große Schwierigkeiten im Wege. Wie verlautet, gilt Ionescu als Nachfolger für das Ministerpräsidentium.

„Hilfe für Rumänien!“

Bern, 19. Oktober. Die Reihe der Leitartikel Servés in der „Victoire“, betitelt „Hilfe für Rumänien“, erreicht in der heutigen Nummer des Blattes den Höhepunkt an Festigkeit der Angriffe. Servé schreibt: Die schlimme Lage der Rumänen verbessert sich nicht. Die Dobrudscha-Armee Madensens weicht nicht zurück, die siebenbürgische Armee Falkenhayns macht weitere Fortschritte. Die militärische, finanzielle und moralische Bedeutung eines Zusammenbruches Rumaniens läßt es undenkbar erscheinen, daß die Allirten nicht die höchste Anstrengung machen werden, um diesen bitteren Kelch an uns vorübergehen zu lassen. Rumänien muß auf dem Balkan geholfen werden. Die Russen können am schnellsten Hilfe bringen, aber auch wir andere müssen Opfer bringen. Wann werden wir endlich die deutsche Methode nachmachen, die Deutschland erlaubt, von aller Welt blockirt, numerisch der Entente um mehr als die Hälfte unterlegen, auf allen Fronten durchzuhalten und zugleich auf verschiedenen, vom deutschen Generalstab ausgesuchten Punkten fürchterliche Keulenschläge anzusetzen?

Gené, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Servé behauptet weiter, daß die Einheitsfront des Bierverbandes und die gemeinsame Leitung ins Fabelreich gehören, sonst wären die in Rumänien von den Mittelmächten errungenen Erfolge unfaßbar. Man müsse die aus diesen Veräumnissen sich nothwendig ergebende Verlängerung des Orientfeldzuges mit einem Schaden von fünfzig Milliarden und ungezählten Menschenleben für die Entente beziffern. Der Artikel gipfelt darin, daß die Völker des Bierverbandes alle Ursache hätten, nicht bloß die militärische, sondern auch die politische Führung der Verbündeten zur Rechenschaft zu ziehen.

Bericht des rumänischen Generalstabs.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem k. u. k. Kriegspresquartier:

— 18. Oktober. An der Nordwestfront Artillerietätigkeit. Westlich von Folghes (Obergörlöcher) und Bibaru wurden feindliche Angriffe abgesehen. Wir machten 90 Gefangene. Im Abschnitt von Bolevani (?) nahmen wir zwei Offiziere und 65 Soldaten gefangen. Im Trostthale ist der Kampf im Gange. Wir nahmen bis jetzt einen Offizier und 100 Soldaten gefangen. Im Neu(?)-Thale wurden alle feindlichen Angriffe blutig abgesehen. Jenseits der Grenze dauern im Dito-Thale Angriffe und Gegenangriffe mit gleicher Festigkeit an. Wir brachten dem Feinde schwere Verluste bei und nahmen drei Offiziere und 100 Mann gefangen. In der Gegend von Franca (?) leichte Gefechte westlich von der Grenze. Der Feind wurde abgewiesen. Im Burzenthale zerstörte unsere Artillerie ein feindliches Geschütz und zwang die vorgeschobenen feindlichen Linien, sich einen Kilometer nach Norden zurückzuziehen. Bei Zahalbuti Artilleriefeuer. Bei Boaiokiu und Bredeluz (?) Ruhe. Bei Bredeluz heftiges Artilleriefeuer. Bei Katecas (?) heftige Kämpfe. Wir erbeuteten vier Maschinengewehre und machten Gefangene. Im Althale wiesen wir einen feindlichen Angriff ab. Auf dem Berge Robul machten wir mehrere Gefangene und nahmen zwei Maschinengewehre. An der Front Ruhe. Die Artillerie beschloß lebhaft die Front bei Orsova.

Südfont. An der Donau gegenseitige Schüsse. In der Dobrudscha zeitweise Artillerie- und Infanteriefeuer. Unsere Artillerie zwang ein feindliches Wasserflugzeug, zwischen unseren und den feindlichen Linien niederzugehen. Während des Sturzes ereignete sich auf dem Flugzeuge eine Explosion und es verbrannte.

Czar Ferdinand über die militärische Lage

Zürich, 19. Oktober. Wie die „Schweizerische Telegraphen-Information“ aus Sophia meldet, empfing König Ferdinand von Bulgarien dieser Tage eine Persönlichkeit eines verbündeten Staates in besonderer Audienz und nahm hiebei Gelegenheit, sich auch über die Kriegslage zu äußern.

König Ferdinand beurtheilt die militärische Lage der Verbündeten als durchaus günstig. Er mißt den jetzt vor sich gehenden Ereignissen auf dem Balkan große Bedeutung bei. Wegen der Armee Sarraills könne man unbesorgt sein. Die Phrase der französischen Presse über ein Vorrücken der Saloniki-Armee gegen Sophia sei unsinnig. („Bud. Kor.“)

Internirung der Rumänen in Berlin

Berlin, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Heute erfolgte hier die Internirung der hier weilenden Rumänen, deren Zahl ziemlich groß ist.

Die Verluste der serbischen Armee.

Malmö, 18. Oktober. Der in Odesa erscheinende „Slawjanskij Jug“, der die Interessen der in Rußland lebenden Serben und sonstigen Südslaven vertritt, berichtet in seiner jüngsten Wochenausgabe, daß das gesammte verfügbare serbische Heer 110,000 Mann umfaßt habe. Davon waren zu Beginn der Balkanoperationen im Jahre 1916 als Sondergruppe in der russischen Armee rund 30,000 Mann vereinigt. In Mazedonien kämpften rund 80,000 Serben, wovon 70,000 an der Front und 10,000 in den Stappen waren. Bis zum 15./28. September haben die Serben nach Angabe des Blattes 36,000 Mann verloren.

Der Krieg gegen Rußland.

Veränderungen in der Umgebung des Czaren.

Stockholm, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Ueber wichtige Veränderungen in der Umgebung des Czaren wird gemeldet: Außer dem Hofminister Friedrichs ist auch der Chef der kaiserlichen Leibwache Graf Grabbe seines Postens enthoben. Grabbe wurde Gouverneur des Donkosakengebietes. Auch in der Generalität, die den Czaren umgibt, ist ein bemerkenswerther Wechsel, der hindeutet, daß der Czar wiederum stark unter dem Einfluß geheimnißvoller Kräfte steht, hinter denen man wiederum nicht mit Unrecht Rasputin vermutet. Im Uebrigen ist der Czar eifrig an der Berathung der Operationspläne thätig.

Das Schicksal des Metropoliten Szeptycki.

Gené, 19. Oktober. (Meldung der „Korrespondenz Rundschau“.) Der Erzbischof von Vladimir, Alexei, hat, wie „Rjesch“ mittheilt, dem Heiligen Synod berichtet, daß der verbannte Metropolit Graf Szeptycki gemäß dem Beschlusse des Synods im Spasso-Fefimijewer Kloster unter unmittelbarer Aufsicht des Bischofs Pawel internirt worden sei. Der kursker Polizeikommissär brachte den Metropolit in Begleitung des Schlüsselbewahrers der kursker Kathedrale persönlich nach Susdal. Szeptycki hat die Erlaubniß erhalten, den Gottesdiensten im Kloster beizuwohnen, darf das Kloster selbst jedoch nicht verlassen. Bekanntlich galt dieses Kloster bisher als Kriminalgefängniß für unbotmäßige Geistliche und für Sektirer. Nach Meldungen des „Journal de Geneve“ ist der Gesundheitszustand des Metropoliten neuerdings ernstlich erschüttert. Die Slawische Gesellschaft in Petersburg habe neuerdings Schritte unternommen, um seine Freilassung zu erwirken, doch sei ihr Gesuch abgelehnt worden.

Bericht des russischen Generalstabs.

18. Oktober. Westfront. Südöstlich des Feldens Dzeriany griff der Feind unsere Gräben, nachdem er sie mit Granaten und mit erstickenden Gasen beschossen hatte, zweimal an. Er wurde jedoch durch unser Feuer zurückgeschlagen. Nördlich von Korytnica dauert der hartnäckige, erbitterte Kampf an. Alle Gegenangriffe des Feindes wurden abgewiesen. Der tapfere Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Oberst Adjilow, der nach Heilung wieder zum Regiment zurückgeführt war, wurde von neuem an beiden Beinen verwundet in dem Augenblick, da er sein tapferes Regiment anführte. Durch Handstreich hemächtigten wir uns feindlicher Feldposten. Bei Bolshome unternahm der Feind erbitterte Gegenangriffe, die durch unser Feuer abgeschlagen wurden. Südlich von Kórösmezó und bei Dornawatra wurden alle Angriffe abgeschlagen. In den Karpaten Schneewetter, stellenweise Nebel. In der Dobrudscha schoß unsere Artillerie ein feindliches Wasserflugzeug ab, das zwischen den feindlichen Gräben und den unseren niederfiel. Beim Absturz explodirte der Apparat und verbrannte.

Der Krieg gegen Italien

Zurückgeschlagene Karsoffensive.

Köln, 19. Oktober. Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der italienischen Front: Die Niederlage der Italiener an der Karsofront ist offenbar. Den Truppen und den Führern hat der österreichisch-ungarische Armeekommandant telegraphisch seinen Dank ausgesprochen.

Zürich, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der „Lagesanzeiger“ meldet aus Mailand: Die „Italia“ veröffentlicht einen ausführlichen Bericht ihres Kriegskorrespondenten aus der Sponzo-Front, der feststellt, daß der österreichisch-ungarische Widerstand unglaublich zähe sei. Der Vormarsch könne nur schrittweise erfolgen und unter gewaltigen Opfern an Munition und Menschen, die das Ziel kaum näher brachten.

Einberufung des italienischen Parlaments.

Sugano, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der „Secolo“ meldet aus Rom: Einer Unterredung zwischen dem Ministerpräsidenten Boselli und Marcora zufolge wird das italienische Parlament am 22. oder 23. November eröffnet werden und gegen zwanzig Sitzungen abhalten.

Strafverschärfungen gegen Selbstverstümmelung.

Rom, 19. Oktober. Durch Regierungsverordnung wird eine Strafverschärfung gegen Matrosen festgesetzt, welche durch willkürliche Selbstverstümmelung oder Erkrankung sich der Dienstpflicht entziehen.

Reiseverbot für die italienischen Sozialisten.

Genf, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Dem „Progrès“ zufolge ist den italienischen Sozialisten die Auslandsreise zur Teilnahme an dem Sozialistenkongresse in Amsterdam, der am 2. November stattfinden soll, abermals nicht gestattet worden.

Der Krieg gegen England.

Sonderfrieden und Friedensbedingungen Interpellation im englischen Unterhause.

Rotterdam, 19. Oktober. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London vom 18.: Im Unterhause fragte der liberale Chattle, ob mit den Entente-Regierungen über gemeinsame Friedensbedingungen berathen worden sei, daß über Friedensbedingungen, die Deutschlands Bundesgenossen anbahnen, nicht mit Deutschland verhandelt, sondern mit jedem von ihnen ein Sonderfrieden abgeschlossen werde.

Lord Robert Cecil antwortete schriftlich folgendermaßen: Ich bin nicht bereit, irgendeine Mittheilung über vertrauliche Berathungen zu machen, die zwischen den Allirten stattgefunden oder nicht stattgefunden haben.

Der liberale Trebellian fragte, ob die Regierung mit ihren Allirten ein Abkommen abgeschlossen habe, Rußland als Resultat dieses Krieges Konstantinopel zu garantiren. (Rufe: O, O!)

Lord Robert Cecil antwortete: Ich kann keine einzige Mittheilung (hört, hört!) über die möglichen Friedensbedingungen machen, außer nach vorherigen Berathungen mit den Allirten und mit deren Zustimmung. Ich zweifle nicht, daß sie eine Mittheilung darüber machen werden, sobald sie es für wünschenswerth halten.

Energijsche Proteste Amerikas gegen England.

London, 17. Oktober. In der Sitzung des Oberhauses vom 17. theilte Sir Eduard Grey mit, daß die amerikanische Regierung im September 1916 gegen das Patrouilliren von britischen Kreuzern an der amerikanischen Küste Vorstellungen erhoben habe. Die amerikanischen Behörden fingen drahtlose Meldungen des englischen Schiffes „Suffolk“ nach Newhork auf, worin um Vorrath und Zeitungen gebeten wurde. Die amerikanische Regierung ließ darauf den englischen Botschafter wissen, daß man dies im Wiederholungsfalle so auffassen müßte, daß das amerikanische Gebiet als Basis für Probiand und Informationen benutzt wurde, um aus den Zeitungen die Schiffsbewegungen kennen zu lernen. Der Versuch wurde englischerseits nicht wiederholt.

Ferner ließ die amerikanische Regierung die englische Regierung benachrichtigen, daß die Anwesenheit von britischen Kriegsschiffen in der Nähe von Newhork die amerikanische Regierung zwingt, eine sehr energische Haltung einzunehmen, da die öffentliche Meinung sehr empört sei und daß ein Wiederholungsfalle als unfreundlicher Akt aufgefaßt werden könnte, der die amerikanische Regierung zu handeln nöthigen würde.

Grey sagte weiter, er wisse nicht, ob amerikanische Kriegsschiffe das Operiren des Unterseebootes erleichtert hätten, indem sie ihm aus dem Wege gingen. Die Zeitungen hätten so berichtet, aber nur die amerikanischen Behörden könnten die Thatsachen feststellen.

Der Balkan.

Das Einlaufen eines amerikanischen Kriegsschiffgeschwaders im Hafen von Piräus bevorstehend.

Zürich, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die „Schweizerische Telegraphen-Zusammenfassung“ meldet aus Athen: Wie in Marinekreisen verlautet, steht das Einlaufen eines Geschwaders von amerikanischen Kriegsschiffen im Hafen von Piräus bevor. Dieses Geschwader kreuzt schon seit einiger Zeit in den kleinasiatischen Gewässern. Man mißt dem Erscheinen der amerikanischen Kriegsschiffe in den griechischen Gewässern angesichts der drohenden Unruhen, die sich aus den zugespitzten Beziehungen zwischen Griechenland und der Entente ergeben könnten, große Bedeutung bei. Die amerikanischen Kriegsschiffe sollen gegebenenfalls die in Athen befindlichen amerikanischen Staatsbürger an Bord nehmen. Eine Anzahl von Großlieferanten in Piräus hat den telegraphischen Auftrag erhalten, entsprechende Mengen von Lebensmitteln für die amerikanische Flottille bereitzuhalten.

König Konstantin an den Präsidenten Wilson.

Haag, 19. Oktober. „Daily News“ melden aus Athen: Hier verlautet, daß König Konstantin ein Handschreiben an den Präsidenten Wilson richtete, in dem er gegen die völker-

rechtswidrigen Maßnahmen der Entente in Griechenland Einsprache erhob.

Unterredung des englischen Gesandten mit dem König.

Amsterdam, 19. Oktober. Der Athener Korrespondent der „Times“ meldet, daß der britische Gesandte gestern eine lange Unterredung mit dem König hatte. Der Unterredung wird große Bedeutung beigegeben, da man glaubt, daß sie sich auf die Zurückziehung der griechischen Truppen aus Larissa bezog.

Beschwichtigende Erklärungen des französischen Gesandten.

London, 18. Oktober. Die „Morning Post“ erfährt aus Athen vom 17. Oktober, daß Ministerpräsident Lambros eine lange Unterredung mit dem französischen Gesandten hatte, in der dieser erklärte, daß die französischen Matrosen wegen der Reservistenunruhen am Sonntag und der feindlichen Kundgebung am Montag gelandet worden seien. Es sei keine Besetzung der Stadt, sondern nur eine Verstärkung der Polizei. Wenn in den nächsten Tagen keine weiteren Ruhestörungen mehr vorkommen würden, so würden die Landungstruppen wieder eingeschifft werden. — Das Gerücht, daß gestern der griechischen Regierung eine neue Note der Allirten überreicht worden sei, ist vollkommen grundlos.

Die monarchische Staatsform Griechenlands nicht garantiert?

London, 19. Oktober. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses sagte Lord Robert Cecil auf eine Frage, ob nach dem Garantievertrag Englands, Frankreichs und Rußlands vom Jahre 1863 Griechenland einen monarchischen unabhängigen konstitutionellen Staat bilde, der Vertrag enthalte keine Definition der konstitutionellen Regierung. Die Garantanten würden jedenfalls ihre Vertragsverpflichtungen erfüllen.

Die provisorische Regierung in Griechenland.

Saloniki, 18. Oktober. („Neuter.“) Wie zu erwarten war, ist Politis zum Direktor der auswärtigen Angelegenheiten bei der provisorischen Regierung ernannt worden. Er hat seine Stelle bereits angetreten. Die Namen der Chefs der anderen Departements werden morgen mitgetheilt werden. Ihr amtlicher Titel ist Direktor, nicht Minister.

Heute empfing Benizelos eine Deputation aus dem Innern des Landes. Auch Essad Topkani sprach bei ihm vor. Der griechische Konsul in Alexandria beglückwünschte Benizelos telegraphisch zum Erfolg der nationalen Bewegung. Von den griechischen Kolonien im Ausland sind Geldbeträge für den Fonds der provisorischen Regierung eingelangt.

Rückkehr der provisorischen Regierung nach Athen nach Abreise des Königs.

Zürich, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der „Lagesanzeiger“ meldet aus Saloniki: Benizelos erklärte, sobald der König Athen verlassen haben wird, wird die provisorische Regierung mit dem republikanischen Heer nach Athen zurückkehren, das immer die Hauptstadt Griechenlands bleiben wird.

Militärische Maßnahmen der provisorischen Regierung.

London, 18. Oktober. Die griechischen Kreuzer „Averoff“, „Chilkis“ und „Sennos“ wurden heute vom Arsenal von Salamis nach einer Stelle in der Nähe des Ankerplatzes der Flotte der Allirten gebracht.

Athen, 17. Oktober. Die Allirten verlangten vom Verkehrsminister die Bestellung von zweihundert Eisenbahnwagen auf der Larissa-Eisenbahn für die Bedürfnisse der Allirten in Mazedonien. Der Minister hat eingewilligt.

Bern, 19. Oktober. Nach dem „Matin“ erklärte sich ein großer Theil des 4. griechischen

Infanterie-Regiments mit 15 Offizieren für die Saloniker Regierung. Nach einer funktentelegraphischen Meldung wurde in Volo die Abfahrt von 25 Waggon Munition nach dem Innern Thessaliens verboten.

Die griechische Polizei in der Gewalt der Entente.

Paris, 19. Oktober. Der „Temps“ meldet: Der griechische Ministerpräsident Lambros suchte beim Admiral Jounet um Einschränkung der Befugnisse der in den wichtigsten griechischen Städten mit der Polizeikontrolle betrauten französischen Offiziere an. Nach Besprechung zwischen Lambros und dem englischen Gesandten Elliot, sowie dem französischen Gesandten Guillemin fiel die Antwort Jounet's verneinend aus. Der griechische Minister rath hielt eine Berathung ab und ließ sodann dem Admiral Jounet mittheilen, daß die Regierung die von der Entente vorgeschlagenen polizeilichen Kontrollmaßnahmen in ihrem ganzen Umfang annehme. Die Einzelheiten sollen mit Jounet noch besprochen werden.

Die schwarze Pest in der Armee Sarrail.

Zürich, 19. Oktober. Nach Meldungen der „Zürcher Nachrichten“ ist Saloniki von der schwarzen Pest ergriffen, die schwere Verheerungen in der Sarrail-Armee anrichtet.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Die Neutralität der nordischen Staaten.

Frankfurt, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ hatte eine Unterredung mit dem dänischen Minister Stauning, dem bekannten sozialistischen Parteiführer, anlässlich der norwegischen Tauchbootnote. Der Minister sagte: Es ist meine Ueberzeugung, daß alle drei nordischen Regierungen und auch die Völker fest entschlossen sind, ihre bisher eingenommene neutrale Haltung zu bewahren. Eine Note ist doch noch kein Ultimatum, sondern im Gegentheil die Annäherung von Verhandlungen. Wir haben bisher noch alle Krisen überwunden und wissen Alle, daß es das Beste für uns ist, wenn wir ohne Ambitionen nach hier und dort diese Gegend Europas wenigstens vom Kriege unberührt erhalten. Diese Ueberzeugung hat sich bei mir gefestigt in Zusammenarbeit mit den breiten Bevölkerungsschichten in Norwegen und Schweden und dadurch, daß ich den Neutralitätswillen kenne, der die Regierungen bejeelt.

Ein Gesandter Bulgariens in der Schweiz

Sophia, 19. Oktober. („Bulg. Tel.-Ag.“) Um die Beziehungen Bulgariens zur Schweiz noch mehr zu entwickeln, beschloß die bulgarische Regierung, den Gesandten in Wien, Tschew, der auch bei der schweizerischen Regierung akkreditirt ist, abzu berufen und als bevollmächtigten Gesandten in einstweiliger Mission den gemessenen Gesandten in Bukarest, Radew, nach Bern zu entsenden. Radew wird nächsten Freitag auf seinen Posten abreisen. Gesandter Tschew verbleibt auf seinem Posten in Wien.

Vermehrung der spanischen Seeresmacht.

Frankfurt, 19. Oktober. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Madrid: Der frühere Kriegsminister General Buque verfocht im Senat die Forderung, Spaniens Seeresmacht (Kriegsstärke) müsse eine Million Mann betragen anstatt der in der Regierungsvorlage genannten 600,000 Mann. Der Kriegsminister erklärte sich einverstanden.

Staatliche Beschlagnahme der spanischen Handelsflotte.

Frankfurt, 19. Oktober. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Madrid gemeldet: Morgen soll eine staatliche Beschlagnahme der gesamten spanischen Handelsflotte

als Maßnahme gegen die durch die Höhe der Frachten herbeigeführten Schwierigkeiten erfolgen.

Die Neutralität Brasiliens.

Rotterdam, 19. Oktober. Die „Agence America cana“ meldet, daß der brasilianische Minister des Aeußern Lauro Muller, der bezüglich auswärtiger Fragen eine Informationsreise durch die Vereinigten Staaten und Kanada unternommen hatte, erklärte, die brasilianische Neutralität bleibe aufrecht, da Brasilien keinen Anlaß habe, sich in diese Angelegenheiten zu mengen, die seinen Interessen und seinem Kompetenzkreis fern lägen.

Ereignisse zur See.

Die Arbeit der deutschen Tauchboote im Mittelmeer.

Berlin, 19. Oktober. Das „Wolff-Bureau“ meldet: Von unseren Unterseebooten wurden im Mittelmeere versenkt: Am 4. Oktober der leere englische Truppentransportdampfer „Franconia“ (18,150 Bruttoregistertonnen), am 11. Oktober der bewaffnete englische Transportdampfer „Cohill“ (5002 Tonnen) mit Pferden und serbischen Begleitmannschaften, am 12. Oktober der bewaffnete englische tiefbeladene Truppentransportdampfer „Sebet“ (4600 Tonnen). „Cohill“ und „Sebet“ befanden sich auf dem Wege nach Saloniki.

Am 16. Oktober hat eines unserer Unterseeboote Fabriken und Bahnanlagen bei Catanzaro (Calabrien) mit Erfolg beschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Italienische Kriegsschiffe mit Blitzzugsgeschwindigkeit.

Lugano, 19. Oktober. „Giornale d'Italia“ bringt die Beschreibung einer Probefahrt an Bord eines neuen italienischen Kriegsschiffes, welches sich mit Blitzzugsgeschwindigkeit bewege. Es befinden sich noch drei dieser neuartigen Schiffe, die durchaus italienischen Ursprungs seien, in fortgeschrittenem Baustadium. Die Geschwindigkeit, welche dreimal so groß wie diejenige eines Ueberseedampfers sei, werde erzielt durch Verbrennung von Naphtha mittels eines kunstvollen Systems von Cylindern und Pulverisatoren, wobei eine Temperatur von 1500 und 1800 Grad erzeugt werde. Das Schiff habe drei solcher Systeme von 8400 Pferdekraften. Wegen der Stärke des Dampfdruckes seien die Sicherheitsventile besonders ausgestattet. Die Schnelligkeit des Kriegsschiffes gebe die Gewißheit, daß kein Unterseeboot es anzutasten vermöge.

Ueberfällige russische Dampfer im Schwarzen Meer.

Karlsruhe, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Laut den Schweizer Blättern meldet „Westnik“, daß von den von Sebastopol und Odessa nach den kaukasischen Küsten fahrenden Schiffen elf uüberfällig sind. Im Schwarzen Meere wurden zahlreiche russische Segelboote von deutschen Tauchbooten versenkt, auf die jetzt die russischen Torpedokreuzer Jagd machen.

Amerika lehnt die Sinnengung in die Unterseebootfrage ab.

Zürich, 19. Oktober. Der amerikanische Botschafter in London, Page, erschien bei Lord Grey, um diesem mitzuthellen, daß die Unterseebootangelegenheit nicht in jenes Stadium getreten sei, das die amerikanische Regierung veranlassen könnte, sich einzumengen.

Die deutschen Tauchboote an der amerikanischen Küste.

Vierundzwanzig Handelsschiffe uüberfällig.

Genf, 19. Oktober. Das „Petit Journal“ meldet, es seien insgesamt vierundzwanzig Handelsschiffe und Hilfsfahrzeuge als uüberfällig gemeldet, von denen man befürchtet, daß

sie von einem deutschen Unterseeboot an der amerikanischen Küste torpedirt und versenkt worden seien.

Die Kriegslage.

Wieder meldet der deutsche Tagesbericht aus dem Sommegebiet einen „Großkampftag“. Schon dieser Ausdruck zeigt an, daß die Engländer und Franzosen neuerlich mit großen Massen und großer Wucht und auf großer Frontbreite die deutschen Stellungen angegriffen haben. Vom Morgengrauen bis zum Mittag dauerten die Angriffe der Engländer zwischen Le Cars und Morval, wurden aber allesamt blutig zurückgeschlagen. Man kann sich vorstellen, welche riesige Verluste hierbei die Engländer hatten, und doch verhinderte sie das nicht, in den Abendstunden zu einem neuerlichen Angriffe überzugehen, der ihnen unbedeutenden Geländegewinn an der obengenannten Front brachte, während gleichzeitig die Franzosen südlich der Somme etwas Geländegewinn zu erringen vermochten. Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff setzt wohl diesem Berichte hinzu, daß der Geländegewinn die schweren, blutigen Verluste des Gegners nicht ausgleicht, aber in London und Paris achtet man selbst der allergrößten Verluste nicht, so nur irgend ein, wenn auch noch so unbedeutender Geländegewinn zu verzeichnen ist. Und darum können wir dessen sicher sein, daß die Offensive zu beiden Seiten der Somme noch ziemlich geraume Zeit, wenn auch von einigen Pausen unterbrochen, fortgesetzt werden wird.

Auch an der siebenbürgisch-rumänischen Front dauern die Kämpfe weiter. Bei aller Wortkargheit der heutigen Tagesberichte erfahren wir aus ihnen doch zwei höchst belangreiche Nachrichten. Vor allererst, daß die Kämpfe nun schon überall an den Pässen jenseits unserer Grenze, also auf rumänischem Gebiete, stattfinden, und dann, daß diese Kämpfe für uns erfolgreich sind. Da nun unsere Front an der Ostgrenze Siebenbürgens eine direkte Verlängerung unserer russischen Karpathenfront ist, ist leicht vorauszusehen, daß glückliche Kämpfe an der ersteren Front, die uns auf rumänisches Gebiet bringen, ganz fraglos auch von großem Einfluß auf die Kriegslage an der Karpathenfront werden müßten.

Vom italienischen Kriegsschauplatz meldet der heutige Tagesbericht erneute heftige feindliche Angriffe im Pasubiogebiet. Doch Erfolge konnten die Italiener nicht erzielen, da sie selbst dort, wo sie in unseren Stellungen eindringen, durch Gegenangriff sofort geworfen wurden.

Von der mazedonischen Front werden neue Kämpfe an der Cerna gemeldet. Der Feind konzentriert alle seine Anstrengungen dort, um Monastir zu erreichen. Doch die Verteidigung der Bulgaren ist ebenso energisch wie der Angriff und deshalb ein Erfolg des letzteren mehr als zweifelhaft.

Der blutige Sieg an der Flota-Lipa.

— Von unserem Spezialberichterstatteer. — [Vom Kriegspresquartier genehmigt.]

Kriegspresquartier, 19. Oktober.

Die Kämpfe, die sich um den Besitz der Stadt Brzezanj im Gebiete der Flota-Lipa Ende September und Anfangs Oktober abgespielt haben, gehören zu den erbittertesten und blutigsten des Weltkrieges. Vom 29. September bis zum 8. Oktober dauerte dieses denkwürdige Ringen, in dem das russische Trommelfeuer demjenigen an der Somme nicht nachstand. Ganz besonders am 30. September und am 1. und 2. Oktober war der Artilleriekampf ein uüberaus heftiger. Es standen Geschütze aller Kaliber ununterbrochen acht bis zehn Stunden lang in Thätigkeit. Ganze Wälder wurden niedergelegt. Auf einem Frontabschnitt von kaum anderthalb Kilometer Breite schlugen an einem einzigen Tage nahe an 40,000 Geschosse ein. Gegen eine einzige unserer Batterien flogen an einem einzigen Tage mehr als tausend Geschosse.

Dieser fürchterlichen artilleriischen Vorbereitung folgte der Massenansturm der russischen Infan-

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 19. Oktober.

* Die Verteilung der Milchlegitimationen. Die Approvisionierungssektion gibt bekannt, daß die für den Monat November lautenden Milchlegitimationen für Kinder unter zwei Jahren von den Mehlkommissionen und die Novemberlegitimationen für Kranke von den Bezirksvorsetzungen nicht vom 20., sondern vom 28. Oktober angefangen zur Austheilung gelangen.

* Handarbeit-Zeichenlehrcurs. Zur Fortbildung der Lehrerinnen der Haushaltungs- und Mädchenlehrlingschulen hat der Magistrat beschlossen, ähnlich wie im Vorjahre auch während des laufenden Schuljahres einen Handarbeit-Zeichenlehrcurs aufrechtzuerhalten. Für jene Lehrerinnen, die im Vorjahre den Lehrcurs besuchten, wird ein Fortbildungskurs eröffnet, in welchem die Weisnäherei und Kleidermacherei praktisch gelehrt wird. Zur Aufnahme gelangen nur solche Lehrerinnen für den ersten Lehrcurs, die an Schulen obenbenannter Art bereits thätig sind, während den Fortbildungskurs nur solche besuchen können, die den vorjährigen Lehrcurs absolviert haben, oder die den zweijährigen Zeichenlehrcurs schon früher besucht haben. Der Lehrcurs währt bis Ende Mai; der Unterricht findet wöchentlich zweimal, Donnerstag und Samstag von 3 bis 7 Uhr Nachmittag, statt.

* Verpachtung der Donauufer. Der Magistrat gibt bekannt, daß die Donauufer für das Jahr 1917 zur Verpachtung gelangen. Reflektanten haben ihre Gesuche bis zum 15. November bei der hauptstädtischen Registratur einzureichen. Nähere Aufschlüsse erteilt die volkswirtschaftliche Sektion.

* Schulbeginn. Die Flüchtlinge haben das Schulgebäude in der Habelgasse verlassen. Der Unterricht in dieser Schule beginnt am Montag, den 23. d.

* Steuerbemessung. Die Faturung der Haus- und Grundsteuer, ferner der Erwerbsteuer I, II. und IV. Klasse, sowie der Kapitalzinsen- und Rentensteuer und schließlich der allgemeinen Zuschlagssteuer für das Jahr 1916 ist beendet worden. Die Faturungsbogen können bis inklusive 23. Oktober in den Vormittagsstunden bei der Steuerbuchhaltung eingesehen werden.

* Hauptstädtischer Bau Rath. Se. Majestät hat bei dem hauptstädtischen Bau Rath dem Sektionsrath Dr. Joseph Zubriczy Titel und Charakter eines Ministerialrathes, dem technischen Rath Emerich Francsek Titel und Charakter eines Sektionsrathes verliehen und die Ministerialsekretäre Dr. Koloman Czabalan und Paul Legeza zu Sektionsrathen ernannt. — Der Ministerpräsident hat beim hauptstädtischen Bau Rath den Min.-Oberingenieur Alexander Fodor zum technischen Rath, Edward Bartolotti-Ertwegh zum Min.-Oberingenieur, den diplomierten Ingenieur Wilhelm J. Söll zum Min.-Ingenieur ernannt.

* Erweiterung des Raubens bei Verhängung der Hundesperre. Im Sinne einer Zuschrift des Ackerbauministers hat der Magistrat die Bezirksvorsetzungen angewiesen, von nun ab im vorkommenden Falle die Hundesperre auf die Dauer von drei Monaten zu verhängen. Außerdem muß von jetzt ab bei Feststellung eines Mißfalles die Hundesperre nicht nur über jenen Bezirk, in welchem er vorkam, sondern über sämtliche Bezirke verhängt werden. Die auf der Pester Seite nothwendig gewordene Hundesperre erstreckt sich auf die Ofner Seite oder umgekehrt nicht.

* Sitzgrößen im Thiergarten. Der Herbst bringt auch im Thiergarten seine Schönheiten zur Geltung. Besonders lebhaft ist das Leben unter den Birken, deren häufiges Köhren die ganze Umgebung des Thiergartens erfüllt. Besonders großes Vergnügen finden jetzt die Jäger im Thiergarten.

* Die Mehlanweisungen. Gestern wurden dem hauptstädtischen Centralmehlamt 1630 Couverts, enthaltend Coupons über verkauftes Mehl und 1391 Couverts, enthaltend Coupons über verkauftes Brod, übermittelt. Seit Einführung der Mehlanweisungen

terie mit wahrer Menschenverschwendung. Die Kampart der Russen ist eine ganz mittelalterliche, erklärte uns einer unserer Generalstabsoffiziere. Während wir sorgsam darauf achten, unser Menschenmaterial zu schonen, zählt bei den Russen das Menschenopfer absolut nichts und Gefatomben werden hingeschlachtet. Auf einem Frontabschnitt von vier Kilometer Breite wurden elf russische Regimenter gegen uns geführt. Wenn die russische Infanterie zu schwanken beginnt, dann beschießen die russischen Kanonen und Maschinengewehre die eigenen Infanteriemassen. Das erklärt auch die ungeheuren Verluste der Russen. Viele Kompagnien sind von 180 Mann auf 20 Mann zusammengeschnitten. Die Taktik Brussilow's erhöht noch diese Menschenopfer. Die Russen wollen mit dieser Taktik verhindern, daß wir unsere Reserven heranziehen. Denn die Russen sind in dem Irrthum befangen, daß unsere Reserven bald erschöpft sein werden. Aber gerade die jetzigen Kämpfe haben bewiesen, daß diese Hoffnung der Russen eine eitle gewesen ist. Brussilow hat seine Kräfte ganz vergebens zerplittert.

Die Einnahme von Brzezany hatten die Russen mit aller Kraft und überaus hartnäckig forciert. Die Stadt Brzezany hätte nämlich den russischen Truppen vorzügliche Winterquartiere gesichert. Es bedurfte der ganzen Tapferkeit und Zähigkeit unserer Soldaten, um die Absicht der russischen Heere zu schanden zu machen.

Und diese ihre Aufgabe haben unsere Soldaten in bewunderungswürdiger Weise erfüllt. Alle Nationen und Völker der Monarchie wetteiferten in der Erfüllung ihrer Pflicht. Diese Schlacht war sozusagen ein Symbol der Kohäsion der Monarchie und des mitteleuropäischen Staatenbundes. In dem bunten Völkergemisch fanden sich Ungarn aus Brassó und Nagyhéden, Rumänen, Sachsen, Schwaben aus dem Banat und Deutsche aus Sopron, Ungarn aus Bekterezebánya und Slovaken, oft in einem einzigen Regiment vereint. Das Budapester Honvéd-Infanterie-Regiment, die ungarischen Infanterie-Regimenter Miskolcz, Gyula und die Székler schlugen sich bravourös. Nicht minder tapfer zeigten sich die böhmischen Regimenter, polnische Bataillone, ruthenische und rumänische Regimenter und last not least die jugendlichen Freiwilligen der ukrainischen Legion. Höchsten Ruhm erwarben sich die ungarisch-slowakischen Jägerbataillone aus Oberungarn. Diese hielten im infernalischen Tommelfeuer stand und führten mit Hurraufen gegen den Feind los.

Neben den österreichisch-ungarischen Truppen zeichneten sich auch die türkischen Verbündeten aus. Unsere Offiziere erzählen Wunder von der Anspruchslosigkeit und Tapferkeit der türkischen Soldaten.

In den letzten entscheidenden Kämpfen griffen auch unsere deutschen Verbündeten, sächsische, preussische, bairische Truppen ein. Mit dem Elan, der sie charakterisirt. Ein Generalstabshauptmann machte die Bemerkung, der Vorzug der Deutschen bestehe darin, daß sie — warten können. Unbeweglich kauerten sie in ihren Verstecken, bis der Feind an die Draht- Hindernisse herangekommen ist.

Daß wir trotz der großen Uebermacht der Russen dennoch siegreich blieben, das ist neben der unvergleichlichen Tapferkeit unserer Soldaten das Resultat zweier wichtiger Faktoren. Der eine ist die großartige Leistung unserer Artillerie; ohne Munition zu verschwenden, arbeitete unsere Artillerie mit schreckenerregender Präzision. Der größte Theil der russischen Infanterie gelangte gar nicht bis an unsere Stellungen heran; die russischen Angriffe wurden im Keime erstickt, wie dies Höfer zu melden pflegt. Der andere entscheidende Faktor ist der Heroismus unserer Truppen und Offiziere. Diese erfüllten die schwere Aufgabe, die Mannschafft beisammenzuhalten und für die Auffüllung der entstandenen Lücken zu sorgen, die russischen Wellen aufzuhalten und zurückzudrängen, und wenn es gilt, bis zum letzten Augenblick auszuhalten.

Wenigstens 400,000 Russen haben nach sachkundiger Berechnung an diesen Kämpfen theilgenommen. Und gut die Hälfte dieser Truppen wurde vernichtet. Der ganze Gewinn der Russen reduzirte sich auf ein Vordringen auf wenige hundert Schritte. Jetzt schweigen die Kanonen und der nahe an der Front liegende Park empfängt in seiner herrlichen Pracht den Fremden ebenso heiter, als würde er auf die Jagdgesellschaft des polnisch-russischen Grundbesitzers warten. Und doch drohen am fernen Horizont noch immer verderbenschwangere Wolken...

Oskar Jászi.

wurden insgesamt 792,269 Sack oder 67,341,865 Kilogramm Mehl verkauft.

Tagesneuigkeiten.

Versorgung der Flüchtlinge mit Kleidern.

Circularverordnung des Ministers des Innern. — Der Winter vor der Thüre. — Appell an das goldene Herz der ungarischen Gesellschaft. — Organisation von Sammel- und Verteilungskomitees. — Errichtung von Reparaturwerkstätten.

Die erfreuliche Gestaltung der Kriegslage ermöglicht es, daß die in Folge des unerwarteten feindlichen Einbruchs zum Verlassen ihrer Wohnstätten gezwungene siebenbürgische Bevölkerung bald zu den heimischen Herden zurückkehren könne.

Die Vorbereitungen der Rückbeförderung sind bereits im Gange, die völlige Abwicklung der Aktion dürfte jedoch in Anbetracht der großen Massen der in verschiedenen Theilen des Landes untergebrachten Flüchtlinge, sowie der unter den gegebenen Verhältnissen unvermeidlichen Verkehrsschwierigkeiten voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen. Unter dessen naht jedoch immer mehr die rauhe Jahreszeit, welche diejenigen Flüchtlinge, die in der ersten Aufregung der plötzlich entstandenen Situation ihre gesammte Habe zurückgelassen und selbst die nothwendigsten Kleidungsstücke nicht mitgebracht haben, außer den Mühen der langwierigen Reise auch der Gefahr der ihre Gesundheit bedrohenden Kälte, insbesondere der kalten Nächte aussetzt. Diese Gefahr besteht in erhöhtem Maße für die Tausende unschuldiger Kinder, deren gebrechlicher Körper von den Widerwärtigkeiten früher mitgenommen wird und deren schwächerer Organismus der Kälte viel weniger zu widerstehen vermag.

Es bildet also eine dringende und wichtige Aufgabe, dafür zu sorgen, daß diejenigen Flüchtlinge, deren Kleidung mangelhaft ist, in möglichst kurzer Zeit in den Besitz von warmen Kleidern und Schuhen gelangen sollen.

In meiner die Unterstützung der siebenbürgischen Flüchtlinge betreffenden Verordnung Zahl 30000/1916 habe ich verfügt, daß der unentbehrlichste Kleiderbedarf der Flüchtlinge kontribuiert werde. Aus den bisher erhaltenen Daten geht es hervor, daß die Befriedigung des Bedarfes die Beschaffung eines solch riesigen Quantums neuer Kleidungsstücke erfordert, daß das nöthige Material in Folge der geringen Vorräthe selbst mit den weitestgehenden Opfern nicht gesichert werden könnte. Die Herstellung des Bedarfes könnte mit den in Anspruch nehmenden Arbeitskräften in der zur Verfügung stehenden kurzen Zeit nicht durchgeführt werden, andererseits würde der in außerordentlichem Maße erfolgende Ankauf von fertigen Kleidern, Stoffen, Schuhwerk und Leder die Deckung des gleichen Bedarfes der übrigen Theile der Bevölkerung ungeheuer erschweren und eine neuerliche Preiserhöhung nach sich ziehen.

Inzwischen hat jedoch vielerorts die Gesellschaft selbst für die Versorgung der Flüchtlinge mit warmen Kleidern gesorgt. In der Hauptstadt, in einzelnen Provinzstädten und Komitaten hat besonders das Damenpublikum eine eifrige Thätigkeit entfaltet. Mit Unterstützung der Behörden wurden Komitees gebildet, Kleider und Schuhe gesammelt, zum Ausbessern und Umändern des gesammelten Materials Werkstätten eingerichtet und Wäsche genäht.

Diese erfolgreiche Unternehmung führt zur raschen und erspriesslichen Lösung der Frage. Die ganze ungarische Gesellschaft muß sich der Sache annehmen und aus dem glücklichen Anfang eine das ganze Land umfassende mächtige Bewegung werden. Die Gesellschaft, welche die Flüchtlinge so liebevoll aufgenommen und betreut, auf die eigene Bequemlichkeit verzichtet, die eigenen Bedürfnisse restringirt, mit ihrem Obdach und Wissen getheilt hat, wird

Advertisement for DORGE BANK AKT.-GES. BUDAPEST, Kossuth Lajos utca Nr. 4. Text includes: 'Noch ist es Zeit!', 'Preise der Lose: Ganze 12 K., Halbe 6 K., Viertel 3 K., Achtel 1.50 K.', and 'DORGE BANK AKT.-GES. BUDAPEST, Kossuth Lajos utca Nr. 4.'

Sicherlich auch auf diesem Gebiete ohne Zögern dem Volke zu Hilfe eilen, das für uns Alle gelitten hat und nun mit der Mission heimkehrt, um als die bürgerliche Armee der Nation den vom Feinde heimgejagten heimathlichen Boden wieder in Besitz zu nehmen und mit seiner Hände Arbeit den Schaden wettzumachen, den im siebenbürgischen Landestheile das ganze Land erlitten hat.

Jeder hat ein Kleid, einen Schuh, ein Stück Stoff, Leder, eine Decke, die er derzeit entbehren kann. Wer mehr hat, kann mehr geben, wer nur ein Stück besitzt, fügt seine Liebe für seine Mitbürger bei, und was einzeln unbedeutend erscheint, wächst, aus der Hand von Millionen gegeben, zu einem mächtigen Vorrath an, wird zu einer großen Leistung, an welcher Jeder auch mit der geringsten Gabe Theilnehmen kann. Die Hilfsbedürftigen werden aus der Wärme der Kleider auch die tröstende Wärme des Herzens der Spender herausfühlen.

Die Erreichung des Zieles erfordert aber auch wesentlich das Zusammenwirken der behördlichen Personen und der Gesellschaft, die sich der Angelegenheit der Flüchtlinge schon bisher so warm angenommen haben. Ich fordere also den ersten Beamten des Munizipiums auf, zu veranlassen, daß aus den leitenden Kreisen der Gesellschaft, in erster Reihe aus den wohlthätigen Damen, Kleider- und Vertheilungskomitees gebildet werden sollen. Diese mögen die Bevölkerung zum Spenden auffordern. Die anerkennenden Worte der Geistlichkeit, die Aufklärungen der Gemeindevorsteher und Lehrer werden die Opferwilligkeit auch dort wecken, wo sie sich bisher aus welchem Grunde immer nicht offenbart hat. Mit einem besonderen Aufreiß möge man sich an die Fabriken und Industrieunternehmungen wenden, die nicht unmittelbar zur Verarbeitung gelangenden Materialien den Kommissionen zu überlassen.

An der Bewegung wird zweifellos auch die Presse ihren Antheil herausnehmen, die mit der Macht ihrer großen Publizität der nationalen Sache schon so viele unschätzbare Dienste geleistet und sich unvergängliche Verdienste erworben hat.

Diejenigen Komitee und Städte, in denen keine Flüchtlinge untergebracht sind, haben von den gesammelten Vorräthen in erster Reihe die benachbarten Munizipien, die Flüchtlinge beherbergen, zu verständigen und den nothwendigen Vorrath dorthin zu liefern. Zur Umänderung und Ausbesserung des Materials, das in seiner ursprünglichen Form nicht benutzt werden kann, sollen besondere Werkstätten eingerichtet und zur Arbeit in erster Reihe aus dem Kreise der Flüchtlinge Gewerbetreibende und die Siebenbürger Frauen herangezogen werden, deren Geschicklichkeit und Fleiß im ganzen Lande bekannt ist.

Sollten die mit der Lieferung und der Herstellung der Kleider und Schuhe verbundenen Bauauslagen aus den Spenden der Gesellschaft nicht gedeckt werden können, bin ich bereit, den Erfolg auch durch staatliche Unterstützung zu fördern. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das edle Werk, das mit solcher Begeisterung in Angriff genommen und in solch musterhaftiger Weise fortgesetzt wurde, zum vollen Erfolge führen wird.

Budapest, am 16. Oktober 1916.

Budapest, 19. Oktober.

* Wetterbericht. Das Wetter war heute bewölkt, unfreundlich und wiederholt gab es tagsüber schwache Niederschläge. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr + 6.0 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 10.1 Gr. C., Abends 7 Uhr + 8.3 Gr. C. Es ist unwesentliche Temperaturveränderung, an vielen Orten mit Niederschlägen voraussichtlich.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Sport (Budapester Trabrennen, Wiener Rennen), Gerichtshalle, Marktberichte, Getreide- und Mehlverkehr und den Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt; ferner die Feuilleton-Zeitung „Allelei“ und die Fortsetzung des Romans „Der

Sieger“, sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

* Minister Baron Burian im deutschen Hauptquartier. Das „Ung. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Wien: Der gemeinsame Minister des Aeußern Baron Burian verbrachte den gestrigen Tag im deutschen Hauptquartier, wo er mit dem Reichskanzler Freiherrn von Bethmann-Hollweg eine Zusammenkunft hatte.

* Der Ministerpräsident in Nagyvárad. Wie wir erfahren, hat sich Ministerpräsident Graf Stephan Tisza gestern Nachmittag nach Nagyvárad begeben. Der Ministerpräsident trifft morgen Abends wieder in der Hauptstadt ein.

* Auszeichnungen. Se. Majestät hat beschlossen: dem Seniczter röm.-kath. Dekan-Pfarrer Joseph Paár, den römisch-kath. Pfarrern Karl Rogáll (Zornafalu) und Martin Mersich (Szababárd) in Anerkennung ihrer durch ihr erfolgreiches Wirken erworbenen Verdienste das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens, ferner anlässlich ihrer Pensionierung dem Schuldirektor Ludwig Jánó (Brassó) das goldene Verdienstkreuz mit der Krone und dem Schuldirektor Martin Valódi (Zenta) das goldene Verdienstkreuz. — Der König hat dem Grenzpolizeirath und Leiter der Hümaner Grenzpolizeihauptmannschaft Desider Késárky für seine hervorragenden Dienste im Kriege die Kriegsdecoration zum Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen.

* Erzherzogin Augusta, die zwei Wochen in Kistapolcsány im Kreise ihrer Familie weilte, ist nach Budapest zurückgekehrt und hat hier ihre Samariterthätigkeit wieder aufgenommen. Die hohe Frau hat sofort nach ihrer Ankunft eine Reihe von Kriegsspitälern, denen sie auch bisher ihre Fürsorge angedeihen ließ, besucht. Erzherzogin Augusta wird jetzt mit ihrer Familie längere Zeit in Budapest Aufenthalt nehmen.

* Der König an die Jionzotruppen. Se. Majestät hat an den Generalobersten v. Boroevics folgenden Telegramm gerichtet:

„Im Wege der Berichte des Armeekorpskommandos habe ich von den schweren Kämpfen erfahren. Im Geiste weile ich unter meinen an der Jionzofront kämpfenden wackeren Soldaten. Dankerfüllten Herzens sende ich den in hartnäckigen Kämpfen mit Todesverachtung ausharrenden Helden meinen anerkennenden Gruß und flehe zu Gott, daß er ihnen auch weiter in ihren erfolgreichen Kämpfen beistehen möge. Franz Joseph.“

Generaloberst Boroevics hat das Telegramm des Königs den Truppen der unter seinem Kommando stehenden Armee zur Kenntniß gebracht und folgenden Tagesbefehl erlassen: „Soldaten! Das begeisterte Gedenken unseres Obersten Kriegsherrn wird Euch zur größten Kraftentfaltung anspornen. Erstämpfet mit glänzender Tapferkeit den Sieg, als den einzig entsprechenden Dank für die kaiserlichen und königlichen Worte. Boroevics, Generaloberst.“

* Generaloberst v. Klud in Pension. Aus Berlin telegraphirt man: Dem „Militärwochenblatt“ zufolge ist v. Klud, Generaloberst von einer Armee, zuletzt Oberbefehlshaber der ersten Armee, in Genehmigung seines Abschiedes unter Ernennung zum Chef des sechsten pommer'schen Infanterieregiments Nr. 49 mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt worden. — Generaloberst Alexander v. Klud, der im 71. Lebensjahre steht und schon am französisch-deutschen Kriege 1870/71 theilgenommen, hat sich im Weltkrieg als Heerführer im Westen wiederholt ausgezeichnet. Am 26. August 1914 erfocht er einen Sieg über die Engländer bei Maubeuge, am 31. August 1914 einen Sieg über die Franzosen bei Comblès. Vom Kaiser Wilhelm wurde er für seine Verdienste im Kriege mit dem Orden Pour le mérite ausgezeichnet.

* Das Geschenk des Königs. Der König hat der Witwe Adolf Neuner, Razinczngasse 8, deren sieben Söhne Kriegsdienste leisteten, 500 Kronen und eine Bronzestatue geschenkt, die einen Wache stehenden Soldaten darstellt. Von den Söhnen der Witwe ist einer im November 1914 in Serbien gefallen, ein zweiter in russische Gefangenschaft gerathen, fünf Söhne stehen noch im Felde. Polizeirath Emil Schreiber überreichte heute der Witwe die Spende des Königs.

* Personalnachrichten. Aus Berlin telegraphirt man: Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg ist aus dem Großen Hauptquartier hier zurückgekehrt. — Ferner telegraphirt man aus

Berlin: Der österreichisch-ungarische Botschafter Prinz zu Hohenlohe ist von seinem Urlaub hier zurückgekehrt. — Weihbischof Dr. Anton Nemes, der als Gast der Familie des Erzherzogs Joseph seit einer Woche in Kistapolcsány gewohnt hat, ist heute nach Budapest zurückgekehrt. — In unserer gestrigen Mittheilung über die Ernennung neuer Hofräthe soll es statt Ludwig Schmidt — Ludwig Szmik heißen.

* Auszeichnung der Gemahlin des K. M. K. durch Kaiser Wilhelm. Aus Lublin telegraphirt man: Der Deutsche Kaiser hat der Gemahlin des Militärgeneralgouverneurs K. M. K. für die Verdienste, die sie sich bei ihrem gegenständlichen Wirken in der Festung Krakau und bei der Pflege der Verwundeten erworben hat, die silberne und die bronzenen Medaille vom Rothen Kreuz verliehen.

* Ueberreichung des Ehraler Ehrenbürgerdiploms an den Banus. Aus Zagreb meldet man: Gestern Vormittag empfing Banus Dr. Baron Ivan Skerlec eine Deputation des Gemeinderathes der Stadt Sisaak. Die Deputation war unter Führung des Obergespans Vladimir v. Trescec-Branjasi erschienen, um Sr. Exzellenz das Ehrenbürgerdiplom der Stadt Sisaak zu überreichen. Bürgermeister Dr. Valentekovic richtete bei der Ueberreichung des Diploms an den Banus eine kurze Ansprache, auf welche Sr. Exzellenz mit herzlichen Worten dankend erwiderte.

* Der erste Schnee. Aus Sperjes wird telegraphirt: Heute Nachts ist hier Schnee gefallen. Die Häuser und Fluren sind mit Schnee bedeckt.

* Erhebung des Barons Louis Rothschild in den Grafenstand? Die Prager „Narodni Listy“ melden aus Wien: Wie wir erfahren, wurde der Chef des Wiener Bankhauses Rothschild Louis Freiherr v. Rothschild in den Grafenstand erhoben. — Eine Bestätigung dieser Meldung liegt nicht vor, die Wiener Blätter nehmen von ihr keine Notiz. Es sind auf den Tag gerade hundert Jahre, daß der Stammchef der Familie, M. A. Rothschild, den österreichischen Adel erhielt; am 29. September 1822 wurde die Familie in den Freiherrnstand erhoben. — Jüdische Grafen hat es bisher nicht gegeben. Interessant ist, daß die Rothschilds die einzige jüdische Freiherrnfamilie ist, die vom Gotthard'schen Almanach „rezipirt“ ist, sonst nimmt er von den jüdischen Baronen keine Kenntniß.

* Einstellung der Aufnahme neuer Telephonabonnenten. Der Handelsminister hat eine Verordnung erlassen, wonach in Folge entstandener Schwierigkeiten bis auf Weiteres von der Aufnahme neuer Abonnenten für das Budapester Lokalelelephon abgesehen werden muß. Das Budapester Fernsprechamt Nr. 65 ist daher angewiesen worden, vorläufig keine weiteren Abonnementsanmeldungen aufzunehmen.

* Dr. Karl v. Thaler 7. Einer der ältesten Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“, Karl von Thaler, ist — wie aus Wien telegraphirt wird — heute Morgen gestorben, wenige Tage, nachdem er seinen achtzigsten Geburtstag gefeiert hatte. Eine scharfsinnige journalistische und schriftstellerische Persönlichkeit scheidet mit ihm aus dem Leben, ein Träger der Traditionen und Erinnerungen der Wiener Journalistik seit dem Beginn ihrer modernen Entwicklung zu Anfang der Sechziger-Jahre des vergangenen Jahrhunderts. Mehr als vierzig Jahre gehörte Karl v. Thaler der Redaktion der „Neuen Freien Presse“ an. Als politischer Journalist haben deutsche Gesinnung und freiheitliche Ueberzeugungen ihn geleitet, als angesehener und feinsinniger Kritiker hat er sich stets einer ehrenwerthen Unparteilichkeit und Unvoreingenommenheit befleißigt.

Karl v. Thaler war als einziger Sohn eines höheren Statthaltereibeamten am 30. September 1836 in Wien geboren, ist also über 80 Jahre alt geworden. Er widmete sich von 1860 an ausschließlich der Schriftstellerei und Publizistik. Mit einer kurzen Unterbrechung gehörte er vom Jahre der Gründung der „N. Fr. Pr.“ an. Als Feuilletonist machte er sich besonders auf literarhistorischem und kritischem Gebiete geltend. Große Liebe besaß er für Dichtkunst. Er hat sich selbst nicht ohne Erfolg als Dichter versucht, als Autor politischer Sonette in den „Sturmögel“, die bereits 1860 erschienen, als Satiriker in der „Reinhold'schen Revue“ und zehn Jahre später als Epiker in „Aus alten Tagen“, welche das Märchen „Germania“ und den Roman „Die Fahrt nach Kamossa“ enthalten. Thaler war bis in seine letzten gesunden Lebensstage ein lebensfreudiger Mensch, der Gemüthe zu schätzen wußte und sich nicht verjagte. Er nannte sich gern einen Lebens-

freudiger Mensch, der Gemüthe zu schätzen wußte und sich nicht verjagte. Er nannte sich gern einen Lebens-

Sicherlich auch auf diesem Gebiete ohne Zögern dem Volke zu Hilfe eilen, das für uns Alle gestritten hat und nun mit der Mission heimkehrt, um als die bürgerliche Armee der Nation den vom Feinde heimgeführten heimathlichen Boden wieder in Besitz zu nehmen und mit seiner Hände Arbeit den Schaden wettzumachen, den im siebenbürgischen Landestheile das ganze Land erlitten hat.

Jeder hat ein Kleid, einen Schuh, ein Stück Stoff, Leder, eine Decke, die er derzeit entbehren kann. Wer mehr hat, kann mehr geben, wer nur ein Stück besitzt, fügt seine Stiebe für seine Mitbürger bei, und was einzeln unbedeutend erscheint, wächst, aus der Hand von Millionen gegeben, zu einem mächtigen Vorrath an, wird zu einer großen Leistung, an welcher Jeder auch mit der geringsten Gabe Theilnehmen kann. Die Hilfsbedürftigen werden aus der Wärme der Kleider auch die tröstende Wärme des Herzens der Spender herausfühlen.

Die Erreichung des Zieles erfordert aber auch wesentl. das Zusammenwirken der behördlichen Personen und der Gesellschaft, die sich der Angelegenheit der Flüchtlinge schon bisher so warm angenommen haben. Ich fordere also den ersten Beamten des Munizipiums auf, zu veranlassen, daß aus den leitenden Kreisen der Gesellschaft, in erster Reihe aus den wohlthätigen Damen, Kleidersammlungs- und Vertheilungskomitees gebildet werden sollen. Diese mögen die Bevölkerung zum Spenden auffordern. Die ansehnlichen Worte der Geistlichkeit, die Aufklärungen der Gemeindevorsteher und Lehrer werden die Opferwilligkeit auch dort wecken, wo sie sich bisher aus welchem Grunde immer nicht offenbart hat. Mit einem besonderen Auftrufe möge man sich an die Fabriken und Industrieunternehmungen wenden, die nicht unmittelbar zur Vervarbeitung gelangenden Materialen den Kommissionen zu überlassen.

At der Bewegung wird zweifellos auch die Presse ihren Antheil herausnehmen, die mit der Macht ihrer großen Publizität der nationalen Sache schon so viele unschätzbare Dienste geleistet und sich unvergängliche Verdienste erworben hat.

Diejenigen Komitee und Städte, in denen keine Flüchtlinge untergebracht sind, haben von den gesammelten Vorräthen in erster Reihe die benachbarten Munizipien, die Flüchtlinge beherbergen, zu verständigen und den notwendigen Vorrath dorthin zu liefern. Zur Unwänderung und Ausbesserung des Materials, das in seiner ursprünglichen Form nicht benutzt werden kann, sollen besondere Werkstätten eingerichtet und zur Arbeit in erster Reihe aus dem Kreise der Flüchtlinge Gewerbetreibende und die Siebenbürger Frauen herangezogen werden, deren Geschicklichkeit und Fleiß im ganzen Lande bekannt ist.

Sollten die mit der Viesetzung und der Herstellung der Kleider und Schuhe verbundenen Vaauslagen aus den Spenden der Gesellschaft nicht gedeckt werden können, bin ich bereit, den Erfolg auch durch staatliche Unterstützung zu fördern. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das edle Werk, das mit solcher Begeisterung in Angriff genommen und in solcher muster-giltiger Weise fortgesetzt wurde, zum vollen Erfolge führen wird.

Budapest, am 16. Oktober 1916.

Budapest, 19. Oktober.

* Wetterbericht. Das Wetter war heute bewölkt, unruhig und wiederholt gab es tagsüber schwache Niederschläge. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr + 6.0 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 10.1 Gr. C., Abends 7 Uhr + 8.8 Gr. C. Es ist unwesentliche Temperaturveränderung, an vielen Orten mit Niederschlägen voraussichtlich.

* Unsere heutige Beilage enthält folgendes: Sport (Budapester Trabrennen, Wiener Rennen), Gerichtshalle, Marktberichte, Getreide- und Mehlverkehr und den Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt; ferner die Feuilleton-Zeitung „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Der

Sieger“, sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

* Minister Baron Burián im deutschen Hauptquartier. Das „Ung. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Wien: Der gemeinsame Minister des Außen Baron Burián verbrachte den gestrigen Tag im deutschen Hauptquartier, wo er mit dem Reichskanzler Freiherrn von Bethmann-Hollweg eine Zusammenkunft hatte.

* Der Ministerpräsident in Nagybárad. Wie wir erfahren, hat sich Ministerpräsident Graf Stephan Tisza gestern Nachmittag nach Nagybárad begeben. Der Ministerpräsident trifft morgen Abends wieder in der Hauptstadt ein.

* Auszeichnungen. Se. Majestät hat verliehen: dem Seniger röm.-kath. Dekan-Pfarrer Joseph Báár, den röm.-kath. Pfarrern Karl Rogáll (Tormafalu) und Martin Mersich (Szababárd) in Anerkennung ihrer durch ihr erfolgreiches Wirken erworbenen Verdienste das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens, ferner anlässlich ihrer Pensionierung dem Schuldirektor Ludwig János (Brassó) das goldene Verdienstkreuz mit der Krone und dem Schuldirektor Martin Balódi (Zenta) das goldene Verdienstkreuz. — Der König hat dem Grenzpolizeirath und Leiter der Finnaner Grenzpolizeihauptmannschaft Desider Késárthy für seine hervorragenden Dienste im Kriege die Kriegsdecoration zum Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen.

* Erzherzogin Augusta, die zwei Wochen in Kistapolcsány im Kreise ihrer Familie weilte, ist nach Budapest zurückgekehrt und hat hier ihre Samariterthätigkeit wieder aufgenommen. Die hohe Frau hat sofort nach ihrer Ankunft eine Reihe von Kriegshospitälern, denen sie auch bisher ihre Fürsorge angedeihen ließ, besucht. Erzherzogin Augusta wird jetzt mit ihrer Familie längere Zeit in Budapest Aufenthalt nehmen.

* Der König an die Fionzotruppen. Se. Majestät hat an den Generalobersten v. Boroevics folgendes Telegramm gerichtet:

„Im Wege der Berichte des Armeekorps-Oberkommandos habe ich von den schweren Kämpfen erfahren. Im Geiste weile ich unter meinen an der Fionzofront kämpfenden wackeren Soldaten. Dankerfüllten Herzens sende ich den in hartnäckigen Kämpfen mit Todesverachtung ausdauernden Helden meinen anerkennenden Gruß und flehe zu Gott, daß er ihnen auch weiter in ihren erfolgreichen Kämpfen beistehen möge. Franz Joseph.“

Generaloberst Boroevics hat das Telegramm des Königs den Truppen der unter seinem Kommando stehenden Armee zur Kenntniß gebracht und folgenden Tagesbefehl erlassen: „Soldaten! Das begeisterte Gedanke unseres Obersten Kriegsherrn wird Euch zur größten Kraftentfaltung anspornen. Entämpft mit glänzender Tapferkeit den Sieg, als den einzig entsprechenden Dank für die kaiserlichen und königlichen Worte. Boroevics, Generaloberst.“

* Generaloberst v. Klud in Pension. Aus Berlin telegraphirt man: Dem „Militärwochenblatt“ zufolge ist v. Klud, Generaloberst von einer Armee, zuletzt Oberbefehlshaber der ersten Armee, in Genehmigung seines Abschiedes unter Ernennung zum Chef des sechsten pommer'schen Infanterieregiments Nr. 49 mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt worden. — Generaloberst Alexander v. Klud, der im 71. Lebensjahre steht und schon am französisch-deutschen Kriege 1870/71 theilgenommen, hat sich im Weltkrieg als Heerführer im Westen wiederholt ausgezeichnet. Am 26. August 1914 erfocht er einen Sieg über die Engländer bei Nau-Beuge, am 31. August 1914 einen Sieg über die Franzosen bei Comblès. Vom Kaiser Wilhelm wurde er für seine Verdienste im Kriege mit dem Orden Pour le mérite ausgezeichnet.

* Das Geschenk des Königs. Der König hat der Witwe Adolf Neuner, Kazinczngasse 8, deren sieben Söhne Kriegsdienste leisten, 500 Kronen und eine Bronzestatue geschenkt, die einen Wache stehenden Soldaten darstellt. Von den Söhnen der Witwe ist einer im November 1914 in Serbien gefallen, ein zweiter in russische Gefangenschaft gerathen, fünf Söhne stehen noch im Felde. Polizeirath Emil Schreiber überreichte heute der Witwe die Spende des Königs.

* Personalnachrichten. Aus Berlin telegraphirt man: Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg ist aus dem Großen Hauptquartier hierher zurückgekehrt. — Ferner telegraphirt man aus

Berlin: Der österreichisch-ungarische Botschafter Prinz zu Hohenlohe ist von seinem Urlaub hieher zurückgekehrt. — Weihbischof Dr. Anton Remes, der als Gast der Familie des Erzherzogs Joseph seit einer Woche in Kistapolcsány gewohnt hat, ist heute nach Budapest zurückgekehrt. — In unserer gestrigen Mittheilung über die Ernennung neuer Hofräthe soll es statt Ludwig Schmidt — Ludwig Szmit heißen.

* Auszeichnung der Gemahlin des FZM. Ruf durch Kaiser Wilhelm. Aus Lublin telegraphirt man: Der Deutsche Kaiser hat der Gemahlin des Militärgeneralgouverneurs FZM. Ruf für die Verdienste, die sie sich bei ihrem segensreichen Wirken in der Festung Krakau und bei der Pflege der Verwundeten erworben hat, die silberne und die bronzene Medaille vom Rothem Kreuz verliehen.

* Ueberreichung des Estler Ehrenbürgerdiploms an den Banus. Aus Jagreb meldet man: Gestern Vormittag empfing Banus Dr. Baron Ivan Steklacz eine Deputation des Gemeinderathes der Stadt Sisak. Die Deputation war unter Führung des Obergespans Vladimír v. Tresecc-Branjsti erschienen, um Sr. Erzellenz das Ehrenbürgerdiplom der Stadt Sisak zu überreichen. Bürgermeister Dr. Valente Kovics richtete bei der Ueberreichung des Diploms an den Banus eine kurze Ansprache, auf welche Sr. Erzellenz mit herzlichen Worten dankend erwiderte.

* Der erste Schnee. Aus Sperjes wird telegraphirt: Heute Nachts ist hier Schnee gefallen. Die Häuser und Fluren sind mit Schnee bedeckt.

* Erhebung des Barons Louis Rothschild in den Grafenstand? Die Prager „Narodni Listy“ melden aus Wien: Wie wir erfahren, wurde der Chef des Wiener Bankhauses Rothschild Louis Freiherr v. Rothschild in den Grafenstand erhoben. — Eine Bestätigung dieser Meldung liegt nicht vor, die Wiener Blätter nehmen von ihr keine Notiz. Es sind auf den Tag gerade hundert Jahre, daß der Stammchef der Familie, M. A. Rothschild, den österreichischen Adel erhielt; am 29. September 1822 wurde die Familie in den Freiherrnstand erhoben. — Jüdische Grafen hat es bisher nicht gegeben. Interessant ist, daß die Rothschilds die einzige jüdische Freiherrnfamilie ist, die vom Gotha'schen Almanach „rezipirt“ ist, sonst nimmt er von den jüdischen Baronen keine Kenntniß.

* Einstellung der Aufnahme neuer Telephonabonnenten. Der Handelsminister hat eine Verordnung erlassen, wonach in Folge entstandener Schwierigkeiten bis auf Weiteres von der Aufnahme neuer Abonnenten für das Budapester Lokalelephon abgesehen werden muß. Das Budapester Fernsprechamt Nr. 65 ist daher angewiesen worden, vorläufig keine weiteren Abonnementsanmeldungen aufzunehmen.

* Dr. Karl v. Thaler †. Einer der ältesten Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“, Karl von Thaler, ist — wie aus Wien telegraphirt wird — heute Morgen gestorben, wenige Tage, nachdem er seinen achtzigsten Geburtstag gefeiert hatte. Eine sehr summierte journalistische und schriftstellerische Persönlichkeit scheidet mit ihm aus dem Leben, ein Träger der Traditionen und Erinnerungen der Wiener Journalistik seit dem Beginn ihrer modernen Entwicklung zu Anfang der Sechziger-Jahre des vergangenen Jahrhunderts. Mehr als vierzig Jahre gehörte Karl v. Thaler der Redaktion der „Neuen Freien Presse“ an. Als politischer Journalist haben deutsche Gesinnung und freihethliche Ueberzeugungen ihn geleitet, als angesehener und feinsinniger Kritiker hat er sich stets einer ehrenwerthen Unparteilichkeit und Unvoreingenommenheit befleißigt.

Karl v. Thaler war als einziger Sohn eines höheren Stathaltersbeamten am 30. September 1836 in Wien geboren, ist also über 80 Jahre alt geworden. Er widmete sich von 1860 an ausschließlich der Schriftstellerei und Publizistik. Mit einer kurzen Unterbrechung gehörte er vom Jahre der Gründung der „N. Fr.“ an. Als Feuilletonist machte er sich besonders auf literarhistorischem und kritischem Gebiete geltend. Große Liebe besaß er für Dichtung. Er hat sich selbst nicht ohne Erfolg als Dichter versucht, als Autor politischer Sonette in den „Sturmögeln“, die bereits 1860 erschienen, als Satiriker in der Zeitkomödie „Michel's Versuch“ und zehn Jahre später als Epiker in „Aus alten Tagen“, welche das Märchen „Germania“ und den Romanzyklus „Die Fahrt nach Kanossa“ enthalten. Thaler war bis in seine letzten gefundenen Lebensstage ein lebensfreudiger Mensch, der Genüsse zu schätzen wußte und sich nichts verjaagte. Er nannte sich gern einen Lebens-

Botschafter
nem Urlaub
Dr. Anton
Erzherzogs
ann geweiht
ehrt. — In
Ernennung
Schmidt —

F.M. Auf
telegraphirt
emahlin des
für die Ver-
wirken
ge der Bes-
die bron-

hrenbürger-
medel man:
Baron Jean
einanderathes
unter Füh-
er-Brantist
irgerdiplom
meister Dr.
berreichung
Ansprache,
Sorten dan-

jes wird
gefallen.
bedeckt.

othschild in
oni Listy"

wurde der
Louis Frei-
nd erhoben.
nicht vor,
Notiz. Es
Jahre,
Rothschild,
D. Septem-
eherrn-
es bisher
Rothschild's
die vom
nimmt er

Telephon-
ne Verord-
er Schwie-
hmo neuer
Lo Kal
Das Buda-
angewiesen
nnements.

er ältesten
Kaß von
phirt wird
nachdem
aite. Eine
stillerische
Leben, ein
ngen der
er moder-
er Jahre
ls vierzig
ktion der
en Jour-
theitliche
ener und
er ehren-
genommen-

ohn eines
nber 1836
geordneten.
er Schrift-
erbrechung
Fr. Dr.
auf literar-
roße Liebe
nicht ohne
tlicher So-
erfahrungen,
Berjucher
in Tagen".
Roman-
baler war
in lebens-
achte und
in Lebens-

Künstler. Seine Villa in Ober-St. Veit ist voller Waffen, Teppiche und Karitäten, die er theilweise von seinen Ferienreisen in Italien, Griechenland, Tunis, Norwegen usw. heimgebracht hatte. Er liebte die Geselligkeit, und sein Haus war die Stätte einer anregenden Gastfreundschaft. An der Spitze des Wiener Zweigvereins des deutschen Schriftstellerverbandes, den er seit vielen Jahren mit voller Hingebung geleitet, hatte er manche Gelegenheit, Schriftstellernoth zu lindern.

* **Tödlicher Unfall einer Pflegerin.** In dem auf der Fehérvärerstraße befindlichen Kriegsspital der Finanzinstitute hat sich heute Nachmittag ein Unfall ereignet, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. In den ersten Nachmittagsstunden trafen Austauschinvaliden aus Rußland hier ein und wurden in dem genannten Spital untergebracht. Der Einzug erfolgte unter den Klängen einer Militärkapelle. Als die Invaliden im Spital eintrafen, sammelte sich auf der Straße ein nach Hunderten zählendes Publikum an. Auch alle im Spital anwesenden Personen sahen dem Einzuge zu. Unter diesen befand sich auch die Berufspflegerin Fräulein Józsa Lóránt, die gerade auf der auf dem Dach des vier Stock hohen Hauses befindlichen Terrasse weilt, auf der rekonvaleszente Soldaten sich aufzuhalten pflegen. Durch die Klänge der Musik wurden, angelockt, eilte das Mädchen zum Geländer und brenge sich über dasselbe hinab. Unglücklicherweise hatte sie in der Eile nicht bemerkt, daß sie auf jenen Theil der Terrasse getreten war, der mit einem dünnen Glasdach bedeckt war und den Schacht des Lifts bildete. Plötzlich brach das Glas unter den Füßen der Unglücklichen ein und sie stürzte in die Tiefe. Die Bedauernswerthe erlitt so schwere Verletzungen, daß sie nach wenigen Minuten starb.

* **Zur Bereisung des Hafens von Archangel.** Wir erhalten die folgenden Zeilen: Hochverehrte Rebaktion! Mit Bezug auf Ihre heutige Nachricht betreffs Bereisung des Hafens von Archangel erlaube ich mir mitzutheilen, daß ein bis Ende Mai l. J. in Ostibirien gefangen gewesener Landsmann mir unterm 17. Juli schrieb, er sei nunmehr nach der Stadt Kola versetzt worden, wo er beim Eisenbahnbau arbeite. Daß die Russen von so weither einfache Arbeiter — der Mann ist ein ungarischer Bauer — nach Lappland beordern, scheint darauf hinzuweisen, daß dort große Arbeitermassen zusammengezogen worden sind. Es ist gewiß interessant, zu vernehmen, daß die Russen im Sommer mit Hochdruck an einer Bahnverbindung mit Kola arbeiten, welche Stadt noch um etwa fünf Breitengrade nördlicher liegt als Archangel. Wahrscheinlich geschah dies zu dem Zwecke, damit die Schiffe je eher der U-Boot-Gefahr entgehen. Eine Verwechslung mit einem anderen Kola ist unmöglich, denn der Mann schrieb ausdrücklich „Gorod-Kola in Lappland“, und der Poststempel lautet: Kola Arch(-angel), es kann sich also nur um die Stadt Kola handeln, die am Nordufer der gleichnamigen Halbinsel, an der Mündung des Flusses Kola, an der Südspitze der Kola-Bai liegt.

* **Todesfälle.** Polizeirath Joseph Pekárny ist heute Früh im Alter von 46 Jahren gestorben. Pekárny war 1890 in den Dienst der Polizei getreten und wurde 1907 zum Stadthauptmann des 8. Bezirks, 1913 zum Polizeirath befördert. In letzter Zeit war er als staatsanwaltlicher Funktionär thätig. Im August hatte Pekárny eine Gehirnblutung überstanden und seitdem kränkelte er. Vor Kurzem erlitt er einen neuen Anfall und dieser verursachte jetzt seinen Tod. — Der Korvettenkapitän und Großgrundbesitzer Moriz Semsey de Semsey ist gestern, Mittwoch, hier gestorben. Sein Ableben wird von einer weitverzweigten, vornehmen Familie betrauert. Das Leichenbegängnis findet morgen, Freitag, Nachmittag 4 Uhr, von der Leichenhalle des Fasziatreter Friedhofes aus statt. — Witwe Baronin Arpad Kemény geb. Hona Nagy de Barátos ist gestern im Alter von 59 Jahren hier verschieden. In ihr betrauert der Schriftführer der Kriegs-Aufsichtskommission Ministerialkonzipist Dr. Johann Pruzsingler seine Schwiegermutter. — In Wien ist der beedete Senjal Felix Ritter v. Sonnenthal, ein Sohn des verstorbenen Hofchauspielers Adolf Ritter v. Sonnenthal, gestorben. Er zählte zu den meistbeschäftigten Senjalen und war noch vorgestern an der Börse thätig. — Nach einer Meldung italienischer Blätter ist der russische Prinz Abamelek Lazarew im Kaukasus gestorben. Er war in politischen Kreisen Italiens bekannt, da er längere Zeit in Rom lebte und vielfach als Vermittlungsorgan zwischen der dortigen Gesellschaft und der russischen Botschaft wirkte. — Aus Bern telegraphirt man: Der russische Gesandte von Bageracht ist gestorben.

* **Die Nahrungsfrage in Deutschland.** Aus Berlin telegraphirt man: Der Hauptauschuß des Reichstags begann heute mit der Berathung der Nahrungsfrage. Er nahm einen Antrag des Centrums an, eine Statistik über die Zahl der beim Kriegsernährungsamt und bei Kriegesgesellschaften beschäftigten Personen, über deren Gehalt und Konvention vorzulegen. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes, Batocki, äußerte sich sodann eingehend über die Ernährungsfragen und theilte mit, daß ein alle Nahrungsmittel umfassender Wirtschaftskplan bereits ausgearbeitet sei und baldigst vorgelegt werden würde. In den besetzten Gebieten soll ein einheitlicher Wirtschaftskplan durchgeführt werden. Der Präsident warnte vor einem zu großen Optimismus, namentlich vor einer Ueberschätzung der Körnerernte, und sagte, eine strenge Durchführung der Rationierung werde über die Schwierigkeiten hinweghelfen.

* **Der Heldentod eines Kadeten.** Von berufener Seite erhalten wir die folgenden Zeilen: Kadet Oskar Doska! des Infanterie-Regiments Nr. 47, Sohn eines Gutverwalters in Währen, wurde im Laufe der dritten Szonjoshlacht von einer feindlichen Granate zerfleischt ins Feldspital Gorjansko gebracht. Vergebens war die Kunst der Aerzte, den durch enormen Blutverlust Erschöpften am Leben zu erhalten. Nachdem sie ihn so gut als möglich versorgt hatten, spendete ihm der Feldkurat die Tröstungen der Religion. Tief ins Herz getroffen von dem Anblick des sterbenden Jünglings, der heiter und geduldig den Tod erwartete, traten dem Vater Thränen in die Augen. Kaum sah dies der junge Held, als er — voll bei Bewusstsein — sprach: „Warum weinen Sie, Hochwürden? Doch nicht um mich? Weinen Sie um meine Eltern, deren einziger Sohn ich bin! Sagen Sie ihnen, ich habe meine Wunden mit Geduld ertragen und habe den Tod gern auf mich genommen — ich sterbe ja fürs Vaterland.“ Dann verhauchte der Held sein junges Leben. Welcher Orden wäre hoch genug, welches Denkmal groß genug, um solches Heldenthum zu ehren. Es scheint mir, daß diese unübertrefflichen Worte in die Bücher unserer Jugend gehören, damit sie sie mit Bewunderung im Herzen ewig wiederhole. Das wird wohl auch das schönste Denkmal sein, das man diesem Helden errichten kann.

* **Durchgehalten auf der Bühne.** Starb da jetzt ein wunderlicher Alter bei uns, der emeritierte Solotänzer des kön. Opernballets Enrico Pini, geborener Italiener also, wie sein Name besagt, jedoch seit Langem in unseren Staatsverband übergetreten. Pini kam noch vor Beginn der Achtziger-Jahre ans Budapester Nationaltheater, eigentlich ungerufen, denn die von der Mailänder Scala damals bezogene neue Primaballerina Sophie Coppini brachte ihn mit, als ihren Schatten, als ihr Echo — denn wer „Coppini“ in den Wald schreit, dem hallt „Pini“ zurück. Ein Auftreten der Coppini ohne diesen ihren uns ottroyirten Partner Pini war nicht denkbar, sie mußte sich das im Kontrakte ausbedungen haben. Die Sache war oft störend, so beispielsweise in den beiden Delibes'schen Ballets „Coppelia“ und „Sylvia“, die zum nicht geringen Theile der reizenden Musik ihren Ewigkeitserfolg danken. Da wars also höchst ärgerlich, daß die Coppini sich mit großer, einer besseren Sache würdiger Halsstarrigkeit ein Pas de deux einlegte, zu einer wahren Cirkusmusik, die abwechselnd auch Herrn Pini Gelegenheit bot, seine extrem waghalsigen Bodsprünge zum Besten zu geben, wenn nämlich die Coppini grazios abtrat, um zu verschmaufen. Den Schluß solcher Einlage bildete stets der Zusammenstoß Beider, wobei Pini in herkömmlicher Art den athletischen Stützer und Halter der auf einer Fußspitze sich drehenden Tänzerin machte. Wer weiß denn nicht, wie es bei so veralteter Balletart zugeht. Mit der Coppini verschwand diese Art von unserer Bühne, verpflanzte sich aber noch ins neue Opernhaus hinüber, da das mehrjährige Engagement der Genannten eben in die Uebergangsperiode fiel. Doch schon unter der ersten Intendantur des Grafen Keglevich verblafte der Glüdsstern der Sophie Coppini, die ihren Abschied bekam und als letztes Auftreten „Pailla“ wählte, unter einer Theilnahmslosigkeit des Publikums, die geradezu empörend wirkte — denn bei alledem, daß die Coppini nicht schon war und sich auf Pas de deux steifte, hatte sie doch eine Reihe künstlerischer Triumphe hinter sich und namentlich die Titelpartien der Delibes-Ballets waren ihre hiesigen Kreationen. Ihren Rollenkreis übernahm die heimische Solotänzerin Katharine Müller. Zu ihrer Erbschaft gehörte auch der Tänzer Pini — der zur allgemeinen Verwunderung hier verblieb und, da die Müller auf

ihn nicht reflektirte, sich zu ungeahnter eigener Selbstständigkeit entfaltete. Er wurde zum Tänzer auch Mime, leistete Hervorragendes als Sklave in dem großen Civilisations-Ballet „Excelsior“, das der Balletmeister Emeraldi hier inszenirte, und feierte später besondere Triumphe an der Seite Maggagnini's in dem komischen Bagabundenballet „Robert und Bertram“ — da war die Leistung Pini's als „Robert Macaire“ geradezu vorbildlich, einen solchen Strich voll herausfordernder Lebenskraft und Impertinenz zeichnet das Original der Dichtung vor; ich habe darum auch immer, in Frankreich und England, bei all den diversen Macaire-Romödien in Theater und Cirkus der unübertroffenen Gestaltung Pini's gedacht, den ich vor Kurzem erst in der Budapest für kon. Oper wieder sah, in dem Ballet „Coppelia“, als „Bürgermeister“! Alt und fleh, zumal er im Laufe der Jahre auch einen Beinbruch erlitt. Seltsame Fügung, daß gerade Pini, den die Coppini nur als ihren Schlepper zu uns remonquirte, dasjenige Mitglied der kön. Oper wurde, das sämtliche Krisen dieses Instituts überdauerte und der Allerletzte blieb, der noch aus dem alten Nationaltheater in die neue Zeit herübertrug. Wieviele Intendanten und Direktoren hat Pini kommen und gehen gesehen, und sich Allen zum Gesichte zu stellen gewußt. Was muß er also im Grunde doch auch für trefflicher Mensch gewesen sein!

* **Die Thränen des Mr. Asquith.** In einer nach Holland eingeschmuggelten Nummer des „Labour Leader“, dessen Verfaßer nach dem Festlande, wie bekannt, verbotener ist, steht ein Artikel, in dem es heißt: Nach der letzten großen Rede Asquith's im Unterhause suchte ihn Carson in den Wandelgängen der Kammer auf, um dem Ministerpräsidenten sein Beileid zum Tode seines Sohnes auszudrücken. Asquith konnte seine Erschütterung nicht meistern und mußte sich die Thränen aus dem Gesichte wischen. „Labour Leader“ schreibt hierzu, Asquith müsse sich schämen, diese Thränen vergossen zu haben. Ein Mann, der so von der Tollheit und dem Chynismus eines Lloyd George angestekt wurde, daß er wie ein eigensinniges Kind nur mit der resillosen Vernichtung des Gegners sich zufriedengeben will, der ein Verbrechen an der ganzen Menschheit begeht, jeden Vermittlungsvorschlag der Neutralen als einen unfreundlichen Akt bezeichnet, der sich jede Vermittlung im Voraus verbietet, der nicht einmal auf die vielleicht ganz annehmbaren Vorschläge des Gegners eingehen will, der muthwillig Tausende von Menschenleben jeden Tag auf den Schlachtfeldern mordet läßt, — ein solcher Mann sollte keine Thränen für seinen gefallenen Sohn vergießen. Wenn Asquith dem Lande einen Dienst erweisen zu können glaubt, soll er auf den Heldennuth seines Sohnes stolz sein. Denkt er denn nicht an die Thränen Zehntausender Mütter, die jeden Tag ihre Söhne beweinen?

* **Zwischenfall während eines Konzerts.** Aus Wien wird berichtet: Bei dem gestrigen ersten Gesellschaftskonzert im großen Musikvereinsaal, das als Gedektfest für Max Reger veranstaltet wurde, hat sich ein bedauernswerther Zwischenfall ereignet. An dem Konzert wirkte an der Orgel der bekannte Hoforganist Rudolf Dittrich mit. Er leitete das Konzert mit dem Vortrag eines Präludiums und einer Fuge von Reger ein. Professor Dittrich spielte meisterhaft wie immer, bei der Wiedergabe der Fuge fielen jedoch einige Kürzungen auf. Nach Beendigung dieses Vortrages verließ der Professor die Orgelgalerie, um sich in das Künstlerzimmer zu begeben. Kaum war er dort angelangt, wurde er bewußtlos und sank zu Boden. Man eilte ihm sofort zu Hilfe und die zwei diensthabenden Aerzte des Singvereins bemühten sich um den Künstler, der einen leichten Schlaganfall erlitten hatte. Es wurde bei ihm eine linksseitige Lähmung festgestellt.

* **Auszeichnungen für Verdienste im Kriege.** Se. Majestät hat verliehen: den Leopold-Orden 1. Klasse mit der Kriegsdekoration in Würdigung der mehr als zweijährigen hervorragenden und erfolgreichen Führung eines Korps vor dem Feinde: dem Feldmarschall-Lieutenant Rudolf Králíček; den Orden der Eisernen Krone 2. Klasse mit der Kriegsdekoration: dem Generalmajor Alois Ritter Lepšch-Koth von Roden; das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdekoration: dem Oberstlieutenant Tibor Marzso von Berebely; das Offizierskreuz des Franz Joseph-Ordens mit der Kriegsdekoration: dem Obersten Anton Ritter Zahadzi-Grafi von Rechten; den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit der Kriegsdekoration: dem Oberlieutenant: Adolf Wajel von

Walldingau, Bohumil Binko; den Majoren: Rudolf v. Mihály, Leopold Hözler, Albert Pfannenstiel; den Hauptleuten: Moriz Edler von Matt, Hermann Kauz Edler von Lannenried; den Majoren: Julius v. Szathmáry, Gottfried Kerner; dem Oberleutnant Franz Jambor, dem Lieutenant Arpad Labi, dem Hauptmann Adolf Sterz, dem Major d. R. Andreas Figl, dem Hauptmann des Ostbats Karl Broz, dem vor dem Feinde gefallenen Major Stephan v. Baiko; das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens mit der Kriegsdekoration: dem Regimentsarzt i. d. Res. Dr. Bernhard Aschner, dem Regimentsarzt auf Kriegsdauer Dr. Jaroslav Daneš, dem Regimentsarzt Dr. Desider Steiner, dem Regimentsarzt Siegfried Fustiz, dem Major des Inf. Offiz. Rps. Wilhelm Ritter Sostaric von Letobanichvor, dem Hauptmannrechnungsführer Johann Zlinský, dem Rittmeister a. D. Heinrich Ritter v. Mieroszewski, dem Lieutenant Dr. Stephan v. Jflovski.

*** Die Rabobs des Beker Komitats.** Aus Ghula wird gemeldet: Die hiesige Finanzdirektion hat gegen die Steuerorschläge für das laufende Jahr festgestellt. Aus diesen geht hervor, daß auf dem Gebiete des Beker Komitats 177 Steuerzahler anfällig sind, deren Einkommen noch im vergangenen Jahr die Summe von 20,000 Kronen überstieg und auf die insgesamt an Einkommensteuern 735,545 Kronen ausgeworfen wurden. Die Liste jener, deren Jahreseinkommen 100,000 Kronen übersteigt, ist die folgende: Frau Gräfin Friedrich Wendheim (1,302,000 K.), Frau Gräfin Johann Mexan (1,159,000 K.), Graf Franz Wendheim (613,000), Graf Géza Wendheim (400,000), Mathias Bakos (350,916), Graf Dionys Wendheim (325,000), Adolf Rosenthal (288,000), Johann G. Lipták (279,265), Paul G. Lipták (279,165), Alexander Harashti (247,000), Elias Weiß (250,000), Max Wolfinger (241,000), Graf Paul Blantenstein (208,000), Michael Koczky jun. (205,000), Géza Beliczay (200,700), Michael Kovács (200,600), Joseph Suttmann (199,000), Graf Anton Széchenyi (183,000), Mathias Sepény (179,900), Koloman Pollák (177,000), Alois Wolfinger (165,500), Emil Ujhelyi (164,000), Cséline Fehérvári (163,900), Max Rózsa (158,800), Witwe Frau Joseph Szalay (138,800), Witwe Gräfin Albin Csáth (138,400), Michael Nyáry (116,700), Stephan Kárász (111,400), Madár Jritz (180,500), Stephan Kárász (104,300) und Graf Paul Wolza (101,900 K.).

*** Die Censur in Deutschland.** Aus Berlin telegraphiert man: Der Hauptauschuß des Reichstages beendete die Besprechung der Censurfragen und überwies einstimmig den nationalliberalen Initiativgesetzentwurf, der für die politische Censur die Verantwortlichkeit des Reichstanzlers festlegt, einem besonderen Ausschuss. Im Laufe der Debatte theilte Ministerialdirektor Gewacht mit, daß vom 1. Juni bis 30. September 1916 in ganz Deutschland nur neun Zeitungen, darunter fünf große Tageszeitungen, und zwar eine zweimal, auf zwei bis sechs Tage verboten wurden. Das sei ein Beweis, daß nicht zu streng vorgegangen werde. Gegenüber den mannigfaltigen Beschwerden der Blätter aller Parteien erklärte Staatssekretär Helfferich, er vermöge sich nicht vorzustellen, wie die Censur mit zwei Spitzen, getrennt nach politischen und militärischen Angelegenheiten, überhaupt zufriedenstellend durchgeführt werden könnte. Wegen der Anregung des Centrums, gegenüber den ungeheuren Machtbefugnissen des Generalkommandos beim Generalstab eine Centralbeschwerdeinstanz zu schaffen, werde der Staatssekretär mit den zuständigen militärischen Stellen in Verbindung treten.

*** Auszeichnungen in Kroatien für Verdienste um die Kriegsanleihe.** Aus Zagreb wird telegraphiert: Das Amtsblatt veröffentlicht die erste Liste derjenigen Personen, denen der Finanzminister auf Grund der königlichen Ermächtigung vom 30. August Anerkennungsdekrete für die Förderung des Erfolges der ungarischen Kriegsanleihen ausgestellt hat. Es sind dies vorläufig folgende Persönlichkeiten:

Erzbischof Geheimrath Dr. Anton Bauer, griechisch-katholischer Bischof von Krizebi Julius Drohobetzky, Bischof von Senj Dr. Marusic, Prior von Aurana Weihbischof Dr. Premuz, griechisch-orientalischer Bischof von Patrac Miron Nikolic, die Obergepáne Ladislav v. Labas, Baron Vinko Zmajic, Ritter von Truski, Obergepáne i. R. Gjuro Horvat, Regierungskommissär für das Komitat Syrmien Dr. Brezinscak, die Obergepáne Stephan v. Delosjevic, Ivan Baron Adamovich, Bladimir v. Tresec, ferner die Direktoren der ersten

kroatischen Sparcassa Hofrath Milivoj Crnadac, der kroatisch-slavonischen Landeshypothekbank Dr. Stanko Everkuga und der allgemeinen kroatischen Kreditbank Josiph v. Kostial-Zivanovic.

*** Maximalisierung der Schußbesohlung.** Die Fachsektion für Ledergerber des Landes-Industrievereins hielt dieser Tage eine Sitzung, auf deren Tagesordnung verschiedene, mit dem Ledergerber in Verbindung stehende Fragen standen. In der Sitzung, in der kön. Rath Karl Gaul den Vorsitz führte, plaidierte Hofrath Andreas Thék dafür, die wahren Ursachen der bestehenden Uebelstände zu erforschen und jene Mittel festzustellen, die angewendet werden müssen, damit Abhilfe geschaffen werde. Nachdem noch Referent Paul Lajta, Anton Schall, Johann Driefrel, Ignaz Láng und Andere gesprochen hatten, wurde über Antrag Karl Gauls einstimmig ausgesprochen, daß der Preis für das Besohlen der Schuhe maximalisiert werden müsse und daß der Industrieverein an das Handelsministerium eine diesbezügliche Eingabe richten werde.

*** Brände.** Verfloßene Nacht ist der Dachstuhl der Esengergasse 13 befindlichen Kaffeebäckerei der Firma Wertheimer und Frankl in Brand gerathen. Der Dachstuhl brannte vollständig nieder. — Aus Ghör wird gemeldet: Auf der zu Mezöörz gehörenden Rußta Mindhent wüthete gestern Nacht eine Feuersbrunst. In einer Viehstallung des Großpächters Karl Rozinger entstand ein Feuer, das die Baulichkeit vollständig einäscherte. 86 Stiere, die sich in der Stallung befanden, konnten nur schwer gerettet werden; drei Stiere verbrannten.

*** Vergiftung durch Pilze.** Aus Körmend wird berichtet: Die Familie des Schmiedes von Segyhátság ist gestern nach dem Genuße von Pilzen erkrankt. Bis zum Morgen sind zwei Kinder der Vergiftung erlegen, und auch die übrigen Familienmitglieder befinden sich noch in Lebensgefahr. Die Behörde hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

*** Konkurs auf Steuerkommissärstellen.** Die heutige Nummer des „Penzügyi Közlöny“ veröffentlicht eine Konkursauschreibung in Angelegenheit der Besetzung provisorischer Steuerkommissärstellen zur Durchführung der neuen Steuergesetze. Diese Stellen sind mit einem Jahreseinkommen von 3600 Kronen, 2600 Kronen und 2000 Kronen verbunden. Außerdem erhalten die Kommissäre Kriegsunterstützung und Quartiergegeld. Bewerber können sich auch pensionirte Staats- oder Komitatsbeamte, insofern sie die erforderliche Qualifikation besitzen. Gesuche sind an das Finanzministerium bis zum 20. November d. J. einzureichen.

*** Sperrung der römischen öffentlichen Lokale um halb 11 Uhr.** Aus Rom telegraphiert man: Es wurde eine Verfügung betreffend die Schließung der Schänken, Bars, Speisehäuser und Cafés um 1/2 11 Uhr Abends erlassen, zu welcher Stunde auch die Hotels und Speisehäuser zu schließen haben.

*** Unschuldiger Hingerichtet!** Aus Zürich telegraphiert man uns: Die königliche Kommission, die beauftragt wurde, über die Hinrichtung der drei Civilpersonen in Dublin, Slessington, Dickson und Max Jntyre, anlässlich der Rebellion in Irland eine Untersuchung einzuleiten, hat ihren Bericht erstattet, in dem ausgeführt wird, daß diese drei Personen an der Aufwühlbewegung nicht theilhaft waren und daß der englische Hauptmann Collyhurst, der sie ohne gerichtliches Urtheil hängen ließ, sich schwer verfehlt habe. Die Kommission fügt bei, daß die Hinrichtung von unbewaffneten Civilpersonen, die keinen Widerstand geleistet haben, ohne richterliches Urtheil einen Mord darstellten, gleichgiltig, ob der Belagerungszustand proklamiert war oder nicht.

*** Die Spitäler der Barmherzigen Brüder.** Die Leitung des Ordens der Barmherzigen Brüder übersendet uns ihren Bericht über die Thätigkeit der Ordensspitäler im Jahre 1915. In dem vom Provinzial kön. Rath Kornel Thuróczy verfaßten Vorwort wird darauf hingewiesen, daß der Orden auch im abgelaufenen Jahre alle seine Kräfte angestrengt hat, um in erster Reihe den verwundeten und kranken Soldaten Gelegenheit zu bieten, die im Kriege eingebüßte Gesundheit wieder zu erlangen. Diese Arbeit war durchaus keine leichte, da der Orden in Folge der stetig zunehmenden Theuerung mit großen materiellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. In den 13 Spitälern des Ordens wurden im Berichtsjahre 9876 Soldaten und 2677 Civilpersonen behandelt, während die Zahl der in den Gratsambulatoiren behandelten Kranken 116,385 betrug. Zum Schlusse klagt der Bericht darüber, daß im

Jahre 1915 die Spenden beinahe gänzlich ausgeblieben sind, so daß das erreichte Resultat nur der Unterstützung des Rothen Kreuzes zu verdanken ist.

*** Spende.** Als Kranzablösung für ihren auf dem Felde der Ehre gefallenen Neffen, Fähnrich Manó Cichenwald, sind uns von Franz Pollat und Frau 50 Kronen für „Kriegserblindete“ zugekommen. — Wir werden diesen Betrag seiner Bestimmung zuführen.

*** Gratisbrot.** Das Josephstädter Comité des „Gratisbrot-Vereins“ nimmt morgen, Freitag, im Lokale der Volksküche des VIII. Bezirks, Kistáczio-utca 6, seine Wohlthätigkeitsaktion wieder auf. Jeder sich meldende Arme erhält, ohne daß er irgendwelche Legitimation aufweisen müßte, gratis Brot. Die Brotmarken sind zu übergeben.

*** Einbruch in ein Gerichtsgebäude.** In das Nyiregyházaer Gerichtsgebäude ist gestern Nacht von unbekanntem Thätern ein Einbruch verübt worden; dabei wurden aus der Kanzlei des Gerichtspräsidenten amtliche Gelder im Betrage von 3222 Kronen entwendet. Schmuckstücke, die sich in verpacktem Zustande neben dem Gelde befanden, wurden von den Dieben nicht berührt.

*** Entsprungener Kriegsgefangener.** Die Polizei hat einen Steckbrief nach dem des Todtschlages verdächtigen russischen Kriegsgefangenen Boleslaw Kovalskij erlassen, der im Budapestter Garnisonsgefängnis war und die Flucht ergriffen hat.

Der Weg zum Reichthum geht durch das heutige Fuherat der Central-Wechselstuben-Akt.-Ges.

Sine Kindesleiche in der Eisgrube.
Der vermeintliche Mörder bei der Polizei.

Das scheußliche Verbrechen, welchem die vierjährige Juliska Kocsis zum Opfer gefallen ist, hat in der Hauptstadt begreifliche Aufregung und Abscheu hervorgerufen. — Der muthmaßliche Mörder befindet sich seit heute Nacht im Gewahrsam der Polizei, aber das Verhör, das mit ihm vorgenommen wurde, hat bisher noch zu keinerlei Ergebniß geführt. Die Polizei besahte sich heute Nacht nur mit Vorfragen, namentlich damit, ob der des Mordes Verdächtige kleine Mädchen an sich gelockt habe. Das eigentliche Verhör Stephan Mészáros wird erst morgen vor sich gehen.

Dieser Fall zeigt wieder einmal, wie undisciplinirt das Budapestter Publikum ist, wie es kein Gefühl für öffentliches Interesse hat, und um Zeit und Mühe zu ersparen, es unterläßt, der Polizei verdächtige, ja gemeingefährliche Handlungen zur Anzeige zu bringen. Seit mehr als einem halben Jahre hat sich in der Oberen Waldgasse, in der Szondygasse, in der Herzen- und Bajnokgasse ein Mann herumgetrieben, der sich an kleine Mädchen heranmachte und sie durch kleine Geldgeschenke an sich zu locken versuchte. Die Mütter der Kinder wußten von der Gefahr, welche ihren Kleinen droht, es kam sogar zu heftigen Auftritten zwischen einzelnen Müttern und dem Mann, den die Polizei für den muthmaßlichen Thäter hält, aber keiner einzigen dieser interessirten Personen ist es eingefallen, auch nur den nächsten Polizeiposten anzusprechen und auf den verdächtigen Mann aufmerksam zu machen. In wiederholten Fällen haben sich frequentantinnen der in der Bajnokgasse befindlichen Elementarschule bei ihren Lehrerinnen beklagt, daß ihnen vor der Schule ein Mann auflauert und sie streichelt, ohne daß die Lehrerinnen die Hilfe der Polizei in Anspruch genommen hätten. Von dem muthmaßlichen Thäter liefern all die Kinder, mit welchen er in Berührung gekommen war, eine und dieselbe Personensbeschreibung. Er wird als ein Mann von beiläufig 30 Jahren geschildert, ist von mittlerer Statur, von gebeugter Haltung, trägt einen dichten schwarzen Schnurrbart, ist sonst hartlos und stößt beim Sprechen ein wenig mit der Zunge an.

Heute Vormittags hat sich mehr als ein Duzend Mädchen bei der Polizei gemeldet, welche mittheilten, daß sie von dem schwarzen Mann angesprochen

Der grandioseste Film,
welcher je erschienen ist
TRILBY.
Gelangt von heute ab zur Vorführung im
ODEON
Rottenbiller-utca 37. Vorstellungen: 4, 6, 8 und 10 Uhr.

Seite 8

und angelockt wurden. So erschien unter Anderem bei der Polizei die elfjährige Margarethe Weiß, die in der Szondiogasse Nr. 50 wohnt, mit ihrer Mutter und gab Folgendes zu Protokoll: Sie wurde vorgestern vor dem „Zita“-Kino in der Szondiogasse von einem Herrn angesprochen, der einen schwarzen Schnurrbart hatte, einen schwarzen Rock, eine graue, gepulverte Weste und eine grüne Kravatte trug; am Ringfinger hatte der Unbekannte einen beinernen Ring mit Totenkopf, in der Hand hielt er einen Stod mit einem geschlitzten Bulldoggenkopfe. Der Herr habe ihr Geld angeboten, wenn sie mit ihm ginge; sie hörte jedoch nicht auf ihn und erzählte zuhause der Mutter diese Begegnung. Als dann Frau Weiß heute Früh die Nachricht von dem Lustmorde las, hielt sie es für ihre Pflicht, sich mit ihrem Kinde bei der Polizei zu melden.

Eine ähnliche Spur bietet die Aussage der dreizehnjährigen Milchausträgerin Louise Mutschl. Diese gab an, daß sie vor zwei Monaten in der Szondiogasse Nr. 38 gewohnt habe, wo sie und ihre Freundin wiederholt von einem Herrn belästigt wurden, weshalb sie sich auch bei der Hausmeisterin beschwert habe. Später begegnete sie dem Betreffenden auf der Straße und er lud sie zudringlich ein, ihn doch in der Dalmogasse Nr. 10 zu besuchen, wo er eine Seifenfabrik besitze. Sie begab sich auch mit einer Freundin dahin und sah ihren Verfolger in einem Keller; sie riefen ihm zu, daß sie ihn bei der Polizei anzeigen würden, weil er sie nicht in Ruhe ließe. Nach den Aussagen anderer Mädchen trug er ständig einen schwarzen Rock und handelte mit Anstiftungsarten und Seife. Er pflegte die Kinder an sich zu locken und ihnen Geld und Zuckerverpackungen anzubieten. Einmal soll die Hausmeisterin des Hauses Kmetzhofgasse Nr. 11 ihn bei einer solchen Anlockung erappt haben; da er ihr den Eindruck eines Schwachsinners machte, vertrieb sie ihn mit dem Besen aus dem Hause.

Heute Vormittag verhörte die Polizei auch die Aufwärmerin Frau Joseph Radziga. Sie gab zu Protokoll, sie habe gestern beim Hebelplatz auf einem nach Upeest fahrenden elektrischen Wagen einen Mann in schwarzem Rock mit einem kleinen Mädchen gesehen. Das Kind weinte und wiederholte immerfort, es wolle zur Mutter zurückgehen. Die Fahrgäste befaßten sich auch mit dem Kinde; da sie jedoch den Begleiter für dessen Vater hielten, fiel ihnen die Sache nicht weiter auf.

Auf Grund der bisherigen Zeugenaussagen führte die erste Spur in das Haus Dalmogasse 10. Mehrere der Mädchen erzählten übereinstimmend, daß der Mann, der ihnen schöne Bilder und Ansichtskarten zeigte, sie einlud, ihn in dem erwähnten Hause, wo er im Kellerlokal eine Seifenfabrik besitzt und große Quantitäten jener Bilder aufbewahrt habe, zu besuchen. Erkundigungen in diesem Hause ergaben, daß dort, wenn auch nur für kurze Zeit, ein Mann, der sich Mészáros nannte, aber die Ausstellung des Meldezettels stets hinausgeschoben wußte, gewohnt habe. Auf Grund dieser ersten Spur und im Besitze des Namens waren die Recherchen erleichtert. Bald stellte sich heraus, daß es ein Seifenfabrikant Mészáros gewesen sei, der sich immer um die kleinen Mädchen herumgetrieben hatte. Er war früher Agent bei einem in der Herzengasse wohnhaften kleinen Seifenfabrikanten Stephan Wörös, später wurde er dessen Kompagnon, sie zerschlugen sich jedoch wegen kleiner Gelddifferenzen und Mészáros überjiedelte in die Dalmogasse, wo er in einem einzigen Kessel Seife kochte, mit welcher er hausrte. In der Dalmogasse verblieb er bloß acht Tage, und seit drei Monaten ist er polizeilich nicht gemeldet oder aber unter falschem Namen. Wörös ist derzeit Soldat in der Provinz. Alle Aussagen gehen dahin, daß der Mann mit dem schwarzen Schnurrbart, welcher Schachteln mit Seife mit sich schleppte, derjenige war, der mit Vorliebe die Gesellschaft kleiner Mädchen suchte. Ein Mädchen scheint ihm besonders aus Herz gewachsen zu sein, das neunjährige Töchterchen eines Hausbesorgers in der Szondiogasse, wo er es soweit trieb, daß er in die Hausmeisterwohnung hincinlütete, um wenigstens für einige Minuten mit dem Mädchen sprechen zu können. Kam die Mutter dazu, benützte er irgend einen Vorwand, streichelte das Kind und verschwand rasch.

Die Recherchen konzentriren sich nunmehr auf diesen Mészáros. Dieser wird gesucht, keine andere Spur, kein anderer Name steht der Polizei vorläufig zur Verfügung. Alles spricht für die Richtigkeit der Annahme, daß Mészáros der Täter sei. Aber wir wissen aus Erfahrung, daß derartige Suppositionen, wenn sie auch noch so logisch aufgebaut sind, sich nicht

immer bewähren. Die Polizei möchte denn in dem vorliegenden Falle auch andere Spuren verfolgen, aber was immer sie thut, wohin sie sich auch wendet, überall stößt sie auf den Namen Mészáros, auf den Mann mit dem schwarzen Schnurrbart und im schwarzen Anzug.

Die Leiche des Kindes wurde heute vom Polizeiarzt Dr. Hugo Szászli und dem Privatdozenten Dr. Elemér Gyulay untersucht. Es konnte hierbei festgestellt werden, daß die Verletzungen an der Schläfe nicht, wie man gestern annahm, von einem Messer, sondern von Schlägen mit einem Stein herrühren. Detektiven suchten in der Eisgrube und deren Umgebung nach einem Stein mit Blutspuren, jedoch ohne Erfolg. Auch die Verletzungen am Unterleib stammen nicht von einem Messer, sondern von einem Doppelriß. Der Tod wurde wahrscheinlich durch Erstikung herbeigeführt.

Der vermeintliche Täter bei der Polizei.

Um halb 2 Uhr Nachts wird uns von der Polizei gemeldet: Gegen 1 Uhr nach Mitternacht wurde der 32jährige Seifenfabrikgehilfe Stephan Mészáros unter dem Verdachte, den Lustmord an der Kleinen Juliska Kocsis verübt zu haben, zur Polizei stellig gemacht. Mészáros leistet seit mehreren Monaten Militärdienst und wird in einer in Steinbruch gelegenen Kaserne ausgebildet. In diesem Manne wollen alle Kinder, die sich im Laufe des hertigen Tages bei der Oberstadthauptmannschaft als Zeugen gemeldet haben, Jenen erkennen, der sie unter verschiedenen Versprechungen an sich gelockt und in das Haus Dalmogasse 10, wo sich seine Seifenfabrik befindet, gebracht habe. Bemerkenswert ist, daß zahlreiche Bewohner der Szondiogasse, der Oberen Waldzeile und der Dalmogasse in Mészáros ebenfalls den Gesuchten erkennen wollen.

Mészáros leugnet entschieden, daß er jemals kleine Mädchen an sich gelockt hätte. Dagegen behaupten alle Zeugen, daß gerade das Gegenteil der Fall sei. Mészáros verteidigt sich damit, daß er in der Steinbrucher Kaserne eine dreijährige Strafe zu verbüßen hatte und erst gestern Abends freigegeben sei. Während dieser Zeit habe er nur den Besuch seiner Geliebten empfangen. Gestern Abends habe er sich nach Ablauf seiner Strafe in Begleitung seiner Geliebten in die Stadt begeben und sei dann allein in die Kaserne zurückgekehrt.

Mészáros wurde bisher bezüglich der Mordthat selbst noch nicht einvernommen. Ob er tatsächlich der Mörder ist, kann zur Stunde noch nicht festgestellt werden. Zweifellos ist aber, daß er jener Mann ist, der im Engelsfeld und in den oberwähnten Gassen in Gesellschaft kleiner Mädchen vielfach gesehen wurde. Die Polizei setzt die Einvernahme jener Zeugen, die Mészáros in Gesellschaft der Kleinen Juliska gesehen haben wollen, fort.

Um 2 Uhr Nachts meldet man uns: Das Vorverhör mit Mészáros, das sich noch nicht auf den Mord, sondern bloß auf die Frage, ob er wirklich kleine Mädchen an sich gelockt hat, bezog, wurde soeben geschlossen; Mészáros bestritt entschieden, sich je mit kleinen Mädchen abzugeben zu haben. Morgen wird sein Verhör fortgesetzt.

Vorträge.

Geh. Hofrath Dr. Schmidt (Dresden). — Prälat Alexander Stekwein.

Im Rahmen einer Sitzung der juristischen Sektion der Ungarländischen Waffenbrüderlichen Vereinigung hielt heute Abends der Professor für Kriminalrecht an der Leipziger Universität Geheimrer Hofrath Dr. Richard Schmidt einen Vortrag unter dem Titel „Richterliche Gewalt und Anwaltsfunktionen im künftigen Privatrecht“. Der Sitzung, die im Brunnhause der Budapester Advokatenkammer stattfand, wohnten Justizminister Eugen Balogh, der Präsident des Verwaltungsgerichtshofs Baron Julius Wlassics, die Staatssekretäre Gustav Törh und Julius Kial, die Senatspräsidenten der Kurie Karl Gresák und Moriz Bághy, der Präsident der kön. Tafel Andor Juhász, die Senatspräsidenten der kön. Tafel Dionys Sebes und Nikolaus Degré, die Geheimräthe Alexander Plóh, Franz Nagy und Graf Adalárd Zichy, der Präsident des Patentamts Victor Kissche und zahlreiche andere hervorragende Vertreter der ungarischen Juristenwelt bei.

Die Sitzung wurde vom Präsidenten der Sektion, Unibersitätsprofessor Hofrath Gustav Szász-Schwartz, eröffnet, der den illustren Gast in herzlichen Worten begrüßte.

Geheimer Hofrath Prof. Dr. Schmidt führte aus:

Die letzten Jahre dem Krieg, bezeichnet durch das Zustandekommen der ungarischen Zivilprozessordnung von 1911, bedeuten den Abschluß einer Periode, in der Ungarn mit Deutschland und Oesterreich, im gewissen Sinne auch mit Frankreich, nach gemeinsamen Ideen an dem Ausbau einer zweckmäßigen und zugleich volkshühlichen Grundreform der Zivilrechtspflege gearbeitet hat. Das augenfällige Merkmal dieser Grundreform ist das sogenannte gemischte Gerichtssystem, das heißt die Schaffung eines doppelten Titels von Gerichten erster Instanz: des Einzelrichters (Amtsrichters und Bezirksrichters), der für Bewältigung der Hauptmasse der Rechtsfliegengabe, für die wirtschaftliche, sozusagen geschäftliche Seite der Justiz unter Umständen in unmittelbarem Verhandeln mit den Parteien hervorragend geeignet ist, und andererseits des Kollegiums (Gerichtshof, Landesgerichts- oder Kreisgerichts-Kammer), das sowohl die Ermittlung des Sachverhalts, wie die rechtliche Prüfung unter die wechselseitige Kontrolle ihrer zusammenwirkenden drei Mitglieder und unter die wechselseitige Kontrolle von Gericht und Anwälten stellt, mit anderen Worten unter eine doppelte ersicherliche Garantie der richterlichen Leistung in denselben Sinne, wie das Staatsrecht sie in dem Nebeneinanderwirken von Staatsanwalt und Stragericht, ja in letzter Linie in dem Nebeneinanderwirken von Regierung und Volksvertretung, kunstvoll vorseht. Unter diesen Umständen gilt es im Hinblick auf die künftige Entwicklung der Zivilrechtspflege, eine neuere, wenn auch vorläufig nur in Deutschland stark hervortretende Erscheinung ins Auge zu fassen, nämlich die Richtung, die unter Hinweis auf die englische Gerichtsverfassung die Gerichtsbarkeit erster Instanz aus sich selbst auf den Richteramt durch Befreiung von Kollegialität und Anwaltszwang erst zur vollen Entfaltung zu verhelfen. Sie ist geeignet, jenes wichtige Stück der Justizeinrichtungen der verbündeten Staaten wieder zu erschüttern und damit die Stetigkeit, Planmäßigkeit und gedankliche innere Einheit unserer nationalen Entwicklung zu gefährden. Sie ist aber auch im Hinblick deshalb, weil sie verkennet, daß Englands sonst anerkanntermaßen große Bedeutung für die vorbildliche Struktur der staatlichen Ordnung gerade auf diesem Gebiete der Zivilrechtspflege verlagert. England ist hier stets primitiv, gedankenarm geblieben und hat noch niemals in so gewissenhafter Weise, wie die Festlandsstaaten, an den psychologischen Grundbedingungen einer guten Justiz, wie den früher ange deuteten, gerungen.

Die innere Unsicherheit unserer Gesetzgebung, trotz der Bewußtheit und Festigkeit jenes ihres Hauptgedankens, charakterisiert sich zurzeit noch in einem starken Schwanken bei der Frage, wo zwischen einzelrichterlichem und kollegialem Richteramt, zwischen Parteiprozess und Anwaltszwang die Grenze zu ziehen ist. Diese Ungleichheiten sind an sich äußerlich zum Teil abhängig von lokalen Verhältnissen, von dem Anwachsen der Geschäftslast bei Steigen der Bevölkerung, deshalb unbedenklich. Sie würden bedenklich und eine Quelle der Unruhe nur solange, als im Hintergrunde eine starke Gruppe von Juristen stünde, die jede Steigerung der einzelrichterlichen Kompetenz lediglich als eine Abschlagszahlung auf die Erreichung ihres Ideals des Richteramts, auf die Unterdrückung der Anwaltsfunktion in der ersten Instanz, d. h. auf ausschließlich Einzelrichterjustiz betrachten.

Dem Vortragenden wurden am Schluß seiner mit gespannter Aufmerksamkeit angehörten Ausführungen sympathische Ovationen bereitet.

Der Friedensverein der Länder der ungarischen Krone hielt heute Nachmittag eine Ausschusssitzung, welche vom Reichstagsabgeordneten Alexander Gießwein mit einer interessanten Rede eröffnet wurde. Er führte unter Anderem aus:

Die vernichtende Kraft des Krieges hat mit dem Fortschritt der Kultur fortwährend zugenommen, deshalb müssen auch die Schutzmaßregeln sich stetig weiter

Prolongiert!
Mit Rücksicht auf den außerordentlichen Erfolg verbleiben die beiden größten Filmensensationen der Saison

TRILBY.
Schauspiel in 5 Aufzügen und
„Die geheimnisvolle Insel“
Geschichte aus dem Urwalde in 4 Aufzügen
auch weiterhin auf dem Repertoire des

TIVOLI
Nagymező utca 8. Vorstellungen: 4, 6, 8 und 10 Uhr.

entwickeln. Der gegenwärtige Weltkrieg muß einen solchen Abschluß finden, welcher diese Schutzmaßnahmen gleich mit sich bringt. Die Kriege werden zwecklos werden von dem Augenblick an, als die Welt von der Ueberzeugung durchdrungen sein wird, daß die Schaffung der Rechtsordnung, internationale Gerechtigkeit und wirtschaftliche Organisationen, sowie die kulturelle Entwicklung nicht mehr die Aufgabe des Schmerzes, sondern der gegenseitigen Einsicht bildet. Das internationale Rechtsgesetz bildet die alleinige Grundlage des internationalen Friedens und Verständnisses. Nach dieser Richtung hin hat Deutschland die Initiative bereits ergriffen, indem sich dort die Völkerrechtzentrale gebildet hat, welche die Celebritäten des wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens in sich vereinigt. Wir haben die Pflicht, uns auch in dieser Arbeit an die Seite unseres Verbündeten zu stellen.

Theater, Kunst und Literatur.

* Im Lustspieltheater findet am 28. d. die Premiere des dreitägigen Lustspiels „Farsang“ („Der Fasching“) von Franz Molnár statt. Die Hauptrollen der Novität haben Sári Fedák, Mariska Gajsi, Lanan, Jeanvesi und Szerémi kreiert. Kartenverkauf von morgen, Freitag, an. — Das Singspiel „Három a kislány“ wird morgen, Freitag, mit Balborg Svárdström als Mädi aufgeführt. — Herr und Frau Julius Hegedüs haben sich — wie uns die Direktion mitteilt — wieder für das Lustspieltheater verpflichtet. Der Vertrag wurde heute unterfertigt.

* Die Philharmoniker bringen in ihrem am Montag, den 23. d., in der Volksoper stattfindenden Konzert zwei Novitäten zum Vortrag: die neue Symphonie unseres Landmannes Schmidt, deren technische Schwierigkeiten dem Orchester die höchste künstlerische Arbeit zuweisen, und ein Klavierkonzert von Hil Márkus, deren Klavierpart die ausgezeichnete Virtuosa selbst zum Vortrag bringen wird. In dem Konzert, das mit Brahms' „Tragischer Ouvertüre“ eingeleitet wird, wirkt die berühmte Münchener Koloratur- Sängerin Hermine Bosetti mit. Sise in der Volksoper und an deren Verkaufsstellen.

* Franz Herczeg, der seit Langem mit einem neuen Theaterwerk nicht vor die Öffentlichkeit getreten ist, hat für das „Modern Szinpad“ ein neues Stück geschrieben. Das in der Zeit Maria Theresia's spielende Werk führt den Titel „Karolina vagy egy szerencsés nő“ und wurde dem Eröffnungsprogramm des neuen Heims des „Modern Szinpad“ in der Koronaherzog- nicsa eingefügt, dessen Glanz es sicherlich heben wird. In der Novität wird das neue Mitglied des „Modern Szinpad“, Franz Vendrei, zum ersten Male auftreten. Bis Ende dieses Monats wird das September-Oktober- Programm, welches seit mehr als zwei Monaten ausverkauft Häuser erzielt, fortgesetzt gegeben.

* Die Galerien des Museums der Schönen Künste sind neuerdings durch einige werthvolle Gemäldespenden bereichert worden. Der Maler Baron Franz Szabó hat einen Théodore Chasseriau, darstellend die spanische Tänzerin Camara, der sich einst in der Sammlung Théophile Gautier's befunden hat, dem Museum überlassen, ferner ein Damenporträt Alexander Wagner's und ein Interieurstück Emerich Knopp's. Weiter spendeten: Professor Edmund Faragó ein Frauenbildnis des in Pest gebürtigen Malers Ferdinand Schimon, die Erben nach weiland Hugo Taußil ein Selbstporträt und eine Frauenstudie Alexander Bihar's und Dr. Julius Poliser ein Tierbild Paul Vágó's. Schließlich hat der Berliner Sammler Julius Káshab, ein Ungar, das Kinderbildnis eines englischen Malers aus dem XVIII. Jahrhundert dem Museum gewidmet.

* Unter der Ägide der Pösteyener Nothen Kreuz-Filiale veranstaltet der dortige Redakteur Alexander Földes, Leiter des Pösteyener Nothen Kreuz-Musiktheaters, Sonntag im Kurtheater in Pösteyen einen großen Künstlerabend, dessen Reinertrag zum Theil dem Nothen Kreuz, zum anderen Theil den

Siebenbürger Flüchtlingen zugewendet werden soll. An dem Konzert werden mitwirken: Dezső Jádor, Königl. Kammerjänger, Mitglied der Dresdner Hofoper, Sita Vágó-Senárt, Konzertjängerin, Marco Großkopf, Kapellmeister der Wiener Volksoper, Dr. Joseph Bartumei, Klaviervirtuose, und Lieutenant Rudolf Keszny, Violinvirtuose.

*** Offener Sprechsaal.***

Intelligente, perfekte deutsch-ungarische Stenotypistengesucht

Avancement und im Falle Definitivvernehmung Pensionsanspruch. Offerte mit Zeugnisabschriften unter „ELŐKELO HELY“ an die Administration d. Blattes zu richten.

* Für diese Anstalt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Der Kapitalist.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Eine neue englische Anleihe in Amerika.

Aus London wird gemeldet: „Daily Telegraph“ meldet aus Newyork vom 17.: In Bankkreisen von Wallstreet heißt es, daß England die Aufnahme einer neuen Anleihe auf dem amerikanischen Markt plane. Morgan, der sich in London befindet, soll mit dem Schatzamt verhandeln. Man glaubt, daß die Bedingungen dieselben sein werden, wie bei der Anleihe im letzten August. Der Betrag der Anleihe wird verschieden hoch geschätzt. Man glaubt, daß es sich um 250 Millionen Dollars handelt.

Monopolisierung der Getreidezufuhr in England.

Aus Amsterdam wird telegraphirt: Aus England wird die Uebernahme der ausländischen Weizeneinfuhr durch die Regierung gemeldet. Der Handel soll völlig ausgeschaltet werden. Angesichts der schlechten Ernte in Amerika und Kanada und bei den ungünstigen Ausichten Argentiniens durch die erfolgreiche Thätigkeit der deutschen Unterseeboote, sieht sich England allerdings bedrohlichen Verhältnissen gegenüber. Die Tonne Manitoba-Weizen kostet jetzt 50 Mark mehr als der deutsche Höchstpreis beträgt.

Der russische Bankenstandal.

Von der russischen Grenze wird gemeldet: Der russische Bankenstandal, in dessen Mitte der bekannte Petersburger Bankier Rubinstein, das Haupt der Französisch-Russischen Bank, steht, ist nun in einen wichtigen Abschnitt getreten. Generalmajor Bajtschin und der Gehilfe des Militärprokurators Oberst Kefanow wurden ins Hauptquartier des Czaren berufen, um über die Angelegenheit Bericht zu erstatten. Auch vom Finanzminister Bark liegt ein umfangreicher Bericht vor. In Petersburg erwartet man die Beurtheilung Rubinstein's zu Zwangsarbeit. Die Freunde Rubinstein's bemühen sich mit großem Eifer für die administrative Beurtheilung Rubinstein's, da diese nicht so hart ausfallen kann, als das Urtheil des Kriegsgerichts. Rubinstein wird des Landesverraths angeklagt werden. Die Entscheidung, die in diesen Tagen fallen muß, liegt beim Czaren. Man glaubt, daß Rubinstein im Falle seiner Beurtheilung belastende Aussagen machen wird, die sich gegen sehr hochgestellte Persönlichkeiten richten würden.

Der neue französische Kriegskredit.

Nach Pariser Meldungen ist die neue französische Kriegskreditvorlage am Montag den Ausschüssen der Kammer zugegangen. Sie lautet auf einen weiteren Kriegskredit von 11 Milliarden Francs und ist für eine Kriegsdauer bis Ende Januar 1917 bestimmt.

Budapest, 19. Oktober.

(Die Effekten speculation an der Budapester Börse.) Das „Ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Bureau“, das die Wiener Zeitungen täglich mit Berichten über die Budapester Börse versieht, führte in seinem gestrigen Berichte Folgendes aus: „Der heutige Verkehr machte den Eindruck, als hätten der Börse fernstehende Elemente ihre Thätigkeit dorthin verlegt, wodurch die gesunde Circulation des Geschäfts gefährdet werden könnte. Der Börsenrath wird sich daher mit dieser wichtigen Frage befassen und Alles thun, um solchen Zuständen ein Ende zu machen.“ Diese Ausführungen werden von den Wiener Blättern selbstverständlich weidlich aus-

genützt, sofort auf den „großen Umfang“ der ungesunden Bewegung hingewiesen und die Nothwendigkeit der Abstellung solcher „Ausweichungen“ betont. — Von maßgebender Seite wird uns nun mitgetheilt, daß der Börsenrath von diesen unangenehmen Umständen keine Kenntniß besitzt, daß diesbezüglich ihm Klagen nicht vorgebracht wurden und daß er demzufolge auch keinen Anlaß hat, sich mit dieser Frage zu befassen. Die ganze Angelegenheit beschränkt sich darauf, daß in der letzten Zeit wahrgenommen wurde, daß Nichtmitglieder der Börse den Börsenrath ohne Eintrittskarten besuchten und daß Maßregeln ergriffen wurden, um diesem Unfug ein Ende zu bereiten. Unter solchen Umständen drängt sich nun die Frage auf, wie das „Ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Bureau“ derartige Nachrichten in die Welt hinauszusenden sich unterfangt?

(Festsetzung der Börsenkurse durch den deutschen Bundesrath.) Aus Berlin wird telegraphirt: Das „Wolff'sche Bureau“ meldet: Der Bundesrath stimmte in seiner heutigen Sitzung dem Entwurf eines Gesetzes über die Festsetzung von Kursen der zum Börsenhandel zugelassenen Werthpapiere zu. Dem Bundesrath soll die Befugniß übertragen werden, für die Veranlagung der Besitzsteuer und der Kriegsteuer die Kurse der zum Börsenhandel zugelassenen Werthpapiere auf den 31. Dezember 1916 festzusetzen. Weiters soll der Reichskanzler ermächtigt werden, die Kurse vorläufig festzusetzen und die vorläufig festgesetzten Kurse bekannt zu machen. Weicht die endgiltige Festsetzung durch den Bundesrath von der vorläufigen Festsetzung ab, so ist die Abweichung bis spätestens 15. Januar 1917 bekannt zu machen.

(Errichtung einer Pflaumencentrale.) Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht die von uns gestern angekündigte Regierungsverordnung in Angelegenheit der Regelung des Verkehrs von gedörrten Pflaumen und Pflaumenlequar. Die Verordnung verfügt, daß zur entsprechenden Inverkehrsetzung von gedörrten Pflaumen und Pflaumenlequar die „Pflaumencentrale der Länder der heiligen ungarischen Krone“ errichtet wird. Alle jene Pflaumen- und Lequarvorräthe, die zur Zeit des Inlebenstretens dieser Verordnung im Besitze der Produzenten dieser Artikel sich befinden, werden unter Sperre genommen und ihr Besitzer kann sie, insofern er sie nicht im eigenen Hausgebrauch verwendet, nur der Centrale veräußern. Die unter Sperre genommenen, für den Verkauf bestimmten Pflaumen- und Pflaumenlequarvorräthe müssen der Centrale angeboten werden. Insofern der Offerent innerhalb vierzehn Tage nicht die Verständigung erhält, daß die Centrale sein Anerbieten annimmt, kann er über den angegebenen Vorrath frei verfügen. Die Höchstpreise, zu welchen die Centrale die gedörrten Pflaumen und den Pflaumenlequar im Handelsverkehr verwerthen kann, sind per 100 Kilogramm Nettogewicht die folgenden: 1. Für aus dem Gebiete der Länder der heiligen ungarischen Krone stammende gedörrte Pflaumen R. 160; 2. für gedörrte Pflaumen anderer Provenienz R. 230; 3. für aus dem Gebiete der Länder der heiligen ungarischen Krone stammenden Pflaumenlequar (Lequar) R. 180; 4. für Pflaumenlequar anderer Provenienz R. 230. Die Preise verstehen sich für Pflaumen mit Saft, für Pflaumenlequar mit Saft oder ohne. Bei dem Verkauf von etablierten Pflaumen in Kisten zu 25, 12 oder einem halben Kilogramm können zu obigen Preisen per Meterzentner noch 20 R. hinzugerechnet werden. In diesen Preisen sind auch die Transportkosten enthalten, und zwar bei ungarländischen Produkten bis

Der Königstiger

Jimmy Valentine's bravouröse Abenteuer in vier Aufzügen haben mit ihrem beispiellos frapportanten Verwicklungen das Publikum der ganzen Stadt in

fieberhafte Aufregung

versetzt. Vor ständig überfüllten Häusern und unter frenetischem Applaus gelangt das Stück im

OMNIA

zur Aufführung.

Vorstellungen um 4, 6, 8 und 10 Uhr.

Mit imposantem Erfolg

gelangen die beiden hervorragendsten Filmproduktionen

Die verkaufte Frau

der Roman von Wilkie Collins auf dem Film, in vier Aufzügen und

Der kleine König

romantische Hofgeschichte in drei Aufzügen im

ROYAL-APOLLO

zur Aufführung.

Vorstellungen um 4, 6, 8 und 10 Uhr.

Sport.

Budapester Trabrennen.

— Zweiter Tag. —

Budapest, 19. Oktober. Weniger die Formveränderung der Traber als der durch das feuchte Wetter lebiger gewordene Humus, der das Geläuf stark beeinträchtigte, verursachte heute einige Ueberraschungen, die einzelnen Spielern reichen Gewinn brachten. So hat im Verkaufsbrennen Agadir, der laut öffentlicher Form wenig Chancen besaß, ein Rennen gelandet, das mit 35facher Quote verbunden war, und Freund Theodor, welcher das gut beschiede Feld des Amateur-Rennens schlug, hat seinen Anhängern fast eine 17fache Quote eingebracht. Aber deswegen kamen in einzelnen Konkurrenzren auch die Auswählten zu leichtem Erfolg; haben doch Pengö, Juliette und Sealstin Francisco mit geringem Schauffement in Front gelangen und siegen können. Der heutige Tag brachte auch ein Standälchen. Anlaß zu lärmenden Demonstrationen gab nämlich der Umstand, daß im Amateur-Rennen der Favorit Junker beim Start stehen geblieben war und ausichtslos dem Felde nachhumpelte. Die Leute forderten unter Drohungen und laut schimpfend, daß das Rennen abgeläutet werde, welchem Verlangen aber die Stewards nicht nachkommen konnten. Man konnte derartigen Vorfällen ausweichen und von der Veranstaltung von Amateur-Rennen ganz absehen, denn bei disziplinierten und verantwortlichen Fahrern wird der Favorit im geeigneten Moment in Aktion treten, nicht aber ganz den Kampf aufgeben. Im Rennbetrieb sind Amateurs ganz überflüssig. Hier die Resultate:

1. Symbolischer Preis. 1500 Kronen, 2400 Meter. Puftaberenyer Gestüts und Mr. Dollar's Pengö (Waghler) Erstes, Zeit: 1 Min. 36.5 Sek., Mr. Feyer's Neferl (Dieffenbacher) Zweites, Körmender Gestüts Nicoletta (Kerfer) Drittes. Unplacirt: Kympe, Nicht zu machen, Kymfa, Amibersaire, Rio, Luch, Lourbillon, Messenger Boh, Lobag II, Bispapur B. Totalisateur 10: 40, Platzwetten 10: 15, 46, 14.

2. Güder Preis. 1800 Kronen, 2500 Meter. Wilsonhofer Gestüts Juliette (Baron Seunheh) Erstes, Zeit: 1 Min. 35.9 Sek., Mr. Schmidt's Feneherel (Reiser) Zweites, Kereftinecer Gestüts Little Baron (Seager) Drittes. Unplacirt: Witwinka, Vilom, Stratiuse, Extra. Totalisateur 10: 19, Platzwetten 10: 11, 15, 16.

3. Amateurs-Rennen. 1000 Kronen, 2200 Meter. J. Landerl's Freund Theodor (Lambert) Erstes, Zeit: 1 Min. 37.7 Sek., Wilhelm Pollasch's Nüchtling (Obersberger) Zweites, M. Feyer's Jednmeister (Julius Drosch) Drittes. Unplacirt: Sires, Rabet, Gassenhub, Harold, Junker, Gonda, Impostor, Prince, Regent. Totalisateur 10: 160, Platzwetten 10: 47, 16, 46.

4. Metropole-Preis. 4000 Kronen, 2200 Meter. Stall Aricau Sealstin Francisco (Kerfer) Erstes, Zeit: 1 Min. 33.4 Sek., Kottlingbrunner Gestüts Bestie the Great (Benyon) Zweites, Kereftinecer Gestüts Jo-jo (Seager) Drittes. Unplacirt: Melto. Totalisateur 10: 13, Platzwetten 10: 12, 17.

5. Verkaufsbrennen. 1500 Kronen, 2200 Meter. Wenerer Gestüts Agadir (Dieffenbacher) Erstes, Zeit: 1 Min. 32.5 Sek., Turnischer Gestüts Diabolo (Anon) Zweites, Alfred Janisch' Rodam (Benyon) Drittes. Unplacirt: Young, Cook, Gleichklang, Amiator, Metto, Imperator. Totalisateur 10: 352, Platzwetten 10: 26, 18, 17.

6. Karpathenpreis. 2500 Kronen, 2200 Meter. Stall Aricau Hatha (Kerfer) Erstes, Zeit: 1 Min. 32.8 Sek., Mr. Oscar's Ezerio (Dieffenbacher) Zweites, Kereftinecer Gestüts Argonauta (Seager) Drittes. Unplacirt: Jean Jacques, Lafta, Serbia. Totalisateur 10: 58, Platzwetten 10: 18, 16.

7. Zweispänniges Herrenfahren. 2000 Kronen, 4500 Meter. Domböder Gestüts Rudlar Franz-Peczkes (Drosch) Erste, Zeit: 1 Min. 49.3 Sek., Baron J. Uray's Judulo-Gloria (Eigentümer) Zweite, S. Döry's Bator-Jenny (Eigentümer) Dritte. Totalisateur 10: 22.

Wiener Rennen.

— Zweiter Tag. —

Wien, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die heutigen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. Mascha-Rennen. 3000 Kronen, 1600 Meter. Graf Wendheim's Buzabirag (Szilághy) Erstes, Mühlfhofer Gestüts Konradin (Ech) Zweites, Ritter Landau's Generalissimus (Varga) Drittes. Unplacirt: Alpenglöckchen. Sehr leicht mit vier Längen gewonnen, nach vier Längen Drittes. Totalisateur 10: 15, Platzwetten 10: 11, 12.

2. Verkaufsbrennen erster Klasse. 5000 Kronen, 1200 Meter. Baron Andor Hartámy's Riadó (Záucz) Erstes, Graf Paul Drvich' Via (Zafács) Zweites, Emil David's Ethel II (Kerék) Drittes. Unplacirt: Semper, Manfred. Mit kurzer Kopflänge gewonnen, nach zweieinhalb Längen Drittes. Totalisateur 10: 16, Platzwetten 10: 15, 33.

3. Buccaneer-Rennen. 20,000 Kronen, 3200 Meter. Baron Alphons Rothchild's Sanskrit (Záucz) Erstes, Graf Jamovski's Ormuz (Bash) Zweites, Graf Jamovski's Djecep (Polgár) Drittes. Unplacirt: Missouri. Leicht mit einer Länge gewonnen, nach dreieinhalb Längen Drittes. Totalisateur 10: 12, Platzwetten 10: 10, 15.

4. Gourmand-Handicap. 5000 Kronen, 1100 Meter. Baron Sigmund Nechtrix' Frustra (Freyner) Erstes, Graf Jamovski's Rum (Gulhás) Zweites, Anton Dreher's Radom (Csikár) Drittes. Unplacirt: Florett, Száva II, Memento, Mozi, Colibri, Flok. Leicht mit einer Länge gewonnen, nach drei Viertelängen Drittes. Totalisateur 10: 40, Platzwetten 10: 16, 26, 21.

5. Herbst-Handicap. 5000 Kronen, 1000 Meter. Graf L. Berchtold's Ulfet (Bash) Erstes, Korrel Doki's Szjalalom (Freyner) Zweites, Wilhelm Schlessinger u. Komp. Ballon (Daniel) Drittes. Unplacirt: Metropole, Katapult, Trarer, Cocasse, Fort, Lágpad, Formation, Beereh, Schrapnell. Sicher mit drei Viertelängen gewonnen, nach Kopflänge Drittes. Totalisateur 10: 91, Platzwetten 10: 31, 27, 26.

6. Steeplechase der Dreijährigen. 3000 Kronen, 3200 Meter. Deregaler Gestüts Frieda (Böde) Erstes, Ludwig Eggebi's Szántó (Zám) gestürzt. Totalisateur 10: 19.

7. Verkaufshandicap. 3000 Kronen, 1100 Meter. Graf A. Hendel's Nelson (Szilághy) und Fürst Hohenlohe-Dehringen's Pulido (Bash) in tobtom Rennen Erste, Ludwig Eggebi's Stoda (Janek) Zweites. Unplacirt: Rigoletto, Helvete, Segues, Beiram, Gardedame. Todtes Rennen, nach Kopflänge Zweites. Totalisateur 10: 48, 43, Platzwetten 10: 29, 24, 18.

Gerichtshalle.

Budapest, 19. Oktober. (Ausdehnung des beschleunigten Verfahrens.) Das Ministerium hat bei den Strafgerichten auf dem Gebiete jener Gerichtshöfe, für die das beschleunigte Verfahren angeordnet wurde, dieses Verfahren auf die Delikte der qualifizierten Verbrechen des Diebstahls, des Raubes, der Brandstiftung, der Ausreizung und der Ausreizung der erwähnten Delikte ohne jede Beschränkung selbst in dem Falle erstreckt, wenn das Delikt vor dem am 19. Oktober l. J. erfolgten Inkrafttreten dieser Verordnung begangen wurde.

(Prioritäten-Pflicht.) Vor zwei Jahren kam es der Direktion der Szamosthalbahn zur Kenntniß, daß falsche Szamosthalbahn-Prioritäten in Umlauf sind. Die Erhebungen ergaben, daß einige dieser gefälschten Wertpapiere von dem Bahnbeamten Joseph Gaskó bestellt und beim hiesigen Hausbesitzer Joseph Polgár, der sie lombardirte, verwerthet wurden. Dem Gaskó wurde der Prozeß gemacht und der Gerichtshof verurtheilte ihn wegen Betrugs zu dritthalb Jahren Kerker. Die kön. Tafel qualifizierte das Verbrechen als Banknotenfälschung und verurtheilte Gaskó zu einer Zuchthausstrafe in derselben Dauer. Die Kurie, welche heute diesen Prozeß revidirte, erwägte die Strafe Gaskó's auf anderthalb Jahre Kerker.

(Die gefälschten Transportcertifikate.) Die Budapester Staatspolizei hat vor einigen Tagen, wie wir schon gemeldet haben, den in Wiener-Neustadt wohnhaften wohlhabenden Produzentenbändler Otto Grünwald und den Soproner Kaufmann David Kerpel in Haft genommen, weil sie im Wege gefälschter Transportcertifikate der Kriegsprodukten-A. G. mehrere Waggons Waaren nach Oesterreich schmuggeln wollten, die aber, da man mittlerweile dem Schwindel auf die Spur gekommen war, bei der Landesgrenze angehalten wurden. Es ist festgestellt, daß diese Leute die Fälschung nicht persönlich bewerkstelligt haben, sondern daß sie von einer dritten Person die falschen Dokumente um den Preis von 40,000 Kronen erworben haben. Sie zahlten willig diese horrenden Summe, denn bei den Waaren, die sie

auf Schleichwegen nach Oesterreich senden wollten, stand ein Gewinn von mehreren hunderttausend Kronen in Aussicht. Die Polizei hat nach den durchgeführten Vorerhebungen beide Beschuldigte der Staatsanwaltschaft eingeliefert, welche die Einleitung der Strafuntersuchung und die Unterfuchungsbefehl angeordnet hat. Der Verteidiger Grünwald's, Advokat Dr. Soma Bizontai, hat dem Untersuchungsrichter im Interesse der Unterfuchung eine Unterbreitung gemacht. Untersuchungsrichter Dr. Ruzinkó lehnte aber das Verlangen des Verteidigers ab. Gegen den abweisenden Bescheid hat Dr. Bizontai an den Anklagesenat appellirt und für die provisorische Enthaltung Grünwald's eine halbe Million Kronen als Kaution angeboten. Ueber die Appellation des Verteidigers wird der Anklagesenat in den nächsten Tagen entscheiden.

Marktberichte.

London, 18. Oktober. (Bonds Börse.) Consols 86 1/2, Japaner 70 3/4, Canada Pacific 183.—, Union Pacific 156 1/4, United Steel 119 7/8, Rio Tinto 63 1/4, Silber 32 1/16, Privatdiskont 5 1/2 Proz. London, 18. Oktober. (Minen.) Chartered 12 Sh. 3 P., Goldfields 1 1/2, Randmines 3 3/8, De Beers 12 3/4. London, 18. Oktober. (Metalle.) Kupfer prompt 123.— Sh., per drei Monate 120.— Sh., Zinn prompt 173 1/4 Sh., per drei Monate 179 1/4 Sh., Blei prompt 30 1/2 Sh., Zink prompt 53.— Sh., per drei Monate 50.— Sh., Quecksilber prompt 17 1/2 bis 17 3/4 Sh. London, 18. Oktober. (Dele.) Rüböl prompt 50 Sh. 6 P., per drei Monate — Sh. — P., Baumwollöl prompt 43 Sh. — P., Leinöl prompt 41 1/2 Sh. per drei Monate 41 7/8 Sh., Terpentint prompt 43 1/2 Sh., per drei Monate 44 1/2 Sh.

Newyork, 18. Oktober. (Effekten.) Atchinson Topela Santa Fe Com. 106 1/8 (106.—), Baltimore and Ohio 88.— (88.—), Canada Pacific 176.— (175 1/4), Chesapeake and Ohio 69 3/8 (68 1/4), Chicago Milwaukee and St. Paul 95.— (95 1/4), Denver and Rio Grande Com. 18 1/4 (18.—), Denver and Rio Grande Pref. 92.— (—), Erie Com. 38 1/2 (38 3/8), Erie I. Pref. 53 1/4 (53.—), Erie II. Pref. 44.— (44.—), Great Northern Pref. 118 1/2 (118 1/2), Great Northern Ore Cert. 42 7/8 (43 1/8), Illinois Central 108.— (107.—), Interborough Cons. Corp. Com. 18.— (17 1/8), Lehigh Valley 84.— (83.—), Louisville and Nashville 137.— (136 1/2), Missouri Kansas and Texas 51—s (49 1/4), Missouri Pacific 6.— (5 3/4), Newyork Central 108.— (107 3/8), Newyork Ontario and Western 27 1/2 (27 1/2), Norfolk and Western 143 1/8 (144 1/2), Northern Pacific 111 1/4 (111.—), Pennsylvania 58.— (58 1/4), Reading 109 3/4 (108 1/2), Chicago Rock Island and Pac. 23 3/4 (24 1/4), Southern Pac. Com. 101 1/4 (100 3/4), Southern Rr. Com. 29 1/4 (29 1/4), Southern Rr. Pref. 68.— (68 1/8), Union Pacific Com. 149 3/4 (148 1/2), Wabash Pref. 53 1/2 (53.—), American Can. Com. 60 1/4 (61 1/4), American Can. Pref. 113 1/4 (—), Amer. Smelting and Ref. 100.— (100 3/8), American Sugar 117.— (—), Anaconda Copper 94 1/8 (93 3/8), Bethlehem Steels 544.— (545.—), Central Leather 80 1/2 (81.—), Consolidated Gas 140 1/2 (140.—), General Electric 180.— (180 1/2), Mexican Petrol 99 1/4 (—), National Lead 69 1/4 (68 3/8), U. S. Steel Corp. Com. 113 3/4 (113 1/4), U. S. Steel Corp. Pref. 120 1/4 (120 1/2), Utah Copper Com. 95 1/4 (94 1/2).

Die in Klammern festgestellten Ziffern bezeichnen den Kurs des vorhergehenden Tages. Newyork, 18. Oktober. (Getreide.) Mais loco 103 1/2 (= 10.15).

Newyork, 18. Oktober. (Mehl.) Spring Clear 7.70 bis 7.80, Getreidefracht nach Liverpool 14.— bis —.—, Getreidefracht nach London 15.— bis —.—.

Newyork, 18. Oktober. Mehl First Patent Minneapolis C. 8.80, Mehl First Clear C. 7.30. Verschiffungen nach westlichen Städten 197,000, Ankünfte von atlantischen Häfen 45,000, Export nach atlantischen Häfen 6000.

Newyork, 18. Oktober. Klee Prima C. 16.50, Sekunda C. 16.—.

Newyork, 18. Oktober. Kaffee loco 9 1/2, per Dezember 8.35, per Januar 8.37, per März 8.41.

Newyork, 18. Oktober. Schmalz Wilcox 17.—, Hohe and Brothers 17.—, Neutrallard 13 1/2, Neutrallard (Chic.) 13 1/2, Dele (Medium) 11 1/4, (Hohe) 14.—.

Newyork, 18. Oktober. (Baumwolle.) Loko 18.60, per Oktober 18.40.

Newyork, 18. Oktober. (Baumwollöl.) Loko 12.30, per Oktober 11.80.

Newyork, 18. Oktober. Petroleum unverändert.

Newyork, 18. Oktober. Terpentint loco 47.—, Sassa 44.— bis —.—.

Jede einzelne Ziehung

liefert den schlagendsten Beweis, dass es vernünftig ist, eines unserer bewährten Glücklose zu bestellen.

Ganze ... 12 Kronen Viertel ... 3 Kronen Halbe ... 6 Kronen Achtei ... 1.50 Kronen

Fritz Dörge

Bank A.-G., Budapest, Kossuth Lajos-utca 4.

Newport, 18. Oktober. Blei 7.10 bis —.—
 Liverpool, 18. Oktober. (Zettwaaren.) Schmalz prompt — Sh. — P., Baumwollöl prompt 46 Sh. — P., per drei Monate — Sh. — P., Palmöl prompt 36 1/2 Sh.
 Pult, 18. Oktober. Seindöl prompt 38 Sh. 6 P., per drei Monate 39 Sh. 6 P., Baumwollöl prompt 41 Sh. 6 P., per drei Monate 41 Sh. 9 P.
 Pittsburg, 18. Oktober. Bessmer Stahl 45.—
 Chicago, 18. Oktober. Weizen per Dezember C. 166 1/2 (= 15.87), Mais per Dezember 79 1/4 (= 7.35).
 Chicago, 18. Oktober. Alee Toledo per Dezember C. 9.85, per März C. 9.87.
 Chicago, 18. Oktober. Port per Oktober 28.—, Rippen per Oktober 13.92, Sped loco —.— bis —.—, Schweine, leichte 9.40 bis 9.80, schwere 9.35 bis 10.80. Zufuhren im Westen 87,000, Zufuhren in Chicago 28,000 Stück.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 17. Oktober Abends 6 Uhr, bis 18. Oktober, Abends 6 Uhr, in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiffs eingelangten und von hier versendeten Getreide- und Mehlmengen:

	Angelommen			Versendet		
	Eisenbahn	Schiffe	Zusamt	Eisenbahn	Schiffe	Zusamt
Metertentner						
Weizen	2427	—	2427	—	—	—
Roggen	768	—	768	—	—	—
Gerste	2330	—	2330	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Weiß	—	—	—	201	—	201
Weiß	1908	—	1908	8150	2801	6951
Stein	278	—	278	151	9	1526
Zusamt	7896	—	7896	4867	2810	7677

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 19. Oktober 1916, 8 Uhr Morgens.

In Ungarn war das Wetter kühl. Während der Nacht gab es besonders in den nördlichen Gebieten Niederschläge, in Kismarkt und Selmeczbánya Schnee. Die nächtliche Abkühlung war geringer, doch blieb die Temperatur unter dem Normale. Das Maximum von + 15 Gr. C. war in Fiume, das Minimum von - 4 Gr. C. in Látzfűred. Von auswärtigen Stationen meldeten: Wien + 6 Gr. C., Lemberg 0 Gr. C., Berlin + 1 Gr. C., Brüssel + 9 Gr. C., Stockholm 0 Gr. C., Sarajewo + 1 Gr. C., Sophia + 1 Gr. C. Frühtemperatur. —

Prognose: Es ist unwesentliche Temperaturveränderung, an vielen Orten mit Niederschlägen voraussichtlich.

Station	Temper. in Celsiusgraden	Bewölkung	Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden in mm	
			heute	Früh 7 Uhr
Ungvár	4	Regen	—	6
Kismarkt	0	heiter	—	8
Ogyalla	6	ganz bewölkt	—	1
Budapest	6	Regen	—	2
Keszthely	7	überwieg. bewölkt	—	—
Pécs	8	ganz bewölkt	—	—
Zagreb	8	Regen	—	—
Fiume	12	Regen	—	—
Nyíregyháza	5	Regen	—	—
Nagyvárad	6	ganz bewölkt	—	—
Szeged	6	Regen	—	—
Temesvár	4	ganz bewölkt	—	—
Kolozsvár	1	theilweise bewölkt	—	—
Nagyasszony	—	ganz bewölkt	—	—
Látzfűred	- 2	Schnee	—	—
Komárom	6	Regen	—	—
Sopron	6	ganz bewölkt	—	—
Girvenica	—	—	—	—
Kazák	—	—	—	—
Debrecen	5	Regen	—	—
Kassakmézt	6	Regen	—	—
Oronhász	6	ganz bewölkt	—	—
Zombolya	5	ganz bewölkt	—	—
Vernac	—	—	—	—
Orsova	—	—	—	—

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum + 13 Gr. C., das Minimum hingegen + 5 Gr. C.

ANGLO-OESTERREICHISCHE BANK.

Kundmachung.

Infolge Beschlusses der am 11. Oktober 1916 stattgehabten ausserordentlichen Generalversammlung unserer Aktionäre und der diesbezüglich erhaltenen Vollmachten bringen wir behufs Durchführung der Erhöhung des Aktienkapitals von 100,000,080 Kronen auf 120,000,080 Kronen

125.000 neue, mit je K 240.— vollingezahlte Aktien zur Ausgabe.
 Den Inhabern der dormalen im Umlauf befindlichen 416.667 Aktien (Nr. 1 bis 416.667) wird das

Bezugsrecht

auf 53.334 Stück neue Aktien, welche an dem Erträgniss der Bank vom 1. Juli 1916 an partizipieren,

zum Preise von K 400.— pro Aktie

zuzüglich 5% Zinsen von diesem Betrage ab 1. Juli 1916 in der Weise eingeräumt, dass je 5 alte Aktien das Anrecht zum Bezuge von einer neuen Aktie geben.

Aktienbruchtheile oder Zertifikate auf Bruchtheile von Aktien werden nicht ausgeben. Die Anmeldung des Bezugsrechtes hat bei sonstigem Verluste desselben

vom 20. bis inklusive 30. Oktober 1916

bei der Liquidatur der Anglo-Oesterreichischen Bank in Wien, I., Strauchgasse 1, beim Wechselhause der Anglo-Oesterreichischen Bank in Wien, I., Strauchgasse 1, bei den Wechselstuben in Wien, I., Rotenturmstrasse 18, II., Taborstrasse 10, III., Landstrasse, Hauptstrasse 33, IV., Favoritenstrasse 26, V., Schönbrunnerstrasse 38, VI., Linke Wienzeile 4, VI., Mariahilferstrasse 13, VII., Mariahilferstrasse 70, VII., Westbahnstrasse 32-34, VIII., Alserstrasse 31, XIII., Hietzinger Hauptstrasse 4, XIV., Ullmannstrasse 67, XVII., Währingerstrasse 102/a, XIX., Nussdorferplatz 5, XX., Wallensteinstrasse 22, XX., Dresdnerstrasse 124, XXI., Floridsdorf, Am Spitz 18, XXI., Stadlau, Stadlauenerstrasse 26,

bei den Filialen der Anglo-Oesterreichischen Bank in Aussig, Bodenbach, Brünn, Brüx, Budapest, Eger, Falkenau, Graz, Innsbruck, Karbitz, Karlsbad, Korneuburg, Linz, Lobositz, Marburg, Marienbad, Pardubitz, Pilsen, Prag, Prosnitz, Saaz, St. Pölten, Teplitz, Tetschen, Trautenau, Triest, Wels, Znaim während der bei diesen Stellen üblichen Geschäftsstunden zu erfolgen.

Aktionäre, welche das Bezugsrecht auszuüben beabsichtigen, haben dasselbe mittels einfacher Konsignation anzumelden und unter einem die zum Bezuge berechtigenden Mäntel der alten Aktien beizubringen, welche nach Vornahme einer die erfolgte Ausübung des Bezugsrechtes ersichtlich machenden Abstempelung zurückgestellt werden. Formulare werden bei den Anmeldestellen ausgefolgt.

Bei der Anmeldung des Bezugsrechtes sind auf jede zu beziehende neue Aktie K 200.— zuzüglich 5% Zinsen vom 1. Juli 1916 bar einzuzahlen. Der Restbetrag von K 200.— zuzüglich 5% Zinsen vom 1. Juli 1916 bis zum Zahlungstage ist

bis spätestens 11. Dezember 1916

bei derselben Stelle, bei welcher die Anmeldung erfolgte, bei sonstigem Verluste jedes Anspruchs aus der geleisteten Anzahlung auf einmal bar einzuzahlen.

Gegen Rückstellung der die Vollzahlung ausweisenden Bestätigung, beziehungsweise Bestätigungen werden die neuen Aktien nach Fertigstellung ausgefolgt werden.
 Wien, 19. Oktober 1916.

(Nachdruck wird nicht honorirt.) Anglo-Oesterreichische Bank.

Dampfpflug.

Acetylen-Lampen

bei nächtlichen Pflugarbeiten auf Dampfpflügen besonders empfehlenswerth, weil sie taghelles Licht geben.

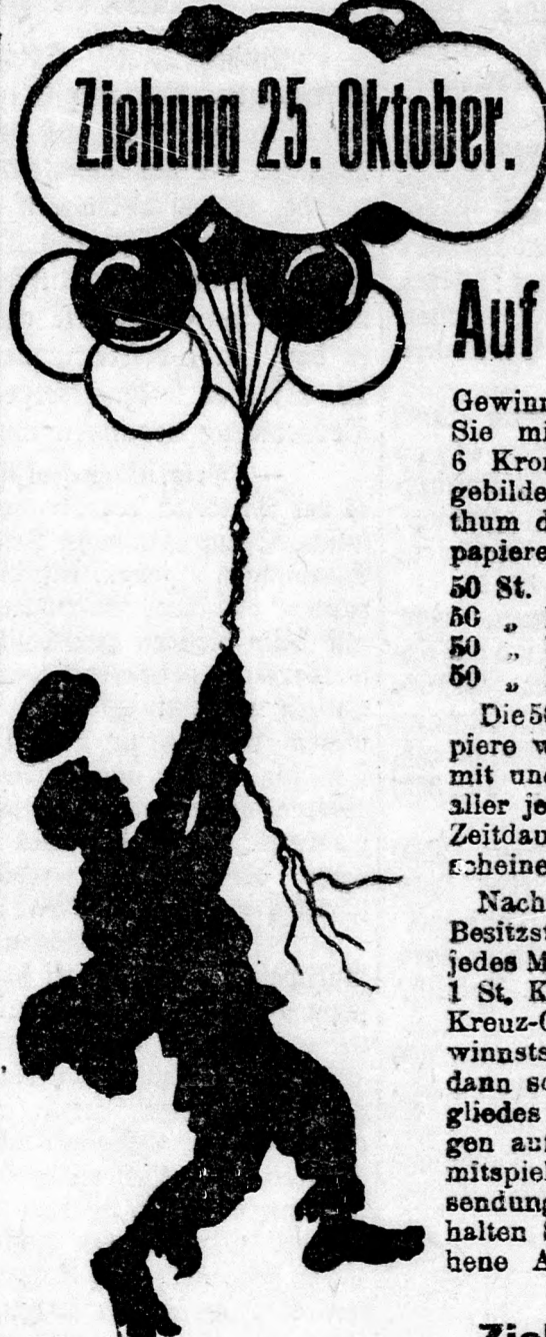
- Hand-,
- Wagen-,
- Spritzbogen-,
- Stangen-,
- Tische-,
- Hof-,
- Garten-,
- Stall-

Acetylenlampen.

Bárdi R.-T., Budapest, VI., Andrassy-ut 8.
 Telegramm-Adresse: Pneumatik. Telefon: 16-28.
 Preisocourant auf Wunsch gratis und franko.



is megtudja, hogy
 pár nap elött határoztam
 is szűkebb koronás
 fogorvénnyel nyertek
 Hecht bankháznál
 Budapest, Ferenciek tere
 ott a szerencse mostanában



Wer mit einem Lose kein Glück hat, versuche es mit 200 Losnummern! Auf 4 Millionen Kronen

- 50 St. Kön. Elisabeth-Lose
- 50 „ Konvert Hypotheken-Lose
- 50 „ Ungarische Kreuz-Gewinnsscheine
- 50 „ Basilika-Gewinnsscheine

Die 50 Mitglieder spielen auf diese Werthpapiere während 48 Monaten gemeinschaftlich mit und jedes Mitglied erhält den 50. Theil aller jener Gewinne, welche während dieser Zeitdauer auf obige 200 Lose und Gewinnsscheine entfallen.

Nach Ablauf der 48 Monate wird auch der Besitzstand der Gesellschaft aufgeteilt und jedes Mitglied bekommt: 1 St Elisabeth-Los, 1 St. Konvert. Hypotheken-Los, 1 St. Ungar. Kreuz-Gewinnsschein, 1 St. Basilika-Gewinnsschein. Diese 4 Werthpapiere bilden dann schon den alleinigen Besitz jedes Mitgliedes mit welchen er an jährlich 11 Ziehungen auf jährl. Gewinne von 1 Million Kr. mitspielt. Spieldauer 30-50 Jahre. Nach Einzahlung der ersten Einzahlung von 6 K erhalten Sie das mit den 200 Nummern versehene Antheilsdokument, welches Ihr Spielrecht schon zur

Ziehung am 25. Oktober sichert. Wer mit Nennung dieses Blattes die ersten zwei Einzahlungen gleichzeitig einsetzt, erhält den dritten Monat gratis quittirt. Nach jeder Ziehung erhalten Sie Ziehunglisten.

Haupttreffer Kr. 400,000.

Der letzte Haupttreffer des konvertirten Hypotheken-Loses wurde mit einem bei uns auf Raten gekauften Los gewonnen.

Der Vortheil dieser Gesellschaft ist, dass Sie mit 200 Losnummern mitspielen, also 200-mal soviel Gewinnsaussichten haben als mit einem Los.

Central-Wechselstuben A.-G.
 Budapest, V. Bez., Szabadság-tér Nr. 3.

Allerlei.

(Wahnsinn oder Verbrechen?) „Man klagt häufig darüber“, so schreibt Gustav Lévy im „L'Europe“, daß unsere Frauen sich gegenwärtig zu wenig mit ernsten Fragen beschäftigen. Als Beispiel führte man besonders die Korrespondenzen in den Fragekasten der Moden- und anderen Frauenblättern an, in denen die Welt sich noch immer um die Erfindung des besten Parfüms, Hautpflegemittels usw. zu drehen scheint. Aber man möge nicht glauben, daß alle Korrespondentinnen unserer Frauenblätter so sorglos sind. Es gibt auch einige, die dem Ernst der Zeit entsprechend — sehr ernste Fragen zu stellen wissen. Nach einem Beispiel dieser Art aber, das wir in der letzten Nummer der „Muses de la Femme de France“ gefunden haben, ziehen wir es vor, wieder leichtfertigeren Fragen zu begegnen.“ Die betreffende Einsendlerin schreibt nämlich: „Bis zum Kriegsausbruch war ich in einem großen Wägewerkschaft beschäftigt, dessen Besitzer mich jedoch in der rücksichtslosesten Weise eines Tages grundlos entließ. Als der Krieg ausgebrochen war, machte mir eine Kundin den Vorschlag, in dem auf ihrem Schloß eingerichteten Lazareth die Stellung einer Pflegerin anzunehmen, was ich auch that. Nun wurde mein früherer Chef in diesem Lazareth mit einer gefährlichen Verlesung beider Augen eingeliefert. Ein schlecht gereinigter Verband würde genügen, ihn für immer blind zu machen. Seine Pflege ist mir anvertraut, und er steht mich nicht. Die Verlesung ist groß. Soll ich ihr nach-

geben? Antwortet, was Ihr in diesem Falle thun würdet.“ Man kann es wohl verstehen, wenn Lévy einem solchen „Ernst“ die Leichtfertigkeit der nur mit Modefragen beschäftigten französischen Damen vorzieht. (Die Inhaber der goldenen Preismedaillen,) welche die Universität Tübingen und die technische Hochschule in Stuttgart verliehen haben, werden von den betreffenden Rektoren aufgefordert, die Medaillen gegen Erstattung des Goldwertes durch Vermittlung der Hochschulen an die Goldsammlung abzuführen. Die Preisträger, welche zum Umtausch bereit sind, erhalten statt des goldenen ein bronzenes oder eisernes Ehrenzeichen und außerdem noch eine Bescheinigung über den früheren Besitz der goldenen Medaille. Die Stuttgarter Hochschule gibt eine Widmung bei, welche lautet: „Dem Vaterlande Treue zu erweisen, Gab ich Gold für Eisen. Technische Hochschule, Stuttgart im Kriegsjahre 1916“ und vergütet einen Goldwerth von 180 Mark. Die Tübinger Universität erstattet für die große goldene Medaille den Goldwerth von 150 Mark, für die kleine den von 40 Mark. (Der Zeppeleinmantel der Londoner.) Während der Zeppeleinangriffe im Frühjahr und Sommer wurde aus England gemeldet, daß die Londoner Geschäftsleute einen sogenannten Zeppelein-Schlafanzug in Mode gebracht hätten, der dazu dienen sollte, die Nachts aus den Häusern fliehenden Bürger zu bekleiden. Da nun die kalte Jahreszeit eingetreten ist und auch die Mantelfabrikanten die Gelegenheit beim Kragen packen, wird ein Zeppeleinmantel angekündigt, der in den genannten Fällen die Leute vor Erkältung schützen soll. Die Pariser Blätter, die dies melden, meinen, daß hierin ein neuer Beweis für den Heldennuth der Londoner zu sehen sei, und erinnern daran, daß schon im Jahre 1750, zur Zeit der großen Erdbeben in London, besondere Nachtmäntel getragen wurden, die man „Erdbebenmäntel“ nannte. (Eine Stillblüthe des italienischen Ministerpräsidenten.) Man ist von italienischen Parlamentariern sehr viel in Bezug auf rednerische Uebertreibungen und Wortschwall ohne Sinn gewöhnt. Einen ersten Preis hat sich aber auf diesem Gebiet ohne Zweifel der Ministerpräsident Boselli verdient, als er jüngst seine Kriegerrede in Mailand hielt. Aus seiner klärenden Rhetorik hat der hochachtbare „Avanti“ folgenden dufenden Strauß herausgeplückt: „Wenn ich nur eine Quelle wäre“, schwadronierte Paolino Boselli, „möchte ich nicht nur zu den fernem Brüdern gehen, sondern allen italienischen Seelen sagen, daß die Woge der Zuneigung und des Gedankens, die aus meiner Seele kommt, sich in eine für den nationalen Sieg brennende Flamme verwandeln muß.“ (Die schwedischen Streichhölzer werden kürzer.) In Folge des Ausfuhrverbots von Eisenholz aus Rußland, das zur Fabrikation der schwedischen Streichhölzer dient, haben die großen schwedischen Streichholzfabrikanen ein Uebereinkommen geschlossen, die Streichhölzer kürzer herzustellen als bisher.

Der Sieger.

— Roman von Marie Stahl. —

In diesem für sie schwersten Tage überließ sie ihnen gern die Repräsentationspflichten, denn zu ihrem großen Kummer hatte Lora nicht kommen können, weil sie wieder ein Kindchen erwartete. Es gelang auch den Bannerbergs durchaus nicht, sie so in den Hintergrund zu stellen, wie sie es wünschten. Man erwartete es ihrer nicht, den Reiz ihrer Zurücksetzung bis auf die Reize Leeren zu müssen, sie wurden Zeuge, wie sich alle Sympathien auf Seiten der Witwe ihres Vaters und deren Sohn befanden.

Die immer noch schöne Frau in ihrer tiefen Trauer, die der hübsche, sympathische Junge so liebevoll und ritterlich bei aller Keindlichkeit und seelischen Erschütterung zu stützen und zu trösten suchte, hatte alle Herzen für sich, und man ehrte sie mit allen Auszeichnungen, die nur möglich waren. Denn jeder mußte, was sie dem Verstorbenen gewesen und wie glücklich diese Ehe den alten Wilderich von Quarz gemacht.

Als Helga, ihren Sohn Runo am Arm, sich gar zu abfällig vordrängte am Sarge, und den ersten Platz behaupten wollte, während die Krempliner Rosenhagens sich nachschoben und die Witwe in zweiter Reihe stehen lassen wollten, reichte Graf Beelitz-Sanktau, Dume's alter Freund, ihr, sehr offensichtlich diese Anordnung mißbilligend, den Arm, nahm Wilderich an die Hand und führte Beide, rücksichtslos Platz machend, an die Stelle, die ihnen gebührte. Und fortan blieb er an ihrer Seite und sorgte dafür, daß sie überall den Vortritt hatten.

Als Bannerberg ihn einmal den Weg vertrat mit den Worten: „Hardon, Herr Graf, aber das habe ich anders angeordnet“, schob er ihn einfach beiseite und erwiderte kühl: „Dann haben Sie ein Versprechen gemacht, die Witwe geht stets vor.“

Das waren bittere Willen für die Widersacher Dume's. Die Rosenhagens konnten ihren Groll kaum beherrschen und ließen ihn wieder an den Bannerbergs aus mit dem alten Vorwurf des Mangels an Autorität.

— Graf Beelitz, Sie haben mir ein Loch in den Strapp getreten und der ungeschickte Junge riß mir beinahe mit dem Schleier, über den er stolperte, den Hut vom Kopf, sagte Gräfin Rosenhagen wütend zu dem Jankauer.

— Bedauere sehr, Frau Gräfin haben sich zu sehr ins Gedränge begeben, erwiderte Graf Beelitz ungerührt.

Dume bemerkte von dem allen nichts. Ihre Seele war betrübt bis in den Tod, und mit zerrissenem Herzen stand sie an den Sarge des Gatten, dem sie alles Glück ihres Lebens verdankte, der für sie stets der Beste und Liebste gewesen. Kaum von ernster Krankheit genesen, wurde es ihr schwer, sich aufrecht zu halten, und sobald der Sarg in der Gruft war, zog sie sich zurück und überließ alles Weiteren Anderen.

Am folgenden Tage, bei der Testamentseröff-

nung, fehlte sie. Sie ließ sich durch den Anwalt ihres Gatten, Herrn Justizrath Goldschmidt, vertreten. Es zeigte sich, daß Herr von Quarz ein reicher Mann gewesen, reicher als man bei seinen verhältnismäßig schlichten Lebensgewohnheiten annahm, wenn ihn auch Alle für wohlhabend gehalten hatten.

Der kleine Wilderich war Erbe von Mahlow, das bis zu seinem zwanzigsten Jahr von seiner Mutter verwaltet werden sollte unter Vormundschaft von Graf Beelitz-Sanktau. Zum Vormund für die persönliche Erziehung des Knaben war Pastor Stäbtebel in Kakehne bestimmt. Und es war vorgeesehen, daß die verwitwete Mutter die freie Wahl des Gesagboramundes haben sollte, falls diese beiden Herren vor der Mündigkeit des Sohnes sterben würden.

Der Sohn wurde verpflichtet, der Mutter als Wittwensitz eine Villa auf einem Vorwerk von Mahlow zu bauen, sobald es sich nach seiner Bestimmung als nicht wünschenswerth für beide Theile erwies, daß sie bei ihm wohnen bliebe und sobald sie es verlangte. Die Höhe der Baukosten, die sie zu beanspruchen hatte, wurde festgesetzt.

Von dem großen Baarvermögen erhielten Dume und ihr Sohn zusammen die Hälfte, und Dume hatte den vollen Genuß der Zinsen bis zur Mündigkeit ihres Sohnes. Nur im Falle ihrer Wiederverheirathung wurde sie mit einem kleinen Theil abgefunden, und der größere Theil verblieb Wilderich. Die andere Hälfte des ganzen Vermögens ging in gleichen Theilen an Helga und Lora. Ausgenommen vom Ganzen waren einige Legate für alle treue Dienstboten, in erster Linie für Grunert. Die Stüwehands erhielten Küsterbusch als freies Eigenhum.

Dume und ihr Sohn hatten Ursache, mit ihrer Versorgung zufrieden zu sein, ihr gemeinsames Kapital betrug eine halbe Million, und Wilderich war als Erbe von Mahlow vor Allem bevorzugt, wie es Tradition beim Grundbesitz ist, um die Güter der Familie zu erhalten.

Vorläufig kamen jedoch Beide nicht recht zum Bewußtsein ihrer glänzenden Vermögenslage und noch weniger zur Freude daran. Die Trauer um den Verstorbenen lag wie ein schwerer Druck auf ihnen, und Todeschatten hingen über dem verödeten Haus. Man schlich auf Fußspitzen umher und wagte nicht laut zu sprechen. Ein Todesgeruch von Essenzen, Tannengeruch und Tuberosen wollte trotz geöffneter Fenster nicht weichen, und in den verschlossenen Gemächern des Verstorbenen lauerte das unbegreifliche Geheimniß des Todes. Es war nicht auszuwenden, nicht zu fassen, daß die geliebte Gestalt nie wieder aus den Thüren treten sollte, daß die Stimme, für immer verstummt, nie mehr in den Mauern hörbar würde! Nein, das Entsetzliche ging über alle Begriffe, daß ein Mensch so voll Leben, Wärme und Liebe dagesessen und nun plötzlich nicht mehr da war, ganz fort, ganz ausgelöscht für immer und ewig! Und diese unbemerkliche, niedrig riechende, kalte, finstere Gruft! Ihn dort zu wissen, dort! Unter Leichen und Todtengebein. Ihn, an dessen Rippen man noch eben ge-

hängen, an dessen Brust man gelegen, dessen Arm eine so feste Stütze gewesen!

Dume und ihr Sohn drückten sich schauernd aneinander, sie sprachen nicht viel, sie fanden keine Worte für das unsagbar Grauenhafte, Untröstliche, aber sie verstanden sich. Hätten sie nur beieinander bleiben können, aber dem erbitterten Schulzwang mußte Rechnung getragen werden. Wilderich war genöthigt, noch an diesem Nachmittag abzureisen, am vor Abend in Kolberg einzutreffen.

Bei der in Kürze bevorstehenden Ofterverzehung und Censur war die Schulverwaltung bereits sehr zu ungelegener Zeit gekommen, und im Sinne des Verstorbenen, der Pflichttreue über Alles setzte und dem die Schulerfolge des Sohnes stets ungeheuer am Herzen gelegen, durfte man nicht schwach sein und noch länger Ferien machen. Wilderich wagte zwar einmal die schüchterne Frage:

— Mama, soll ich nicht noch einen Tag bei Dir bleiben? Du bist doch so allein!

Aber Dume schüttelte nergisch den Kopf. — Nein, Liebling, das geht nicht, wir müssen tapfer sein; Du weißt, Papa sieht das nicht gern.

Sie sprach noch immer von dem Verstorbenen, als wäre er dabei und hätte bei Allem mitgezogen, und dann kam der alte Grunert, der fast ebenso betrübt war wie die beiden Verwaisten und sagte:

— Wenn es der gnädigen Frau recht ist, will ich unseren jungen Herrn heute nach Kolberg bringen, wir möchten ihn doch nicht heute allein fahren lassen. Bis morgen kann wohl mal Bandoro meine Arbeit thun, wenn gnädige Frau sich ohne mich behelfen wollen.

— Ja, Grunert, das ist recht, das ist ein guter Gedanke! Fahren Sie nur mit, und vielleicht wäre es ganz gut, Sie kämen erst übermorgen wieder. Es wird doch ein Trost sein für Wilderich, wenn er Sie morgen noch hat. Holen Sie ihn nur ab nach der Schule, und gehen Sie mit ihm spazieren, an den Strand, das thut er gern, entgegnete Dume gerührt über die Vorsorge des alten Mannes. Und sie versorgte ihn reichlich für seinen Kolberger Aufenthalt und hatte noch allerlei heimliche Rücksprache mit ihm wegen des Kindes, denn sie sorgte ernstlich, wie er das Alleinsein, fern von ihr, jetzt tragen würde. Sie konnte sein weiches, tiefes Gemüth nur zu gut. Und dann kam der Abschied, der bittere Abschied. Noch nie war er Beiden so schwer geworden und so unentrichtlich gewesen. Sie hingen aneinander, als könnten sie sich nicht lassen, als stände eine fürchterliche Ahnung drohend zwischen ihnen. Wilderich war schon einmal zur Thür heraus, da kehrte er um, flog seiner Mutter vom neuem mit erstarrtem Schrecken in die Arme, küßte sie heftig und eilte dann, ohne sich umzusehen, die Treppe hinunter mit einem Sprung in den Wagen.

Und Dume blieb allein in dem stillen, leeren Haus. Zusammengefunken saß sie vor dem Kaminsfeuer und dachte mit blutendem Herzen an das sonnige Glück vergangener Tage, das nie wiederkehren konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Nemzeti Színház.

A velencei kalmár.

Vígjáték 5 felvonásban. Írta: Shakespeare.

Velencei doge Horváth
Marocci herceg Bartos
Arrag ni herceg Nádai
Antonio Mihályfi
Essanilo Beregi
Gratiano Pethes
Solanio Bönsi
Salario Lubinszky
Lorenzo Mészáros
Shylock Ivánfi
Tubal Hajdu
Lancelot Gobbo Rózsahegy
Óreg Gobbo Gabányi
Rafelio Pethé
Irnok Mészáros
Leonardo Düröl
Balthazar Szóke
Stephane Paulay
Petría Paulay E.
Nerissa Ligeti
Jessica Mátyás
Kezdeté fél 8 órakor.

Vigszínház.

Három a kislány.

Énekesjáték 3 felvonásban. Írta Willner és Reichert. Fordította Harsányi Zsolt. Zenéjét Schuberter Ferencz műveiből szüro alkalmazta Berté Henrik. Kezdeté 8 órakor.

Magyar Színház.

Királynőm . . . meghalok érted!

Számú 3 felvonásban. Írta: Villányi Andor. Kezdeté 8 órakor.

Népepera.

Leányvásár.

Operett 3 felvonásban. Írták: Bródy Miksa és Martos Ferencz. Zenéjét szerzette Jakóbi Viktor. Kezdeté 8 órakor.

Budapesti Színház.

A szűz Asszony.

Krótkus komédia 3 felvonásban. Írta: Gabriela Zapolska. Fordította: Somlyó Zoltán. Kezdeté fél 8 órakor.

National ROYAL-ORFEUM.

VII., Erzsébet-körút 31.

Jeden Abend 8 Uhr Nagy Endre mit neuen Conferenzen.

„Die Liebesschule“.

Tanzspiel von Raoul Mader. Bófos ur és neje. A puritán erkölcsök bajnoka. 2 Blüette von Nagy Endre mit dem Gastspiel von Béla Náday, Mitglied des Nationaltheaters. Sauer, Hugosett's, Stramoro, Holborn's, Oliska, Schwiagerling, Therese und Hildegarda, Hermine Solti, Eugen Virágh, János Papp, Eugen Medgyaszay, Stefi Sándor und noch 20 Attraktionen.

Wochenspielplan der kön. ung. Oper.

Samstag, 21. Oktober, „A zsidó nő“. Sonntag, 22. Oktober, „Istenek alkonya“.

Wochen spielplan des Nationaltheater. Samstag, 21. Oktober, „A nők barátja“. Sonntag, 22. Oktober, Nachm. „A vadkacsa“. Abends „Az aranyember“.

Wochenspielplan des Lustspieltheaters. Samstag, 21. Oktober, „Keringő“. Sonntag, 22. Oktober, Nachm. „Fenn az erdő, blassen kas“. Abends „Három a kislány“.

Wochenspielplan der Volksoper. Samstag, 21. Oktober, „A csokoládé-katona“. Sonntag, 22. Oktober, Nachm. „A csodások“. Abends „Az elvált asszony“.

Wochenspielplan des Ungarischen Theaters. Samstag, 21. Oktober, „Bernát bácsi“. Sonntag, 22. Oktober, Nachm. „Grün Lili“. Abends „Királynőm meghalok é ted“.

Wochenspielplan des Königtheaters. Samstag, 21. Oktober, bis inkl. Sonntag, 22. Oktober, Nachm. und Abends „Mágnás Miska“.

FŐVÁROSI ORFEUM

Direktion: Keleti és Ribner. Tel.: 93-36. Heute u. täglich die köstliche melodienreiche, Eyster-Operette

A Mecenás

Nadchura mit dressierten Elefanten, Kamelen und Pferden. Puff als Bürgergardist mit grösstem Lacherfolg gespielt von Karl Huszár u. Sári Faragó. Otto Bellmann, deutscher Flanderer. Kaeths, Harmonika-Virtuosen. Rolf & Ralf und die fibrigen Attraktionen des glänzenden Oktober-Programms. Beginn der Vorstellung präzise 8 Uhr Abends.

KRYSTALL-PALAST ANNA MÜLLER-LINCKE

„VELOUR“

Király Színház. Mágnás Miska.

Operette 3 felvonásban. Írta: Bakonyi Károly. Zenéjét Gábor And. szerzette: Szirmai Albert. Kezdeté 8 órakor.

Fővárosi Orfeum.

A mecenás.

Operette in 1 Akt von Jenbach u. Stein. Ins Ungarische übertragen von Kovácsy und Harsányi. Musik v. Eduard Eyster. Regie: J. Kabos.

Dundi, Primadona Patsky
Czinkey, Soubrrette Hollós
Zsiris Lipót Huszár
Tollagi Hunyadi
Barosa Rudi Nádor
Zerge, Oberlin. Szepesi
Vidra Lia. Muschi
Olga Loránti
Biri Mezei
Feingold Kabos

Puff mint vadász.

Von Gábor Andor. Puff Huszár
Puffné Faragó
und das ersplausige Variété Programm.

Krystall-Palast.

VI., Szerecsen- utca 35

ANNA MÜLLER-LINCKE die weltberühmte Kino-Komikerin im Gesang- und Tanzsketch. Kara Liki, der staunenerregende türkische Hexenmeister. Diósi Nusi in der Faragó-Gross Alfrad'schen Operette Kékszakálu bankfiu. Ferenczi und Ujvári. Smaragd's Katzentheater. Die 2 Blessing Ak obalenkönige. Rózi Bordás, Erzi Antal, Eugen Pártos und noch 16 Attraktionen. Anfang 7/8, Ende 1/12. Nachher glänzende Tanzrevue.

OLYMPIA.

Erzsébet-körút 26.

Nie falschen Tausender.

Detektivgeschichte in 4 Theilen

Strohwitwer-Bewahranstalt.

Lustspiel in 2 Akten.

Neueste Kriegsbilder.

Modern Szinpad

kabaré, Andrassy-ut 69.

Ma es a következő napokon a megnyitó műsor. Új adók. Tréfa. Írta: Gábor Andor. A bakter. Jelenet: Írta: Harsányi Zsolt. Szerződés. Kis szimf. Írta: Egyed Zoltán. A fészerepben: Medgyaszay Vilma. A tordai hasadék. Tréfa. Írta: Bökefi László. A fészerepben: Rózsahegy Kálmán, Medgyaszay Vilma, Kékény Hona, Vidor Feri Lukács Sári, Boross, Sajó. Kezdeté egyneked tízkor.

FOLIES CAPRICE

Winter- Etablissement. Anfang halb 9 Uhr. Um 9 Uhr „Weiner contra Grünfeld“ Um halb 11 Uhr „Er hat Ihr Alles gesagt“ Bohozat 1 felv. Irla és rendezte Tábori Emil. Schwauck in 1 Akt von Klinger u. Tauszig. Regie: A. Bott. Durchwegs neue Solonummern. Im St. „Casinó mulató“. Auftröten der besten Gesangs- und Tanz-Nummern. Anfang halb 10 Uhr.

National-ROYAL-ORFEUM

Elisabethring 31. Telefon 110-22

Jeden Abend 8 Uhr bei Kriegspreisen unter künstlerischen Leitung und mit neuen Conferenzen von

Nagy Endre. Die Liebesschule

Ballet-Sketch v. Raül Mader. Ausserdem mit dem Gastspiel von

Béla Náday,

Mitglied des National-Theaters das glänzende Oktober-Programm. Sonntag, den 22. Oktober, Nachmittags 3/4 Uhr Familienvorstellung bei billigen Preisen. Biercabaret von 7/8-1 Uhr. - Entrée 2 Kronen.

NATIONAL ROYAL-BIERCABARET

Jeden Abend von halb 9 bis 1 Uhr das glänzende neue halbmonatliche Programm, Cabaret und Tanzvorstellung. „A rikkancsek“, „Közélelmezés“, „In der Theateragentur“. Neue Possen von Géza Végó. „A kantinban“, Komödie von Szóke Szakáll. Karl Arnyai, Rózi Faló, Giza Viola, Stefi Sándor, Dreary Dornelly, Polly Sending, Mizi Orta, Hona Fraknói, Vilma Fodor, Geschw. Morvai, Tarnay, Zöldi, Deszöfy etc. etc. mit neuen Soli. Entrée 2 Kronen. Das ansässige Lokal in Budapest.

MOZGÓKÉP-OTTHON

VI., Teréz-körút 28. Telefon: Jegyrendelés 144-98.

János vitéz

Petőfi Sándor's Gedicht im Film 6 Akte.

Der Mann im Spiegel

Lebenstragödie 4 Akte.

Beginn der Vorstellungen 7/8, 8, Abends 8 und 10 Uhr. Vorverkaufskasse Vormittag 11-1, Nachmittags 3 Uhr.

WINTERGARTEN

vormals: Jardin d'hiver. Telefon: 167-25. Nagymező-u. 22-24. sz.

Anfang präzise 7/8 Uhr. Anfang präzise 7/8 Uhr. Wellesensation! Demokritos, der mysteriöse Zeichner. Ardea, klassische Tänzerin. Ch. H. Steck, erstklassigster Kunstradfahrer. Max und Moritz, die beiden Menschenaffen. Philie Thienel, gv. Soubrette des Wiener Raimund-Theaters. Martin Bätke und Nusi Somogyi in der Operette „Die Tochter des Pharaos“. Ferike Szalontai und Lily Borbély mit neuen Soli. Der sensationelle Sketch „A határon“. Ausserdem das reichhaltige Oktober-Programm. Nach der Vorstellung Parkett-Programm. Jeden Sonn- und Feiertag 7/4 Uhr Nachmittags Familien-Vorstellung bei haltem Preis n mit vollständigem Abendprogramm.

Steinhardt-Mulató

Rákóczi-ut 63. Telefon József 21-16.

Esténként két stáger bohozat.

Ma és mindennap kezdete pont 9/8 órakor. 9 órakor: „Egy kis ballépés“. Bohozat 1 felv. Írta: Trebits Sándor. Fordította: Gergely Lajos. - 11 órakor: „Három a kerék“. Ujdonság! Bohozat 1 felvonásban. Írta: Trebits Sándor. Fordította: Gergely Lajos. - Steinhardt és Ricsa Giza új kaptékkal. Kétféle mutatóvázszámok. - Vasár ap délutáni előadás fél helyárrakkal. - Kezdeté fél 4 órakor. - Jegyek d. e. 10-1-ig és d. u. 8-6-ig a mulatóban, egész nap a Híreok-féle nagyfőzsdében, Andrassy-ut 19 és a Hungária fürdő jegyértárásánál kaphatók.

Grosse Konzert

Sprechmaschine nur 50 Kronen.

WAGNER

„Hangszer-Király“, Budapest, József-körút 15. sz.

Verlangen Sie Preisocourant. Angabe ist einzuzenden.

Möbel auf Raten

od. per Kasse in grosser Auswahl billigst bei

Ehrentreu és Fuchs testvérek, Budapest, Teréz-körúts (Andrassy-ut mellett.)

Zähne

und Gebisse, auch ohne Gaumen; Brücken, der idealeste Gaumenersatz, unter Garantie. Gold- und Platin-kronen. Cement-, Silber-, Platin-Gold-u. Emailplomben von 3 Kronen aufwärts. Zahnziehen schmerzlos.

POLGÁR KÁROLY,

Absolvent der Wiener Universität, Dr. Medizin-Diplom der Würzburger Universität.

Budapest, VII., Rákóczi-ut 20. Telefon: 172-83.

ABADIE

Sammeln unsere Reklame Marken und Büchel-Umschläge für die GROSSE PRÄMIEN-VERTEILUNG NACH FRIEDENS-SCHLUSS.

Ihr Konvertiertes Hypothekenlos

nimmt bereits an der Ziehung vom 25. d. M. mit voltem Spielrecht teil, wenn Sie

eis Stück auf 20

nach jeder Ziehung senden wir Ihnen einen Magyar Nemzeti Merkúr.

10 Kronen Monatsraten kaufen.

Wenn Sie die erste Rate bezahlen, senden wir den mit sofortigem Spielrecht versehenen, die Gewinnnummern enthaltenden Rubenbrief an Sie ein auf dessen Grundlage sämtliche Gewinne Ihnen allein zukommen. Nach Tilgung der Raten erhalten Sie das Originallos, mit welchem Sie dann nach Belieben disponieren können. Erforderlichen Falles können Sie auf Ihr Los ein Darlehen bekommen oder kaufen wir es auch wann immer zum Tageskurse zurück. Wenn Sie es aber behalten, spielen Sie damit 49 Jahre, in welchem Zeitraum Ihr Los unbedingt ausgelost wird.

Gratis erhalten Sie die dritte Quittung, wenn Sie die ersten zwei Raten auf einmal einenden und kostet auf diese Weise ein Konvertiertes Hypothekenlos nur 190 Kronen. Wir empfehlen folgende Glücksnummern

2945, 2955, 2961, 2963, 2975, 2983, 2946,

2959, 2962, 2965, 2976, 2984.

NATIONALE SPARKASSE und BANK A. G.

Budapest, IV., Károly-körút 20.

Stammkapital 10 Millionen Kronen. Unser gegenwärtiges, vorteilhaftes Offert gilt nur für den Monat Oktober!

HANF-SPAGAT

in der Stärke von 1/2, 1, 1 1/2, 2 mm.

REQUIRIRT

Besten Ersatz hiefür bietet der vervollkommnete

TEXIL

Kraftpapierspagat, welchen wir in jeder Stärke fabriziren. - Mit Muster stehen bereitwilligst zu Diensten

Ungarische Textil-Industrie-Akt.-Ges.

Rózsahegy-Fonógyár.

Budapester Niederlage: V., Arany János-u. 16.

TELEPHON: 35-15.

Apfel- u. Pflaumenverkauf.

Täglich versenden wir von unseren böhmischen Verladestationen sehr schöne Winter-Tafeläpfel, Mostäpfel. Bestellungen nimmt an unser Bureau:

Kezögazdasági Vállalat,

Budapest, IX., Üllői-ut 55,

oder unser Chef RADO, Prag, „Hotel Palace“.

Dr. Palocz Sanitätsprofessor, em. Spitals-Spezialarzt,

Budapest, Károly-körút 2

ist durch seine langjährige, riesige Spezialpraxis unbedingt im Stande, die geheimen und Geschlechts-Krankheiten, wie auch alle davon entstandenen Leiden - bei Herren und Frauen - diagnostizieren und heilen zu können. Ordination an Wochentagen: Vormittags 10-12; Nachmittags 3-5. Wenn persönliches Erscheinen unmöglich wäre, wird brieflich (Retourmarke beilegen) bereitwilligst kostenlose Auskunft erteilt, wie das Uebel gründlich zu Hause behoben werden kann.

DAMENHÜTE in allen erdenklichen Farben und Grössen und in der allerfeinsten Ausführung halte ich stets in Wien sehr modern sind, besonders die sogenannten Herrenformen die Preise sehr rapid steigen, ersuche ich meinen sehr geschätzten Kundenkreis, seinen Bedarf je eher zu besorgen, weil dieselben voraussichtlich später um Vieles theurer sein werden. Modelhüte und Trauerhüte treffen täglich neue ein. - Verkauf en gros et en detail.

CAROLINE és NÖVÉRE UTÓDA LÖWYNÉ LANDLER RÓZA

Hauptgeschäft: Budapest, IV., Párisi-utca 3. Filialgeschäft: Ujpest, Árpád-ut 31.